

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller (5 fr.).
Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Waiserring) 34

Die deutsche Krise.

Die parlamentarische Krise im deutschen Reichstag, die unvermuthet zu einer Reichskanzlerkrise geworden war, ist beigelegt und der liberal-konservative Block, auf dem Fürst Bülow sein neues Regierungssystem aufgebaut hat, bleibt bestehen. In der heutigen Sitzung haben die Führer sämtlicher Parteien, welche die Block-Mehrheit des deutschen Reichstages bilden, dem Reichskanzler solennes Vertrauen votirt. Der Abgeordnete Normann erklärte, daß die Konservativen die Blockpolitik des Reichskanzlers unterstützen, soweit sie sich mit den konservativen Grundfagen verträgt. Der Nationalliberale Bassermann ging einen Schritt weiter und bezeichnete das Zusammenwirken der Konservativen und Liberalen geradezu als eine politische Nothwendigkeit. Abgeordneter Wiener endlich wiederholte namens der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung und der deutschen Volkspartei fast wörtlich die Erklärung des konservativen Normann, denn auch er knüpfte die Unterstützung des Reichskanzlers an die Voraussetzung, daß die Bülow'sche Politik sich in Uebereinstimmung mit den Grundfagen der liberalen Partei befinde. Das Centrum und die Sozialdemokraten haben diese Enunziationen begreiflicherweise mit Lärm und Hohnrufen aufgenommen, aber die Thatsache ist dadurch nicht geändert worden, daß der Reichskanzler auf seinem Posten bleiben und seine Blockpolitik fortsetzen kann.

Fürst Bülow hat also durch sein entschlossenes Entwerden, das er den Block-Parteien zugerufen hat, die Situation geklärt und einen Sieg errungen, der ihm für eine längere Weile die Macht sichert. Aber ebenso unbezweifelbar ist, daß dieser Triumph nicht über die Schwierigkeiten hinwegzuführen vermag, mit denen er noch zu kämpfen haben wird. Als er nach den letzten Wahlen genau das erreicht hatte, was seine Absicht gewesen war: die Beiseiteschiebung des Centrums und eine bedeutende Schwächung der Sozialdemokratie, da mußte er zur Schaffung einer neuen Regierungsmehrheit aus den mit einander scharf

kontrastirenden konservativen und liberalen Elementen seinen Block zusammenschlagen.

Die Konservativen, diese personifizirten Egoisten der Politik, sollten mit den Liberalen, die immer nur den Fortschritt des Allgemeinen im Auge haben, im Dienste einer und derselben Regierung stehen. Sie, denen Kaiser Wilhelm selbst einmal zornig das propter invidiam des Tacitus zugerufen hatte, sollten ganz aufgehen in selbstloser Hingebung, in folgsamer Willenslosigkeit gegenüber der einzig und allein richtunggebenden Politik des Reichskanzlers, den sie häufig mehr als ihren Diener denn als ihren Herrn zu betrachten gewohnt waren. Wohl nannten sie sich gern die treuesten und festesten Stützen von Thron und Staat, hatten sie sich das Privilegium der allein staats- und thronerhaltenden Partei angemacht — aber sie halten bekanntlich eben zum König und Kaiser nur so lange, als die Regierung ihren Willen thut. Das konservativ-agrarische Junkerthum warf mehr als einmal alle diese geheiligten Traditionen über Bord, wenn seiner Selbstsucht und Herrschgier Hindernisse in den Weg gelegt wurden, und dann verwandelte sich die staats-erhaltende Partei mühelos in eine staats- und selbst herrscherfeindliche. Zu den altererbten Eigenschaften der Konservativen gehörte auch der traditionelle Gegensatz zum Liberalismus* und zum Bürgerthum. Der Reich war neben dem Egoismus die wichtigste Triebfeder aller Handlungen dieser Partei; dieser düstere Adel neidete dem Bürgerthum den Fortschritt und die Blüthe; er beneidete die Städte um ihre Kultur, ihre Universitäten, ihre Industrien; und für jedes Gesetz, das die Fortschritte der sozialen Verhältnisse förderte, verlangte der Konservatismus agrarische Kompensationen solcher Art, daß alle Errungenschaften des Liberalismus reichlich aufgewogen erschienen.

Und nun unternahm Fürst Bülow das wunderbare Werk, die Gegensätze nicht bloß auszugleichen, sondern aus den Konservativen und Liberalen einen Block zu schmieden, der stark genug sein soll, sowohl dem Centrum als den Sozialdemokraten Widerstand zu leisten und ein dauer-

des Fundament einer stetigen fortschrittlichen Reichspolitik zu bleiben. Ein solches Gebilde mußte seine Fehler haben, und es kam früher noch, als man geglaubt hat, zu einer jener Unstimmigkeiten, aus denen so leicht Krisen und Katastrophen entstehen. Den äußeren Anlaß zu dem jüngsten, nun glücklich beigelegten Zwischenfall boten die Angriffe, die von den Blockparteien gegen den Finanzminister Rheinbaben und den Kriegsminister Einem gerichtet wurden. Die Regierung sah mit einemmale ihre Mitglieder just von denen attackirt, die sie zu ihrer Unterstützung geeint hat. Eine solche Zerfahrenheit mußte schleunigst reparirt werden, und Fürst Bülow griff zu dem drastischen Mittel der Androhung seiner Demission. Das Mittel hat geholfen; denn was wäre die Folge der Demission des Reichskanzlers? Die Blockmehrheit müßte zerfallen und das Centrum gelangte wieder zur Macht! Einer solchen Eventualität haben die Konservativen und Liberalen sogleich vorgebeugt; indem sie dem Fürsten Bülow ein glänzendes Vertrauensvotum erbrachten, retteten sie nicht nur den Reichskanzler, sondern auch sich selbst.

Dafür gebührt ihnen Anerkennung. Doch wie wird sich nun die Zukunft gestalten? Denn nicht bloß der äußere Anlaß, der, wie man jetzt in Berlin gesagt hat, „vom Himmel fiel“, hat zu der ebenso schnell überwundenen als schweren Krise geführt, sondern auch tiefere Gründe haben sie verursacht. Im Herzen dieses Blocks liegt ein von der Natur geschaffenes Element des Zwiespalts, das es wohl kaum zu einer Festigung des Werkes kommen lassen wird. Was dem Einen recht ist, das wird dem Anderen nicht passen, und was die Konservativen freut, ist oft das Leid der Liberalen. Die Frage der neuen Reichsteuern zur Bedeckung des Staatsdefizits, die jetzt gelöst werden muß, birgt so viele Reibungsflächen, daß man selbst die große Meisterschaft der Bülow'schen Politik zu ihrer Glättung nicht für ausreichend erachtet. Die Liberalen können nur neue direkte Steuern bewilligen, wenn sie nicht alle ihre Prinzipien verleugnen wollen; und die Konservativen denken an nichts Anderes denn an indirekte

An der Wiege des neuen Ungarn.

— Der 1790/91er Reichstag. —
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Wir sind gewohnt, das moderne Ungarn vom 182er Reichstag zu datiren, in Wirklichkeit jedoch ist der Grund zu den zeitgemäßen Umgestaltungen schon auf dem 1790/91er Reichstag gelegt worden. Kaiser Joseph II. war, nachdem er seine vom Geiste der Aufklärung durchdrungenen, wohlgemeinten, aber unsere Verfassung ignorirenden, gewaltigen Reformen zurückgezogen hatte, gestorben; und wie von einem Abdrucke befreit, athmete die ungarische Nation auf, und ihre ein Jahrzehnt hindurch lahmegelegten Lebensgeister begannen sich neuerdings zu regen. Der Nachfolger Joseph's II., Leopold II., wünschte die Ausöhnung mit Ungarn und die Wiederherstellung der Verfassung; er berief den Reichstag nach der Hauptstadt ein — wo 230 Jahre lang keiner getagt hatte — und traf Veranstaltungen, um sich krönen zu lassen. So leicht aber, wie er es sich vorgestellt haben mochte, ging das nicht von statten; zu lange hatten die Stände schweigen müssen, zu viel Beschwerden und Wünsche hatten sie auf dem Herzen, Joseph II. hatte ihnen viel zu wehe gethan, als daß der Reichstag einen glatten Verlauf hätte nehmen können. Galt es doch, eine Wiederholung des josephinischen Regimes für alle Zeiten zu verhindern, und das konnte nur durch die Erwirkung neuer Verfassungsgarantien erzielt werden. Der Kampf um diese Garantien zog sich in die Länge und verschärfte sich immer mehr, denn der König war nicht geneigt, sie in dem verlangten Umfange zu gewähren. Erst in Pozsony, wohin der Reichstag verlegt wurde, kam auf Grund gegenseitiger Konzessionen der Friede zustande, und hier wurde jener Komplex von Gesetzen geschaffen, die einerseits die Verfassung zu schützen,

andererseits dem Zeitgeist entsprechende Reformen einzuführen berufen waren.

Die Geschichte dieses Reichstags, eines der wichtigsten und für das moderne Ungarn grundlegenden, bringt uns Heinrich Marczali gleichsam als Fortsetzung seiner großangelegten Monographie Ungarns zur Zeit Joseph's II. in dem zweibändigen Werk, das im Verlag des Buchereditors-Unternehmens der Akademie soeben zur Ausgabe gelangt ist.*) Auf Grund eingehender Quellenstudien entwirft der Verfasser ein Bild der ungarischen Zustände beim Tode Joseph's II., worauf er mit plastischer Anschaulichkeit die parlamentarischen Vorgänge schildert, die Parteien und ihre Führer charakterisirt und den Verlauf der Debatten skizzirt. Es ist unschwer, zwischen den damaligen Verfassungskämpfen und jenen, die wir vor nicht langer Zeit schauernd miterlebt, die Analogie zu erkennen, und dies verleiht der Marczali'schen Darstellung den Reiz der Aktualität und einer gewissen Pikaresque. Die Ähnlichkeit erstreckt sich bis auf das Ende des Kampfes; auch damals gaben die ungarischen Politiker in manchen Punkten nach, speziell in den militärischen, um nur endlich Frieden zu schließen und nach langer Zeit wieder einen gekrönten König zu haben. Die vierundsechzig Gesetze, die das „Decretum anni 1790“ umfaßt — vor 1848 wurden bekanntlich die Gesetze einer Session en bloc sanktionirt — verfügen über den Termin der Krönung und der Einberufung des Reichstags, die Wahl des Erzherzogs Alexander zum Reichspalatin, die Aufbewahrung der Krone in Ofen, den Aufenthalt des Königs im Lande, die Unabhängigkeit Ungarns und seiner Nebenländer, die Ausübung der legislatorischen

*) Az 1790/1-iki országyülés. Irta Marczali Henrik. Két kötet. Budapest. A magyar tud. akadémia kiadása. 1907.

und exekutiven Gewalt, die religiösen Angelegenheiten — hier ist, wie man weiß, die vollständige Gleichberechtigung der Protestanten festgelegt — etc., sie enthalten aber auch andere wichtige und interessante Bestimmungen, wie zum Beispiel das Verbot der Tortur und des — Hazardspiels.

Hätte Marczali sich auf die Darstellung der Vorgänge des 1790/1er Reichstags beschränkt, sein Werk würde auch so einen höchwichtigen Beitrag zur Geschichte des neuen Ungarn repräsentiren. Was aber den Werth seines Buches erhöht und es zu kulturhistorischer Bedeutung erhebt, ist die auf gleichzeitigen Quellen beruhende, eingehende Schilderung der öffentlichen Zustände der sozialen und kulturellen Verhältnisse unseres Vaterlandes zu jener Zeit. Es war das eine Epoche der Gährung; die Aufklärungsbewegung und die politischen Ereignisse in Frankreich begannen sich in ganz Europa geltend zu machen. In fesselnder Weise zeigt uns nun der Verfasser, auf welche Art die den ganzen Kontinent bewegenden Ideen nach Ungarn drangen, wie sie hier aufgenommen und durch welche Elemente sie propagirt worden sind. Mit Ueberraschung wird Mancher vernehmen, daß in erster Reihe das Freimaurerthum es war, das der Sache des Fortschritts in unserem Vaterlande damals die größten Dienste leistete. Allerdings wies die Freimaurerei nicht jene Exklusivität auf, die ihr heute zu eigen, Exklusivität in dem Sinne, daß gewisse Kreise sich ihr fernhalten, sie — wie die katholische Kirche — in Acht und Bann gethan haben. Wir finden unter den Mitgliedern der Logen die Bischöfe Berchováczy, Baron Splényi und Graf Brigido, ja nach Kazinczy soll der Fürstprimas Graf Joseph Batthyány selbst „Bruder“ gewesen sein. Das Anathema, das die Päpste seit 1788 wiederholt gegen die Freimaurerei geschleudert, ist in unserem Vaterlande niemals publizirt worden, hat daher hier auch formell bis auf den heutigen Tag keine Geltung. Auch die

Steuern. Wird da morgen, wenn diese Frage zur Entscheidung drängt, ein Ausgleich so leicht möglich sein, wie es gestern der Fall war? Oder wird es zu einem neueren, und diesmal unheilbaren Konflikt kommen? Beide Parteien haben ja heute feierlich erklärt, daß sie dem Reichskanzler folgen, „soweit es sich mit ihren Prinzipien verträgt“! Als Fürst Bülow vor bald sieben Jahren Reichskanzler wurde, sprach er das berühmte Wort: „Nur keine innere Krise!“ Und nun taumelt er von einer inneren Krise zur anderen, und es gehört wahrlich eines Riesen Kraft und eines Weisen Geduld dazu, durch all diese Stürme hindurch den Weg in einen ruhigen Hafen, zu einem verlässlichen Ankerblock zu finden.

Budapest, 5. Dezember.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Freitag, den 6. Dezember, 10 Uhr Vormittags eine Sitzung. Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über den Ermächtigungsgesetzentwurf.

* Gegenüber der Nachricht, daß die Dissidenten in einer jüngst stattgehabten vertraulichen Konferenz beschlossen hätten, an der Debatte über den einparagrahigen Gesetzentwurf nicht teilzunehmen, erklärt der Abgeordnete Edmund Barta, daß er an gar keiner solchen Konferenz teilgenommen, daß die Dissidenten sich die volle Freiheit ihrer Entscheidung vorbehalten und sicherlich den richtigen Weg finden werden, ihre Pflicht so zu erfüllen, wie dies ihnen ihre Ueberzeugung vorschreibt. — Ein anderer Dissident, Baron Victor Thorek, veröffentlicht eine Erklärung, wonach er wegen Abwesenheit von der Hauptstadt an der vertraulichen Konferenz der Dissidenten nicht habe teilnehmen können; doch wolle auch er sich an der Debatte über das Ermächtigungsgesetz nicht beteiligen, weil er unter den schwierigen Verhältnissen des Landes nicht dazu beitragen will, die Lage der Regierung zu erschweren. Die Dissidenten Eugen Molnár, Stephan Szapponos und Géza Csépai wollen zum Ermächtigungsgesetz das Wort ergreifen. Der Abgeordnete Ferdinand Urmány erklärt, ein Eingreifen in die Debatte sei unter den gegebenen Verhältnissen unstatthaft, weil man hiedurch nur Wasser auf die Mühle der Kroaten treiben würde.

* Ein hiesiges Morgenblatt bringt in seiner heutigen Nummer einen Artikel, welcher zu der Schlussfolgerung gelangt, daß die im Abgeordnetenhaus eingereichten Steuerreformvorlagen wahrscheinlich zurückgezogen werden sollen. — Die offiziöse „Bud. Korr.“ kann auf Grund einer zuständigerseits erhaltenen Ermächtigung erklären, daß die Behauptung des Artikels, als ob die Steuergesetzgebung des Finanzministeriums dem Minister eine Vorstellung wegen der neuen Steuervorlagen gemacht hat, eine ebenso böswillige Erfindung ist wie die Schlussfolgerung selbst, als ob die Regierung beabsichtigt, die nach langwieriger Arbeit zustande gekommenen Vorlagen vor ihrer verfassungsmäßigen Verhandlung zurückzuziehen.

* Wie uns aus Wien telegraphiert wird, ist es bisher nicht gelungen, die wegen der Herab-

setzung der Zuckersteuer ausgebrochene österreichische Finanzministerkrise beizulegen. Der Finanzminister Dr. v. Korytowski hat sich bereit erklärt, die Zuckersteuer um sechs Kronen herabzusetzen und gleichzeitig in zwei Staffeln eine weitere Verminderung der Steuer um je drei Kronen bis Ende des Jahres 1917 in Aussicht zu stellen. Darüber wurde dem Hause ein Gesetzentwurf unterbreitet. Es verlautet, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses die Absicht hat, die sofortige Herabsetzung der Zuckersteuer um acht Kronen zu beschließen. Der Finanzminister hat sich aber mit der größten Entschiedenheit dagegen ausgesprochen, weil diese Herabsetzung einen weiteren Ausfall von 7 Millionen Kronen bedeuten würde. Die vom Finanzminister bewilligte Herabsetzung von sechs Kronen kostet 21 Millionen Kronen, so daß der Beschluß des Hauses den Entgang der Staatsfinanzen auf 28 Millionen steigern würde. Der Finanzminister erklärt, daß er diesen Ausfall nicht zu rechtfertigen vermöge und daher verweigern müsse. In parlamentarischen Kreisen glaubt man jedoch, daß es schließlich gelingen werde, eine Verständigung herbeizuführen.

Die kroatische Obstruktion.

Vorbereitungen für die Landtagsöffnung. — Der Banus in Budapest.

Der Banus von Kroatien Dr. Rakoczy wird morgen Vormittags in Budapest ein treffen, um an dem für Nachmittag angefügten Ministerrath teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit sollen jene Vorlagen verhandelt werden, welche der Banus dem Landtag zu unterbreiten beabsichtigt, darunter in erster Reihe die Indemnitätsvorlage. Während die Regierung solchermaßen alle Vorbereitungen für den Landtag trifft, sind die Mitglieder der kroatischen Koalition bestrebt, vorläufig den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit im ungarischen Abgeordnetenhaus aufrechtzuerhalten. Die von uns bereits gestern angekündigte Obstruktion wird voraussichtlich bis zum Zusammentritt des Landtags ununterbrochen andauern. Ueber die weitere Taktik der Kroaten kann man in authentischer Weise noch nichts erfahren, da die Resolutionisten selbst über ihr Verhalten im Landtag kein endgiltiges Uebereinkommen erzielen konnten. Während ein Theil der Koalition die Anschauung vertritt, daß sämtliche Mitglieder der Delegation zur Landtagsitzung nach Agram reisen sollen, selbst auf die Gefahr hin, daß in ihrer Abwesenheit das Ermächtigungsgesetz votirt werden könnte, vertreten andere einflussreiche kroatische Abgeordnete den Standpunkt, daß ein solches Verhalten dem Aufgeben der Position im Abgeordnetenhaus gleichkäme. Die Entscheidung über die Theilnahme der Resolutionisten an der Sitzung des Landtags dürfte erst zu Beginn der nächsten Woche fallen. Vorläufig scheint nur festzustehen, daß die kroatische Koalition an keinerlei Kooperation mit anderen Parteien denkt.

Der morgige Ministerrath.

Die Mitglieder der Regierung werden sich morgen zu einem Ministerrathe versammeln, an welchem auch Banus Dr. Rakoczy, dessen Ankunft für morgen Früh angekündigt ist, teilnehmen wird. Dieser Ministerrath wird sich vornehmlich mit der kroatischen Situation und jenen Vorlagen beschäftigen, welche der Banus dem Landtag zu unterbreiten beabsichtigt. Auch wird der Banus über die allgemeine politische Situation und die Stimmung in Kroatien Bericht erstatten.

Aus Agram wird uns telegraphiert: Banus Alexander v. Rakoczy begibt sich heute Abends um 1/28 Uhr mit dem Personenzuge nach Budapest. Die hier verbreiteten Gerüchte, daß Banus v. Rakoczy demissionäre und Baron Paul Rauch zu seinem Nachfolger ausersehen sei, entsprechen angesichts des heutigen Standes der Dinge nicht der Wahrheit. Das Regime des Herrn v. Rakoczy ist von Beginn an bloß als ein Uebergangsregime gedacht, doch ist derzeit die Situation noch lange nicht reif für die Ernennung eines neuen Banus. Es gilt für wahrscheinlich, daß sich die künftige unionistische Partei um Baron Rauch schaaren, und in dem Falle, als es dem Banus Rakoczy gelingen sollte, mit ihr eine Einvernahme zu erzielen, dem jetzigen Banus Sufkurs leisten wird. Die Frage des Verhältnisses des Banus Rakoczy zu den kroatischen Unionisten ist jedoch zur Stunde noch vollständig ungeklärt. Vielleicht wird sie bei dem morgigen Besuch des Banus in der ungarischen Hauptstadt ihrer Lösung näher gebracht werden.

Die Haltung der Resolutionisten.

Aus Kreisen der kroatischen Koalition wird uns gemeldet: Die Mitglieder des kroatischen Klubs hielten heute Abends eine vertrauliche Besprechung, in welcher als die nächsten Redner Dusan Popovic und Brlic nominirt wurden. Das in politischen Kreisen kursirende Gerücht, als ob die Kroaten zur Bekämpfung der Ermächtigungsvorlage mit den Nationalisten einen Bund geschlossen hätten, wird aufs entschiedenste dementirt. Die Kroaten verfügen über eine genügende Anzahl von Rednern, um den Kampf allein fortzusetzen. Von den aus Agram einlaufenden Nachrichten und Informationen wird es abhängen, ob die Abgeordneten zur Landtagsitzung nachhause reisen oder in Budapest verbleiben. Die Koalition ist unter keinen Umständen bereit, mit den Starcevicianern gemeinsam vorzugehen. Sollten die Starcevicianer mit dem Banus ein Abkommen treffen, so käme dies in der Wahlpagane nur den Resolutionisten zugute.

Julius Justh und die Kroaten.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hatte Präsident Julius Justh mit dem Abgeordneten Franz Supilo eine Unterredung. Der Präsident gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der kroatische Konflikt sich so zugespitzt habe, worauf Supilo erwähnte, auch die Kroaten sind über die Situation nicht entzückt, in der Sprachenfrage können sie jedoch nicht nachgeben. Die Kroaten wurden zum Kampf gezwungen, den sie

meisten Magnaten, die hohen Staatsbeamten, Gelehrte, Professoren waren Freimaurer, die Politiker fast ohne Ausnahme. „Dort ist Fürst Adam Bathány, dessen alchymistisches Experiment in der Waiknergasse ein trauriges Ende nahm. Die ganze Küche flog in die Luft, dem Fürsten brach der Arm. Dort war Graf Franz Széchényi, den der italienische Fürst Moruffi für theueres Geld in die höheren Grade einweihte. Graf Ludwig Erdödy errichtete sich selbst eine Loge in Monyorókerék. Auch die Riczky, Wiczay, Illésházi blieben nicht zurück. Die siebenbürgischen Herren, die Bánffy, die Bethlen, Kemény, Tolbalagi besuchten fleißig die Nagyhéberer Loge. Mit den Herren zusammen natürlich ihre Sekretäre, Erzieher, Kämmerer, Stallmeister, so daß aus der Bozsonyer Loge die Herren allmählig ausblieben; oft traten auch ihre Kapläne in den Orden ein. Es kam vor, daß dann hier die wahre Gleichheit verwirklicht wurde: sie erreichten einen höheren Grad als ihre Brodgeber.“ Ueber ungarn war förmlich überschwemmt mit Logen, die sich um die Verbreitung der Bildung, der Aufklärung, der Humanität redlich bemühten.

Sehr ansprechend ist das Bild, das Marczali auf Grund zeitgenössischer Aufzeichnungen von dem Familienleben der Magnaten und des niedern Adels entwirft. Er citirt nicht nur die „Freymüthigen Bemerkungen eines Ungars über sein Vaterland“ von dem protestantischen Lehrer Anton Glaz, der später nach Wien zur Censur gerieth, sondern er schöpft auch aus Familienarchiven. Ideal schön war zum Beispiel das Verhältniß des Grafen Franz Széchényi zu seiner „Juliska“. Die Gattin Joseph Bay's, Elisabeth Moesáry, war seine treueste Helferin, seine Stütze. Sie hält die Wirtschaft in Ordnung, erzieht die sich immer vermehrende Kinderschaar, wendet sich in Allem um Rath an ihren fernweilenden Gatten, weiß aber, wenn nöthig, auch selbst zu entscheiden und mit männlicher Energie und Muth zu verfügen.

Vorzüglich ist die heranwachsende Jugend charakterisirt, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Allerdings, wo viel Licht, da ist auch viel Schatten. Namentlich in den höheren Kreisen findet sich so manches, was die moralischen Begriffe, die dort herrschen, nicht gerade im schönsten Lichte erscheinen läßt. Im Anhang theilt Marczali einen französischen Briefwechsel zweier — nicht genannter — aristokratischer Kavaliere, die einander nahe verwandt sind, mit. Der Ton ist von einer geradezu verblüffenden Offenheit. Der Eine wirft dem Anderen vor, daß er seine — des Brieffschreibers — Gattin noch vor ihrer Verheirathung verführt habe. Er hält ihm eine Moralphredigt und sagt unter Anderem: „Ich will Ihre Anwesenheit fliehen, um alle Folgen zu meiden... Streichen Sie mich selbst aus der Liste Ihrer Bekanntschaften. Hüten Sie sich, sich, sei es wo immer, an meiner Ehre zu vergreifen, und da Sie mein Glück zerstört haben, denn Sie haben mich die Achtung verlieren lassen, die ich für meine Frau hatte, so werde ich mich für Ihre schlecht angebrachte Libertinage rächen.“ Der demazen Apostrophirte erwidert in einem längeren Briefe, in welchem er sich entschuldigt, aber dem Gegner auch derbe Wahrheiten ins Gesicht wirft, wie man sie heute etwa in den Schriften der Feministinnen über die sexuelle Gleichstellung der Frau zu lesen bekommt. „Ich habe Ihre Frau nicht verführt — schreibt er —, denn es gab nur Berührungen (attouchements), die in den Momenten des Nausches zwischen uns vorkamen. Nie habe ich Drohungen oder Listen angewendet, um meine Wünsche zu befriedigen, ich hatte auch keine bestimmten Wünsche, sondern überließ mich dem Strome der Leidenschaft.“ Er habe kein Verhältniß mit der jungen Dame gehabt, sondern — so würde er heute sagen — mit ihr nur geflirtet. Im Uebrigen meint er — im Original lautet die Stelle so kraß, daß sie nicht reproduzirt werden kann —, wenn die junge Dame dem Gatten

eine Enttäuschung bereitet hat, so möge er sich selbst fragen, ob er all das in die Ehe mitgebracht hat, was er seiner Gemahlin schuldig war? Der charakteristische Brief schließt folgendermaßen: „In der Liaison mit meiner Cousine wußte ich nicht, daß Sie es sind, der ihr Gatte werden wird. Ich habe daher nicht unmittelbar Ihnen ein Unrecht zugefügt. Wenn das genügt, um Sie unglücklich zu machen, so ist die Welt voll von Unglücklichen, und Sie selbst haben viel dazu beigetragen. Seien Sie gerecht und gestehen Sie, daß Sie an meiner Stelle auch nicht anders gehandelt hätten.“

Da sich die Verhandlungen des Reichstags sehr in die Länge zogen, machte sich alsbald die Langweile breit. „Soviel Sorgen drücken die Seele der Patrioten nieder. Aber deshalb herrscht in Budapest lustiges Leben und Treiben. Allabendlich ist Soirée beim Judex curiae, beim Primas; Graf Anton Karolvi gibt große Diners. Er wollte sich so den Weg zum Palatinat ebnen. Die Folgen der Verschwendung und des Brassens bleiben nicht aus, das Geld geht aus, Alles wird verkauft, verpfändet, erst die Uhr, die Kette, dann der übrige Besitz. Schon am 1. Juli schreibt Graf Balassa seinem Verwalter, daß man in Ofen sehr billige Pferde kaufen könne.“

Die Langweile und die Aufregung sind die Erklärung für das Umsichgreifen der Spiel Leidenschaft, diese Krankheit hat nicht erst damals begonnen. Jetzt wurde das Spiel zu einer veritablen Krankheit. „Hier geht es jetzt lustig zu“, schreibt Gregor Berzeviczy seiner Mutter, „Ofen und Pest scheinen die Hauptstadt eines Landes zu sein, wo Alles im Ueberflusse ist. Man spielt um sehr große Summen. Ich selbst habe gesehen, daß auf eine Karte 1000 fl. gesetzt wurden. Es herrscht ähnlicher Luxus in Zuzelen, Aléidung und Equipagen.“ In einem vom 29. Juli datirten Briefe erzählt Berzeviczy, er habe zur Begleichung einer Schuld bereits hundert Goldstücke beisammen gehabt

bis aufs Neueste zu führen entschlossen sind. — Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Jusztich begibt sich übrigens Samstag nach Makó, um seinen Wählern für deren ihm schriftlich zugekommene Vertrauenskundgebung Dank zu sagen. Präsident Jusztich wird sich bei diesem Anlasse, wenn diesfällige Fragen an ihn gestellt werden sollten, auch über die parlamentarische Situation äußern. Der Tag der Rückkehr des Präsidenten Jusztich, der auch durch die im Zuge befindliche Beamtenrestauration im Esanáder Komitat zurückgehalten werden wird, ist noch nicht festgestellt. In politischen Kreisen ist vielfach die Auffassung verbreitet, daß die Abwesenheit Jusztich's dazu benützt werden wird, um den Kroaten energisch entgegenzutreten.

Eine Demonstration gegen den Banus.

Man telegraphiert uns aus Ugram: In der heute Mittags stattgehabten Herbstkongregation des Agrar Komitats kam es zu einer Demonstration gegen den Banus Rakodczay. Der Vizegespan Sepics wollte den Antrag stellen, das Komitat möge den Banus begrüßen. Nachdem jedoch die Stimmung dafür war, daß ein Mißtrauensvotum gegen den Banus beschlossen wird, unterließ es der Vizegespan, diesen Antrag zu stellen. Bei Verhandlung eines Lokaleisenbahnprojekts legte das Kongregationsmitglied Marekovic dar, man möge keinerlei Eisenbahninvestitionen vornehmen, so lange die Dienstpragmatik nicht zurückgezogen ist. Dr. Dusan Pales stellte gleichfalls den Antrag, bis zur Erledigung des ungarisch-kroatischen Konflikts den Gegenstand von der Tagesordnung abzusehen. Er sagte unter Anderem: „Wir sind stark genug, der Gewalt zu trotzen. Wir fürchten die Armaturo Wexerle nicht, denn wir sind entschlossen, für die Ehre der Nation Alles auf das Spiel zu setzen.“ Der Antrag Pales' wurde mit großer Majorität angenommen und der Vorschlag der Komitatsverwaltung von der Tagesordnung abgesetzt.

Ein Ugramer Situationsbericht.

Ugram, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die kroatische Presse erwartet, daß in der ersten Sitzung des Landtages ein Mißtrauensvotum für den Banus Dr. v. Rakodczay beschlossen werden wird, nachdem die vom Banus verlangte Indemnität kaum bewilligt werden dürfte. Die Starcevicianer wollen sich nämlich der Abstimmung enthalten, auf jeden Fall aber gegen die Indemnität stimmen. Banus Dr. v. Rakodczay verhandelt derzeit mit den Mitgliedern der ehemaligen Nationalpartei, die über 26 Stimmen im Landtage verfügt. Diesen stehen aber gegenüber 20 Starcevicianer, 20 Rechtsparteiler, sechs selbstständige Serben, zwei radikale Serben und 10 Parteiloze. Da aber 12 bis 13 Abgeordnete nicht nach Ugram zu kommen erklärten, so ist dadurch von der Koalition selbst eine sehr heikle Situation geschaffen worden, gelingt es dem Banus die alte Nationalpartei und die Birlikisten zur Abstimmung in den Landtag zu bringen, wobei aber höchstens auf die Stimmen der drei Obergespanne, auf die sechs Bischöfe und auf den Minister Josipovich, kaum jedoch auf die

Er versuchte jedoch sein Glück im Spiel und hatte bald Alles verloren. „Es ist doch grausam“, seufzt der Briefschreiber, „daß ich und Geld nie beisammen bleiben können.“ Daneben stand natürlich auch die Courtschneiderei in voller Blüthe. Die jungen und schönen Damen der ersten Kreise bildeten eine Koterie, in welcher man nur tadellose Moral duldet und Anständigkeit, Fleiß und Frömmigkeit an den Tag legte. Die jungen Leute, die sahen, daß sie hier kein Glück hätten, stiegen zum nächstniedrigeren Rang oder noch tiefer hinab. Es fiel bereits auf, daß die bürgerlichen Mädchen zum großen Theil gebildeter waren als die großen Damen. Gregor Verzeviczy hatte auch hierin kein Glück, und zwar deshalb, wie er meint, weil er zu wenig kühn war. Das „Diplom“ ließ lange auf sich warten, die zahlreichen Deputirten vertrödelten ihre Zeit in Osen, ihre einzige Beschäftigung war das Kartenspiel. Nach durchgeachter Nacht kamen sie, schläfrig, im Dufel, zur Sitzung, und was dort gesprochen wurde, darüber erzählt Franz Razinczy vom Deputirten von Ung, Ladislaus Szemere, ein hübsches Stückchen. Graf Franz Szchenyi geriet ob all dieser Erscheinungen in solche Verzweiflung, daß er erklärte: „Ich gebe für unsere Diet (Reichstagssession) mehr keine Pfeife Tabak.“

Das fast 800 Seiten starke Werk schließt mit der Krönung Leopold's II., es umfaßt die Geschichte von kaum einem halben Jahre. Aber was Alles hat sich in dieser kurzen Spanne Zeit ereignet, wie Vieles weiß uns Marczali zu erzählen, welchen Einblick gewährt er uns in jene so bedeutame Epoche! Es ist ein großartiges Zeitgemälde, das reife Werk eines gründlichen, in allen Sätteln festen Historikers, eine Monographie, die zu dem Besten gehört, was unsere moderne geschichtliche Literatur aufzuweisen hat.

Magnaten, die überhaupt nicht im Landtage erscheinen dürften und einige Parteiloze zu rechnen ist. Die Gruppe des Dr. Trop, die aus vier Abgeordneten besteht, gehört bekanntlich zur Koalition. Es könnte also das Jünglein eventuell doch zu Gunsten des Banus sich wenden, und es wäre damit dem Eintritte des ex lex in Kroatien am 1. Januar 1908 vorgebeugt. Jedenfalls wird der kommende Donnerstag für Kroatien von größter politischer Bedeutung sein und über die nächste Zukunft des Landes entscheiden.

Die Erhöhung der Quote.

Sitzung des Finanzausschusses.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz Koloman Szells eine Sitzung, welcher seitens der Regierung Ministerpräsident Alexander Wexerle, die Minister Franz Kossuth und Ignaz Daranyi, sowie die Staatssekretäre Alexander Popovic und Bela Mezöffy bewohnten. Der Ausschuß nahm in dieser Sitzung nach eingehender Berathung die Vorlage betreffend die Erhöhung der Quote einstimmig an.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf: Vorsitzender Koloman Szell eröffnet die Sitzung mit der Erklärung, daß die Quotendeputation — obgleich sie die Erhöhung der Quote vom finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte nicht für motivirt hält — in Erwägung der politischen Lage die Erhöhung der Quote als den Preis des Zustandekommens des Ausgleichs zwischen den beiden Staaten lediglich aus politischen Gründen angenommen habe.

Referent Paul Soltis erörtert die Vorlage und empfiehlt dieselbe zur Annahme, hebt jedoch hervor, daß die finanzielle und wirtschaftliche Kraft des Landes die Erhöhung der Quote keineswegs rechtfertige.

Julius Sagh acceptirt die Vorlage mit Hinweis auf die Zwangslage, in der sich das Land befindet.

Mos Bizony acceptirt die Vorlage gleichfalls, jedoch mit dem Beifügen, daß im Bericht des Finanzausschusses betont werden möge, daß die Botirung der Quote für zehn Jahre einer etwaigen wirtschaftlichen Trennung von Oesterreich nicht im Wege stehen dürfe.

Michael Babo schließt sich dem Antrage Bizony's an und wünscht überdies, daß die Erhöhung der Quote Ungarn nur in dem Falle binden solle, wenn die Erhöhung in Oesterreich durch die Legislative angenommen, nicht aber kraft des §. 14 dekretirt wird.

Ludwig Mersch stimmt dem Antrage Mos Bizony's zu und wünscht, daß dieser Standpunkt der Partei im Abgeordnetenhause zum Ausdruck gebracht werden möge. Ministerpräsident Alexander Wexerle bemerkt auf die Ausführungen Mos Bizony's, daß die gemeinsamen Lasten in dem Momente aufhören, wenn die gemeinsamen Angelegenheiten aufhören werden; die Quote sei also überhaupt keine ewige Last. Daß der Standpunkt der Unabhängigkeitspartei in einer Rede im Abgeordnetenhause zum Ausdruck gebracht werde, hält auch er — der Ministerpräsident — für richtig. Zugleich wird auch die Regierung erklären, daß in dem Falle, als die im S. A. XII: 1867 festgestellten gemeinsamen Angelegenheiten aufhören zu existiren, auch der Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben aufhören wird.

Handelsminister Franz Kossuth hält es für das Richtige, wenn ein von der Unabhängigkeitspartei damit betrauter Redner den Standpunkt der Partei durch eine Erklärung im Sinne Bizony's präzisiren und der Ministerpräsident seinerseits die soeben erwähnte Erklärung abgeben würde. Zur Erhöhung der Quote bemerkt er noch seinerseits, daß hinsichtlich der Lieferungen für das Heer und die Marine der der Quote entsprechende Antheil Ungarn gesichert ist. Diese Bedingung werde die Last der erhöhten Quote jedenfalls mildern.

Koloman Szell konstatiert als Anhänger der 67er Basis, daß die Unabhängigkeitspartei wohl ein patriotisches Opfer bringe, aber ihren Prinzipien dennoch nicht untreu wird. Die Betonung des Standpunktes der Unabhängigkeitspartei im Abgeordnetenhause hält auch er für genügend.

Der Ausschuß nahm hierauf die Vorlage im Allgemeinen und in den Details einstimmig an.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Das Ermächtigungsgesetz. —

Zwei lange Reden füllten die ganze fünfstündige Sitzung des Hauses aus. Die erste Rede hielt der Kroat Anton Pinterovic, der bloß zwei Stunden für sich in Anspruch nahm. Dann kam aber der Dissident Zoltan Lengyel mit einer mehr als dreistündigen Rede, welche gleichfalls gegen die Vorlage gerichtet war. Dabei stellte aber Lengyel entschieden in Abrede, daß er obstruiren wolle. Einmal habe er an einer Obstruktion hervorragenden Antheil genommen und auch das bedauere er jetzt, rief er unter allgemeiner Heiterkeit aus. Der gegenwärtige Ausgleich sei nachtheiliger als alle früheren und deshalb votire er die Vorlage nicht. Lengyel provozierte durch seine heftigen Ausfälle wiederholt lärmenden Widerspruch der Majorität.

Präsident Julius Jusztich eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Verlesung der Einläufe geht das Haus sofort zur Tagesordnung, d. i. zur Fortsetzung der

Debatte über den Ermächtigungs-Gesetzentwurf.

Anton Pinterovic spricht von halb 11 bis halb 1 Uhr Vormittags kroatisch gegen die Vorlage. Er ist bemüht, zu beweisen, daß die Kroaten gar nicht obstruiren, sondern bloß eine eingehende, geschäftsordnungsmäßige Verhandlung der Ermächtigungsvorlage wünschen. Die Vorlage kann Redner, als der Verfassungsmäßigkeit widersprechend, nicht annehmen.

Zoltan Lengyel, dessen Rede schon vorher als eine langathmige angekündigt war, hat Wort gehalten, denn er nahm von halb 1 Uhr angefangen den ganzen Rest der heutigen Sitzung in Beschlag. Gleich zu Beginn seiner Rede sagte er bescheiden, er werde nicht so schön sprechen, wie Graf Albert Apponyi, aber er werde seine Rede zumindest der Größe nach dem Leibe des Grafen Apponyi anpassen. (Lärm.) Redner beschwichtigt die Unabhängigkeitspartei und bittet, man möge ihm statt des Lärmens doch lieber sagen, warum diese einparagrahige Vorlage a tout prix votirt werden müsse? Etwa, weil wir uns in einer Zwangslage befinden, weil die Regierung sonst gestürzt wäre? (Lärm, Rufe: Ja, deswegen!) Wir haben auch die bekannte famose lex Daniel aus dem Grunde obstruirt, weil sie bloß aus einem Paragraphen bestand. (Lärm, Rufe: Nein, sondern wegen ihres Inhalts!) Ihr Inhalt war ja gar nicht gravaminös!

Julius Sogh: Der Kronzeuge Paul Sandor kann uns sagen, was in der lex Daniel war?

Zoltan Lengyel wird — des Auktors wegen — zum Schlusse seiner Rede einen Beschlußantrag einreichen, wonach die Regierung ermächtigt werden soll, alle irgendwie erdenklichen Gesetzentwürfe ins Leben treten zu lassen. (Lärm; Rufe: Wir werden sie aber nicht votiren!) Redner bespricht hierauf die kroatischen Angelegenheiten und will gar nicht darstellen, in welcher Weise Franz Kossuth mit den Kroaten im Wege seiner Vertrauensmänner unterhandelt hat, denn würde er seine Daten der Öffentlichkeit preisgeben, es käme sicherlich zu einem internationalen Konflikt und zum Sturze der Regierung. (Lärm, Gelächter.) Die Regierung soll erklären, ob sie die selbstständige Bank will, ja oder nein, denn der Ministerpräsident spricht wohl hierüber, aber nicht so offen wie Redner.

Ministerpräsident Alexander Wexerle: Ich werde mich davor hüten, daß wir zwei daselbe sagen! (Heiterkeit.)

Zoltan Lengyel erklärt, er wolle keine Obstruktion treiben, er habe an der ersten genug gehabt, und die thue ihm auch leid. (Heiterkeit.) Die Regierung werde übrigens mit der einparagrahigen Vorlage ihren Zweck nicht erreichen, denn die kroatische Frage werde dadurch nicht gelöst. Es ist lächerlich, wenn Jemand sich operiren läßt, nur damit er operirt sein soll.

Johann Hof: Das streift schon an Antisemitismus! (Heiterkeit.)

Zoltan Lengyel: Der ganze Ausgleich hätte gar nicht vor das Abgeordnetenhause gebracht werden dürfen.

Huba Szemere: Wir hätten also wohl die Trabanten zurückrufen sollen?! (Lärm.)

Zoltan Lengyel reflektirt auf ein vom Grafen Albert Apponyi gebrauchtes Gleichniß, muß aber das selbe umkehren, denn diesmal waren es die Führer, welche die Nation in die Zwangslage geführt haben. (Großer Lärm.) Redner bedauert es, wenn er langweilig sei, aber er werde bestrebt sein, gegen Schluß seiner Rede amüsanter zu werden. (Lärm, Gelächter.) Er gedenkt der ersten großen Obstruktion...

Arpad Szentivanyi: Die hat nicht mit den Kroaten fraternisirt!

Stephan Szappanos: Das muß ich entschieden zurückweisen.

Madar Somogyi: Nun, zumindest hat Lengyel mit den Kroaten in den Couloirs mehr als einmal paktirt!

Zoltan Lengyel erinnert an die Zeiten, wo er an der Spitze der Unabhängigkeitspartei gekämpft habe.

Arpad Szentivanyi: Das ist der reinste Größenwahn.

Joseph Madarakh: Darüber lachen sogar die demokratischen Hendlfänger!

Madar Somogyi: Sie werden vor den Wahlen doch noch in unser Lager zurückkehren!

Zoltan Lengyel: Diesmal nicht, denn ich ziehe es vor; im Kriegszustande zu bleiben. Kommen Sie in mein Lager, denn ich werde sicherlich in einem und dem anderen Ihrer Bezirke drüben meinen Besuch abstatten. Eine jede Einladung nehme ich übrigens nicht an. Redner bittet um eine Pause.

Präsident Julius Jusztich suspendirt die Sitzung auf zehn Minuten.

Nach der Pause.

Zoltan Lengyel setzt seine Rede fort und spricht über die Quote. Der Ministerpräsident habe behauptet, Oesterreich habe den für uns halbwegs günstigen Szell-Körber'schen Ausgleich nicht annehmen wollen. Hat man aber jetzt alle Vortheile nur deshalb preisgegeben, damit die Oesterreicher den Ausgleich gnädig annehmen? Warum die liberale Partei beschimpfen, da doch alle Mitglieder des Kabinetts, mit Ausnahme Kossuth's und Zichy's, zur liberalen Partei gehört haben?! (Lärm.)

Eine Stimme: Sein Führer Polonvi war immer ein Unabhängiger! In Ermangelung eines Ausgleichs war der Status quo durch ein königliches Wort gesichert, die Gefahr eines Zollkrieges war also nicht vorhanden. Aber selbst bei einem Zollkrieg hätten beide Parteien Wunden erhalten, so hat sie Ungarn allein davongetragen. Das Faktum vom April enthält gar nichts mehr, als das Faktum vom famosen 23. September! Wenn die Unabhängigkeitspartei am Aude ist, möge sie doch ihr Programm verwirklichen! Das Land wird auch die selbstständige Bank nicht haben, weil Wexerle sie nicht will. Der Ministerpräsident sollte das doch offen heraus sagen, es wird trotzdem Niemand von der Koalition abfallen... Eine Stimme: Was wurmstichig war, ist schon abgefallen! Der Zolltarif mit den dreifachen Unterschriften hat den autonomen ungarischen Zolltarif

für ewig begraben! Redner ist begierig, zu wissen, wie Ungarn im Jahre 1917 selbstständig Verträge schließen wird? Wie verhält sich denn die Regierung zu Ladislaus Bördös, der die Paternität der Vertragsformel für sich vindiziert?

Ludwig May: Sie ist im Programm der Partei enthalten!

Zoltán Lengyel: Das Programm ist das selbstständige Zollgebiet, keine Vertragsformel!

Guba Szemere: Sollen wir nicht die Trabanten zurückrufen?

Zoltán Lengyel will das nicht im Entferntesten. Der Ausgleich ist für das Land nachtheilig, ganz besonders in den Fragen der Kassa-Oberberger und der damatinischen Bahnen. Man darf es der Opposition nicht verargen, wenn sie gegen diesen Ausgleich Front macht! Das wir im Ausgleich benachtheiligt sind, beweist am besten der Siegestaumel der Oesterreicher. Im Jahre 1902 wollte Franz Kossuth Joden an den Boden nageln, der einen schlechteren Ausgleich abschließen sollte als es der Eszell-Körperliche war. Redner will so weit gar nicht gehen... (Heiterkeit. Eine Stimme: Sehr bescheiden!) aber gegen die Vorlage, die er hiemit ablehne, werde er weiter ankämpfen.

Hier wurde die Debatte abgebrochen und die Fortsetzung derselben auf morgen verlagert.

Nach Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung erklart

Präsident Julius Fuchs um ein Viertel 4 Uhr Nachmittags die heutige Sitzung für geschlossen.

Die Freiheit der Universitäten.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde heute die Debatte über die Universitäten fortgesetzt, wobei Lueger neuerlich Anlaß nahm, seinen bekannten Standpunkt zu vertreten. Ueber den Verlauf der Sitzung liegt uns der folgende Bericht vor:

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. Dezember. Nach einer Plath von thätlichen Berichtigungen, bei denen es stellenweise stürmisch herging, schritt der Präsident Wetzlinger zur Abstimmung über die Dringlichkeit des Antrages Masaryk. Die Dringlichkeit wurde vom ganzen Hause einstimmig votirt, was von den Christlichsozialen mit Beifall und ironischem Gelächter votirt wurde. Hierauf trat das Haus in die meritorische Behandlung ein. Der Antragsteller Professor Masaryk verzichtete auf die Begründung und als erster Contra-Redner kam Abgeordneter Dr. Lueger zum Worte.

Abgeordneter Dr. Lueger: Zunächst will ich dem Abgeordneten Professor Masaryk meinen wärmsten Dank für die außerordentliche Ehrung aussprechen, der er mich gemüthigt hat. Aber ich glaube, wir sollten den Weg, der jetzt betreten wurde, nicht weiter fortsetzen. Man hat mir den Auftrag gegeben, meine Partei gegen den Abgeordneten Professor Sommer zu vertheidigen. Er hat erklart, daß die Wiener gar keinen Ernst besitzen und nichts Anderes verstehen, als zum Heurigen zu gehen. Ich glaube, es kam auch Professor Sommer jedem Wiener vergönnt, daß er sich hier und da einen Tropfen Wein gestattet. Auch Professor Sommer und seine Parteigenossen dürften keine Abstinenzler sein. Der Wiener ist leider sehr ernst geworden, die Zeiten sind nicht mehr die, von denen Schiller einst gesprochen hat. Professor Sommer hat weiter gegenüber der Bauernschaft den Vorwurf erhoben, daß es mit ihrer Religion nicht besonders bestellt sei und daß sie heute in die Beichte gehe und dann einen Meineid schwöre. Weiter hat Professor Sommer die Sache so dargestellt, als ob nicht die Bauernschaft, sondern die Christlichsozialen solche Grundsätze hätten.

Abgeordneter Professor Sommer: Mein Wort ist wahr!

Abgeordneter Dr. Lueger: Wenn Sie sagen, daß die ganze Bauernschaft hinter uns steht, dann ist der Angriff gegen unsere Partei gerichtet.

Rufe links: Dr. Lueger glaubt, er ist im Wiener Gemeinderath!

Abgeordneter Dr. Lueger: Ich sehe davon ab, daß sich Dr. Sommer mir gegenüber nicht so benommen hat, wie es sich gebührt. Er hat erklart, daß ich ein wenig gebildeter Mensch sei. Ein Bürgermeister, der die Stadt Wien so emporgelassen hat, der die Erfindungen der Zeit... (Lachen links. Stürmischer Beifall bei den Christlichsozialen) kann es, was Bildung betrifft, mit Professor Sommer ruhig aufnehmen. In Bezug auf den Gegenstand der Verhandlung ist der Sinn meiner Rede auf dem Katholikentage von der „Neuen Freien Presse“ sofort erkannt worden, daß sie gegen die jetzt auf der Universität übermächtig herrschende Judenthümlichkeit gerichtet sei. Darum ist der Bolschaustoff erfolgt und darum erfolgte der ganze Aufmarsch der judenliberalen Partei, zu der ich auch den Professor Sommer rechne.

Abgeordneter Sommer: Ich glaube, ich liege schon links! (Heiterkeit.)

Dr. Lueger (fortfahrend): Ich möchte die Herren Professoren aufklären, die die Güte gehabt haben, sich für die Freiheit der Forschung einzusetzen. Meine Herren, ich habe von diesen Dingen auf dem Katholikentage gar nicht gesprochen. Und dann hat es sich nicht mehr gehandelt um die Herren Professoren und die Wissenschaft. Es ist dazugekommen der Satz meiner Rede, daß die Universitäten ein Sitz des Umsturzes seien — das sei das Beleidigende. Ich halte den Satz Wort für Wort, Silbe für Silbe und Buchstaben für Buchstaben aufrecht, und Jeder, der das Verhältnis kennt...

Abgeordneter Wolf (dazwischenrufend): Hervorragende Parteigenossen haben die Rede für eine große Dummeheit erklart!

Dr. Lueger: Darüber habe ich mich gewundert: Was ich denn eigentlich dem Professor Masaryk gethan

habe? Sagen Sie mir, warum haben Sie solche Angst vor uns? Aber mit der Zeit kommt man darauf. Professor Masaryk forschet nach der Unschuld des Hilsner, und er fürchtet, daß die christlichsoziale Partei ihn in diesen Forschungen stört. Vielleicht ist er berührt, wenn ich hier erkläre, daß er nach der Unschuld Hilsner's nachforschen kann, so lange er will und so viel er will. Wir werden ihn nicht stören. Ich muß erklaren, ich habe mit Erstaunen vernommen, daß die geehrten Herren Joden die Gleichberechtigung wünschen. Wir wünschen sie auch, aber wenn wir gleichberechtigt wären, müßten etwa achtzig Prozent der Joden die Universitäten verlassen. Ist das Gleichberechtigung, wenn unter acht neuernannten Professoren sieben Joden sind? Wir wollen die Gleichberechtigung, daß die Universitäten, die dem deutsch-christlichen Volke gehören, wieder dem deutsch-christlichen Volke gehören.

Wir wollen eine Befreiung der Universitäten von dem Claquewesen, das dort herrscht, und die Ernennung der Professoren in der Hand hat. Es ist so, daß kein Einziger, der nicht zur Claque gehört, zum Professor ernannt wird. Ich kenne einen solchen berühmten Gelehrten, der längst schon hätte Professor sein sollen, und zwar an der medizinischen Fakultät, an den ein sehr hochgestellter Mann in einer Anwandlung einer gewissen Dankbarkeit die Frage richtete: „Was kann ich für Sie thun?“ Darauf erhielt er die Antwort: „Denken Sie sich, ich wäre beschnitten, und handeln Sie danach.“

Wir wünschen die volle Gleichberechtigung der deutschen Studenten aller Universitäten. Das heißt, wir wollen, daß die katholischen Studenten so behandelt werden an der Universität wie die anderen uniformirten Studenten. Wir wollen endlich einmal, daß gegen unsere Studenten etwa's Anderes herrscht als der Prügel (Rufe: Juden! Joden! bei den Christlichsozialen.) Es muß einmal eine Einigkeit im Interesse der ganzen österreichischen Nation herbeigeführt werden. Wenn es so fortgeht, werden wir Deutsche in Oesterreich, speziell auf den Universitäten, zum Gespötte aller anderen Nationen, insbesondere der Nation des Judenthums, werden. Und nun verurtheilen Sie es, wenn Sie es überhaupt im Stande sind. (Langanhaltender Beifall bei den Christlichsozialen.)

In der meritorischen Debatte über den Dringlichkeitsantrag Masaryk's traten sämtliche Redner der verschiedenen Parteien für die Freiheit der Wissenschaft und die Glaubensfreiheit ein, und traten jedem Versuch, die Universitäten den parteipolitischen Zwecken dienstbar zu machen, entgegen. Masaryk konformirte seinen Antrag dem Antrag Dreyer's, der die Regierung auffordert, dem Abgeordnetenhaus Garantien zu geben, daß sie die staatsrechtlich gewährleistete Lehr- und Lernfreiheit, sowie die Freiheit der Wissenschaft, des Glaubens und der Gewissensfreiheit gegen alle parteipolitischen Eingriffe schützen werde. Das Haus stimmte schließlich einstimmig der Zuweisung dieses Antrages an den Verfassungsausschuß zu und lehnte die von Bernerstorfer verlangte Zuweisung seines Antrages betreffend die Umwandlung der theologischen Fakultäten in Privatankalten an den Unterrichtsausschuß ab. Nächste Sitzung morgen.

Die Kanzlerkrise beigelegt.

In der heutigen Sitzung des deutschen Reichstags gaben die Führer der Blockparteien gleichlautende Erklärungen, wonach sie die Blockpolitik des Reichskanzlers aufrichtig und ehrlich mitmachen wollen. Damit erscheint die Kanzlerkrise als vollständig beigelegt. Ueber die heutige Sitzung des Reichstags und die sonstigen mit der Kanzlerkrise in Verbindung stehenden Vorgänge erhalten wir die folgenden telegraphischen Mittheilungen:

Deutscher Reichstag.

Erklärungen der Parteiführer. — Statberathung. (Priv.-Telegr. des „Neuen Pester Journal.“) Berlin, 5. Dezember.

Zur heutigen wichtigen Reichstagsitzung sind die Mitglieder sämtlicher Parteien fast vollzählig erschienen. Um 1/2 Uhr war der Saal bereits voll. Am Bundesrathstische hatten die Staatssekretäre Freiherr v. Stengel, Bethmann-Hollweg, Freiherr v. Rheinbaben, Schoen, Dr. Lieberding und Kriegsminister Ciemom Platz genommen. Letzterer führte eine lebhaft konversation mit Paasche.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Lesung des Etats und die Lotterievorlage.

Zu Beginn der Sitzung gaben die Führer der drei großen Blockparteien kurze Erklärungen ab. Im Namen der konservativen, gleichzeitig aber auch im Auftrage der wirtschaftlichen Vereinigung und der Reformpartei sagte Abgeordneter v. Norman folgendes: Bezüglich der gestern Abends erschienenen Zeitungsartikel über die innere politische Lage habe ich zu erklären: Wir haben bereits im Laufe der Statberathung erkennen lassen, daß wir gewonnen sind, die Blockpolitik des Reichskanzlers, soweit sie sich mit unseren Grundsätzen verträgt, aufrichtig und ehrlich mitzumachen. Wir sind auch ferner gewonnen, in diesem Sinne innerhalb dieser Grenzen mitzuarbeiten. In unserer vertrauensvollen Stellung zur Politik des Reichskanzlers und in unserem Verhältnis zum Block hat sich nichts geändert. Auch die Fraktionen der Reichspartei, der wirtschaftlichen Vereinigung und der Reformpartei schließen sich uns in diesem Standpunkt voll an. (Großer Beifall auf den Bänken der Blockparteien.)

Abgeordneter Bassermann (katholisch-liberal) erklart, seine Partei erkenne in dem Zusammenwirken der Konservativen und Liberalen nach wie vor eine politische Nothwendigkeit. Wir hoffen, daß der Reichskanzler diese Politik fortsetzen wird, und wir werden ihn darin unterstützen. (Großer Lärm im Centrum und bei den Sozialdemokraten.) Was die Ausführungen Paasche's betrifft, so wollte Paasche den Kriegsminister in seiner Person nicht verletzen; um dies zu beweisen, sei er geneigt, die in seinen Händen befindlichen belastenden Daten und Briefe dem Kriegsminister zur Verfügung zu stellen. Die Nationalliberalen haben während der langen Reihe von Jahren den Kriegsminister ehren und schätzen gelernt und bringen ihm volles Vertrauen entgegen.

Das Centrum und die Sozialdemokraten begleiteten diese Worte mit höhnischem Lachen, und die Heiterkeit nahm noch zu, als

Abgeordneter Wiemer namens der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung und der deutschen Volkspartei die Erklärung abgab, daß sie aus taktischen Gründen, jedoch unter Aufrechterhaltung ihrer Grundsätze, gewonnen sind, die Blockpolitik des Reichskanzlers zu unterstützen.

Es folgte die Fortsetzung der Etatsberathung. Der Redner des Centrums, Abgeordneter Gröber, verzichtete auf das Wort, indem er sagte, er möchte auf die vorhergegangenen Erklärungen gegenüber dem Reichskanzler bemerken: Unser Hans küßt die Gret' und si't Alles wieder gut. (Stürmische Heiterkeit.) Unter diesen Umständen betrachtet er es nicht als seine Aufgabe, die Unterhaltung der Liebenden zu stören. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten.)

Abgeordneter Müller-Meinigen (freisinnige Volkspartei) verzichtete mit Rücksicht auf die Erklärung Gröber's auf das Wort (Heiterkeit und Beifall.)

Die Majoritätsparteien stellten nun den Antrag auf Schluß der Diskussion. Die Sozialdemokraten protestirten lebhaft gegen diese Handhabung der Geschäftsordnung.

Unter großem Lärm ertheilte der Präsident dem Abgeordneten Bebel das Wort zur Geschäftsordnung. Wir befinden uns, sagte Bebel, in einer fatalen Situation. Im „Berl. Tagbl.“ war schon heute Früh zu lesen, in welcher Reihenfolge heute die Führer der Parteien das Wort ergreifen werden. Zuerst kommen die Erklärungen der Majoritätsparteien, dann Gröber und Müller-Meinigen, worauf Schluß der Diskussion erfolgt. Der erste Theil des Programms ist absolvirt. Ich frage den Präsidenten, ob es angezeigt ist, bei geschlossenen Thüren, mit Zustimmung der Majorität insgeheim zu bestimmen, in welcher Reihenfolge die Redner das Wort ergreifen werden.

Präsident: Die Reihenfolge der Redner habe ich festzustellen.

Es entstand ein großer Lärm. Die Mitglieder des Centrums und die Sozialdemokraten melbten sich massenhaft zur Geschäftsordnung zum Worte. Der Präsident ließ jedoch vorerst abstimmen und enunzierte den Beschluß, daß der Antrag angenommen wurde. (Bravorufe bei den Blockparteien.)

Der Präsident ertheilte nun dem Abgeordneten Singer das Wort zur Geschäftsordnung. Redner führt aus, er hoffe, daß der heutige Vorgang den Herren vom Centrum gezeigt habe, wie unheilvoll sie gehandelt haben, als sie damals mithalfen, die Geschäftsordnung so zu gestalten, daß der Präsident das Recht hat, die Rufe nach dem Worte zur Geschäftsordnung nicht zu hören. Ich muß dem Präsidenten gegenüber konstatiren, daß selbst in dem Falle, wenn ihm ein Antrag auf Schluß der Diskussion vorliegt, vor Aufsetzen der Frage und Anordnung der Abstimmung Bemerkungen zur Geschäftsordnung noch statthaft sind. Ich konstatire, daß das Vorgehen des Präsidenten den Bestimmungen der Geschäftsordnung widerspricht. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident: Dies gehört nicht zur Geschäftsordnung. (Großer Lärm.)

Abgeordneter Singer: Dies ist eine Rüttli-Komödie, wahrhaftig. (Minutenlang anhaltender Lärm.) Die heutige Debatte habe bewiesen, daß die Minorität in der Geschäftsordnung keinen Schutz mehr hat. Man habe nur noch einen Präsidenten der Mehrheit. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten, stürmischer Widerspruch bei den Blockparteien.)

Präsident: Ich verbitte mir die Kritik des Vorgehens des Präsidiums. (Bravo-Rufe rechts.) Seitens Bassermann und Genossen wurde der Antrag eingebracht, daß das die Novelle zum Stottengesetz und ein Theil des Etats ohne Debatte an die Budgetkommission verwiesen werde. Wenn Niemand zu sprechen wünscht...

Rufe bei den Sozialdemokraten: Doch, doch! Wir wollen schon. (Heiterkeit.)

Präsident: Da Abgeordneter Bebel widerspricht, muß über diesen Antrag abgestimmt werden. (Lebhafter Beifall bei den Blockparteien.)

Die Abstimmung geht unter großem Lärm vor sich. Die Sozialdemokraten bleiben sitzen; für den Antrag stimmen außer den Blockparteien auch einige Mitglieder des Centrums.

Der Antrag wird angenommen. Es folgt hierauf die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Handelsbeziehungen zu dem britischen Reich.

Unter ungeheurem Lärm und wiederholtem Läuten des Präsidenten sieht sich Staatssekretär Veihmannsollweg, der den Entwurf vertreten will, gezwungen, seine Rede zu unterbrechen und bemerkt, daß ihm nichts Anderes bleibe, als nur die Annahme der Vorlage zu empfehlen. Auch bei den nachfolgenden Reden hält der Lärm an. Etwas mehr Gehör findet der Abgeordnete v. Dirksen (Reformpartei), der die Annahme der Vorlage ohne Kommissionsberatung empfiehlt.

Auch Graf Scherwin-Löwiz (kons.), der über die handelspolitischen Verhältnisse zu England und den Kolonien sprechen wollte, verzichtet mit Rücksicht auf die erregte Stimmung des Hauses auf seine Ausführungen und tritt für ein Provisorium ohne Kommissionsberatung ein.

Abgeordneter Singer stimmt der Regierungsvorlage zu. (Große Heiterkeit.)

Der Entwurf wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Hierauf wird die Sitzung, die kaum drei Viertelstunden dauerte, geschlossen; nächste Sitzung morgen um 1 Uhr. Tagesordnung: Anträge und Petitionen, darunter ein Antrag des Centrums zur Förderung der Handwerker und des Mittelstandes.

Berlin, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach den heutigen Erklärungen der Blockparteien ist es zweifellos, daß der Friede hergestellt ist und der Reichskanzler sich auch weiterhin auf diese Majorität stützen wird. Fürst Bülow ist bester Laune und mit der Wendung ganz zufrieden. Personen, die heute den Reichskanzler zu sprechen Gelegenheit hatten, erklären, er sei nie ruhiger und entschlossener gewesen als eben jetzt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Dezember.

Bau des neuen Bruck- und des Blockbades. Die Konkurrenz auf die Ausführungspläne des neuen Bruck- und des Blockbades wird — wie wir hören — in Bälde entschieden werden. Die Jury ist mit ihrer Arbeit sozusagen fertig und wird in einer nächsten Sitzung schon die Entscheidung unter den Konkurrenzwerken treffen. Die Stadtbehörde dürfte im nächsten Frühjahr den Bau beider Bäder oder zumindest des Blockbades in Angriff nehmen. Bekanntlich knüpft die Gesetzworlage über die Entwicklung der Hauptstadt die Rückzahlung des Kaufpreises der Blockbadquellen an die Kommune an die Bedingung, daß mit dem Babbau binnen Jahresfrist begonnen werden müsse.

Kommunale Viehmarkt-Fleischkasse. Heute ist endlich die Entscheidung der Regierung betreffend die projektirte kommunale Viehmarkt-Fleischkasse bei der Stadtbehörde eingetroffen. Der Minister des Innern verhängte die Kommune, daß er dem am 2. Oktober l. J. gefaßten Beschlusse des Municipal-Ausschusses, mittels welchem die Errichtung einer städtischen Fleischkasse mit einem Aktienkapital von zwei Millionen Kronen ausgesprochen wurde, im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister die Genehmigung erteilt habe. Der Minister hat sozusagen in letzter Stunde zu dem Beschlusse der Repräsentanz Stellung genommen, da der mit der gegenwärtig wirkenden Fleischkasse geschlossene Vertrag der Hauptstadt am 19. Dezember abläuft, was soviel heißt, daß der Stadtbehörde nur mehr Tage zur Verfügung stehen, um alle die Maßregeln zu veranlassen, die erforderlich sind, um die neue Fleischkasse auf dem Viehmarkte zu etablieren, ohne den Vieh- und den Fleischhandel einer Erschütterung auszusetzen.

Das ministerielle Reskript bezeichnet es vom Standpunkte der Vermögenskontrolle als bedenklich, daß die Kommune ein mit materiellem Risiko verbundenes Unternehmen gründe, zu einer Zeit, wo sie ihre Investitionen aus theureren Anlehen bedeckt. Doch dürfte die Marktkaufe aus sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen nicht aufgegeben werden, da dieses Vorgehen schädliche, eventuell gefährliche Folgen nach sich ziehen könnte. Der Minister hofft, daß die städtische Fleischkasse das allgemeine Interesse vollständig schützen werde. In die Direktion oder in den Aufsichtsrath der Institution dürfen jedoch Stadtrepräsentanten nicht gewählt werden; auch dürfen sie nicht Beamte der Fleischkasse sein. Der Minister hält sich schließlich das Aufsichtsrecht über die neue Anstalt vor.

Sofort nach Erhalt der regierungsbehördlichen Zuschrift zog der hauptstädtische Magistrat den von der Provisionssektion vorbereiteten Entwurf des Fleischkassenstatuts in Verhandlung. Magistratsrath Dr. Bela Melly wurde betraut, mit dem gegenwärtigen Leiter der Fleischkasse hinsichtlich der Uebernahme der Direktion der kommunalen Fleischkasse zu verhandeln.

Verlängerung der Fischerbastei bis zur Donau. Der geniale Erbauer der grandiosen Fischer-

bastei Professor Friedrich Schulek unterbreitete — wie wir vor Kurzem berichteten — den kompetenten Behörden den Plan der Verlängerung der Stiege bis zum Donauufer. Heute verhandelte der hauptstädtische Magistrat das Projekt und genehmigte es mit Freuden im Prinzip. Ueber die Frage der Durchführung wird der Magistrat entscheiden, wenn er vom Ingenieuramt eine Berechnung der erforderlichen Kosten haben wird.

Unterstützung armer Gewerbetreibender. Die Zurechtweisung, die den lässigen Mitgliedern der Aufsichtskommission über den Albrecht-Sildegard-Fonds wegen ihrer Indolenz in der Presse zutheil wurde, hat ihre Wirkung nicht verfehlt: an der heutigen Kommissionsitzung beteiligten sich sämtlich Mitglieder. Sie erließen auch ihr Arbeitspensum mit großer Gewissenhaftigkeit. Es erhielten zinsenfreie Darlehen zu 80 Kronen 12 Bewerber, 9 erhielten Darlehen zu 120 Kronen, 6 zu 160 Kronen und 36 zu 200 Kronen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. Dezember. Infektionskrankheiten kamen von 57, und zwar: an Typhus 1, Blattern — Variolois — Scharblattern 18, Scharlach 15, Masern 43, Diphtheritis und Group 8, Dysenterie — Keuchhusten — Influenza — Ruhrpestfieber — Rothlauf — Trachoma — Ohrendrüsenentzündung 2, Gehirn- und Rückenmarksentzündung — Antrax — Kranke n. n. d. im Krankenhaus 2592 und im St. Johannes-Spital 1204. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 11, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 1. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwindsucht 7, Lungentzündung 1, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Cirkulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus — Blattern — Variolois — Scharblattern — Scharlach — Masern — Milzbrand — Ohrendrüsenentzündung — Keuchhusten — Influenza 2, Ruhrpestfieber — Rothlauf — Diphtheritis und Group — Dysenterie — Staphylokokken — Gehirn- und Rückenmarksentzündung — sonstige Krankheiten 12.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende ging, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Befreiung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Miz“ gratis nach.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Dezember.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die „Neuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Miz“), den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate.

Ein neues Palais des Kriegsministeriums. Das gemeinsame Kriegsministerium ladet die Architekten Oesterreichs und Ungarns ein, sich an dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen (Skizzen) für das in Wien zu erbauende Amtsgebäude des Kriegsministeriums zu beteiligen. Die Wettbewerbsbedingungen können gegen Erlag von 10 K. in der Kanzlei des k. u. k. Bau-Generalingenieurs (Wien, VII., Mariahilferstraße 24) portofrei bezogen werden. Unter den Preisrichtern finden wir die folgenden Ungarn: Hofrath Kamill Fittler, Professor Alois Hausmann und Professor Virgil Nagy. Als Baukapital ist die Summe von 8.600.000 K. in Anschlag gebracht. Für jene vier Arbeiten, die den Anforderungen der Wettbewerbsbedingungen entsprechen, stellt das Kriegsministerium vier Preise zur Verfügung, und zwar: einen I. Preis zu 20.000 K., einen II. Preis zu 15.000 K., zwei III. Preise zu 10.000 K., zusammen 55.000 K. Ein Betrag von 10.000 K. ist zum Ankauf zweier nicht prämiirten, vom Preisgerichte als ankaufswürdig bezeichneten Arbeiten zum Preise von je 5000 K. bestimmt. Die Wettbewerbsarbeiten sind bis 15. April 1908 an die Kanzlei des Bau-Generalingenieurs unter vorbezeichnete Adresse einzusenden.

Personalnachrichten. Die für den 6. d. im Ministerium des Innern anberaumten Audienzen werden statt vom Minister des Innern Grafen Julius Andrássy vom Staatssekretär Victor Bezzeredy abgehalten. — Ackerbauminister Ignaz Darányi wird morgen, Freitag, Nachmittags 4 Uhr allgemeine Audienzen ertheilen. — Die dieswöchentlichen Audienzen des Staatssekretärs Joseph Szterényi unterbleiben. Der Staatssekretär wird seine nächsten Audienzen am Freitag, den 13. d., um 4 Uhr Nachmittags abhalten.

Ernennungen. Se. Majestät hat dem Thierarzt Joseph Hajnal Titel und Charakter eines Oberthierarztes, dem mit dem Titel eines Oberthierarztes bekleideten Thierärzten Eugen Hegyi, Joseph Bel-

ling, Konstantin Rompöcher, Eugen Wuef-Sperberg, Ladislaus Jokányi und Ludwig Betegh den Charakter eines Oberthierarztes, ferner den Thierärzten Joltán Dzele, Joseph Keleti, Ludwig Keszé, Paul Kechner, Julius Selencsér, Joseph Eberhardt, Ernst Kardován und Johann Reisz den Titel eines Oberthierarztes verliehen.

Ludwig Tarczy. An der Pápaer ref. Hochschule wird morgen, an seinem hundertsten Geburtstag, das Andenken des berühmten Professors Ludwig Tarczy gefeiert werden. Die Festrede wird einer seiner einstigen Schüler, Karl Götz, halten. Tarczy, der unter Anderen Jókai, Kerkapoly, Moriz Ballagi, Alexander Kozma zu seinen Schülern zählte, war einer der größten und erfolgreichsten Pädagogen seiner Zeit; seine Fächer waren Mathematik, Philosophie und Naturgeschichte. Er hatte, nachdem er schon 1830 als kaum absolvirter Hörer mit dem Unterricht der Mathematik betraut worden war, in Wien und Berlin studirt und wurde im Jahre 1835 zum ordentlichen Professor an der Pápaer Hochschule gewählt. Er war der erste Verkünder des Hegelismus in Ungarn und zog sich in Folge dessen eine Verwarnung seiner Vorgesetzten zu, die ihm strafweise die Lehrkanzel der Philosophie abnahmen und ihn mit dem Unterricht der Physik und Mathematik betrauten. Seine Vorträge waren geradezu hinreißend und genossen im ganzen Lande eines nicht gewöhnlichen Rufes. Er führte mehrere Reformen und Neuerungen ein, so z. B. den Turnunterricht; auf sein Betreiben wurde die Buchdruckerei der Hochschule errichtet und im Jahre 1856 ein neues Institutsgebäude aufgeführt. Im Jahre 1858 wählte ihn die Akademie zum ordentlichen Mitglied. Er schrieb eine Reihe trefflicher und seinerzeit sehr beliebter Lehrbücher, und im Jahre 1837 gewann er einen Preis der Kisfaludy-Gesellschaft für die Beantwortung der Frage: „Welchen Einfluß hat die dramatische Literatur auf das moralische Leben der Nation? Warum haben wir Ungarn so wenig originale Dramen?“ Im Jahre 1880 wurde sein fünfzigjähriges Professorenjubiläum festlich begangen; gleichzeitig wurde ihm der Titel eines kón. Rathes verliehen. Am 20. Mai 1881 ist er gestorben. Die morgige Feier dürfte einen glänzenden Verlauf nehmen.

Internationaler Aerztekongress. Das Vorbereitungscomité des im Jahre 1909 in Budapest stattfindenden internationalen Aerztekongresses hält es für erwünscht, daß an dem Kongresse die Balneologen in genügender Anzahl vertreten seien, damit die Bedeutung Budapests als Badeort umso effektanter hervortrete. Das Comité hat eine eigene Kommission entsendet, welche die Propaganda für die balneologischen Vorzüge Budapests besorgen soll. Mitglieder der Kommission wurden: der Generalsekretär des balneologischen Landesvereins Dr. Joltán Bámossy, der Direktor des arztlichen Bades Ludwig Barczén und Dr. Béla Bosányi.

Jagden. Aus Kisjénö wird telegraphirt: Erzherzog Joseph und seine Gesellschaft jagten heute in Bánykút. Es kamen 1605 Hasen, 178 Fasane und 121 Rebhühner zur Strecke. Morgen findet in Homos eine Fasanejagd statt. — Aus Sopron wird telegraphirt: Der deutsche Botschafter v. Tschirsky ist heute zum Besuche des Botschaftsraths Grafen Dionys Széchenyi in Horpács eingetroffen. Morgen finden zu Ehren des Gastes Jagden statt. Außer dem Botschafter sind noch eingetroffen: der Sekretär der amerikanischen Botschaft D'Shangany und Gemahlin, Fürstin Aldobrandini, der Pözsonyer Korpskommandant Baron Steiningger, der gewesene österreichisch-ungarische Gesandte in Teheran Baron Hamerstein und zahlreiche Mitglieder der ungarischen Aristokratie.

Von der Universität. Der Unterrichtsminister hat den Resmárker Arzt Dr. Béla Alerander zum Leiter des Central-Köntgen-Laboratoriums an der Budapester Universität ernannt.

Das Jubiläum Joseph Kifs'. Joseph Kifs begehrt bekanntlich heuer sein 40jähriges Dichterjubiläum. Aus diesem Anlasse hält die Petöfi-Gesellschaft Sonntag, den 15. d., eine Festigung, in welcher der Jubilar von seinen Dichterkollegen gefeiert werden wird. Nach der Eröffnungsrede Franz Hercegs wird Andreas Szabó das Festgedicht vortragen, worauf Melchior Palágyi eine ästhetische Würdigung der Gedichte Kifs' vortragen wird. Ladislaus Neugebauer hat dem Dichter eine Studie unter dem Titel: „Joseph Kifs' Wirkung im Auslande“ gewidmet. Zum Schluß der Feier wird der Jubilar selbst Reminiszenzen zum Besten geben.

Die Nachprüfungen der Abiturienten. Die Nachprüfungen für die Matura finden in Budapest heuer im staatlichen Obergymnasium des VII. Bezirks unter der Leitung des Oberstudienleiters Hofrath Bela Erdödi statt. Die Prüfungen haben heute begonnen und währen drei Tage.

Selbstmordversuch eines Schauspielers. Aus Szaburg wird berichtet: Der Schauspieler Willi v. Hendrichs unternahm vor der gestrigen Abendvorstellung — es sollte der „Hund von Baskerville“ gegeben werden — einen Selbstmordversuch, indem er einen Revolver schuß gegen sein Herz ab-

euerte. Die Vorstellung mußte deshalb unterbleiben. Das Motiv der That ist unglückliche Liebe.

* **Ausstellung ungarischer Frauen.** Der Kunst- und Kulturverein der ungarischen Frauen hat heute, wie alljährlich, eine Weihnachtsausstellung veranstaltet, die zu den gelungensten Arrangements der Saison gehört. Die Exposition befindet sich im „Gresham“-Palais und enthält hübsche Bilder von den Damen Frau Arpad Fejtö, Hermine Bruck, Baronin Olinia Brauner, Frau Amalie Krenner-Bock, Emma Tomasek, Magda Appel, Mariska Klammern, Irma Csehnák, Irene Blaskovich, Frau Andreas Kasp, Frau Dr. Gustav Olah, Baronin Ernesta Splényi, Frau Clemensová, Frau Joltán Ziganyn u. A. Die kunstgewerbliche Abtheilung lobt den Erfindungsgeist, den Geschmack und Kunstfleiß der ungarischen Frau. Besonders hervorzuheben wären die Lederarbeiten von Mariska Urdi, Emma Gondos, den Geschwistern Prokopius, Margit Ritó, Irene Blatthy, Józsa Krist, die Blumentöpfe der Frau Kovács-Schikédanz, die Spitzen der Geschwister Szontágh und die Sammtarbeiten der Damen Klara Farkas und Gizi Bauer. Die Exposition, um deren Gelingen sich Frau Albert Grúz und die Baronin Ernst Dániel verdient gemacht haben, wird morgen Abends 6 Uhr dem Publikum geöffnet.

* **Der Landes-Lehrer-Göttersfonds** hielt gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Karl Trájtler eine Ausschüttung, die sich mit den Angriffen befaßt, denen die Leitung in einem pädagogischen Blatte ausgesetzt war. Die die Angriffe enthaltene Artikel stammen aus der Feder des Rispeter Staatschullehrers Paul Barthá und eines Anonymus, der sich „Kecze“ nennt. Das Präsidium des Göttersfonds citirte den Lehrer Paul Vártha, damit er sich rechtfertige, doch erschien er nicht. Das Vorgehen des betreffenden Blattes gegenüber der Leitung des Fonds wurde in der Sitzung in heftigster Weise verurtheilt. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Angelegenheit dem Oberkurator des Göttersfonds, dem Unterrichtsminister, zur Kenntniß zu bringen und diesen im Wege einer Deputation zu ersuchen, er möge die seit der Abdankung des Grafen Alexander Teleki vakante Stelle eines Ministerialkommissärs beim Fonds neuerdings besetzen, ferner die Geldgebarung des Fonds revidiren lassen.

* **Eine turbulente Stadtrepräsentantenversammlung.** Aus Zombor wird telegraphirt: Für heute Nachmittags war eine Generalversammlung der Stadtrepräsentanz einberufen, die über die städtische Gefällsvergebung auf dem Öfertewege verhandeln sollte. Die Wirtschaftskommission hat die Öferte einer Budapester Firma, die 268,884 Kronen bot, zur Annahme empfohlen. Ein ansehnlicher Theil der Stadtrepräsentanten hat gegen die Vergebung der Gefälle auf drei Jahre Stellung genommen und darum sah man dieser Generalversammlung mit großer Spannung entgegen. In Folge eines Inzidents konnte es jedoch bis zur Verhandlung des Kommissionsantrages gar nicht kommen. Gleich nach Beginn der Verhandlung ergriff nämlich der Stadtrepräsentant Georg Nikolics das Wort, hielt eine lange Rede in serbischer Sprache und reichte am Schlusse derselben einen Antrag in serbischer Sprache ein. Obergespan Karl Ferencz ersuchte den Antragsteller, seinen Antrag in ungarischer Sprache einzureichen, umsomehr, als er wisse, daß Nikolics, der früher Oberstadthauptmann war, der ungarischen Sprache vollständig mächtig sei. Den Standpunkt des Obergespans vertraten auch der städtische Oberfiskal Sigmund Turfky und der Stadtrepräsentant Gregor Buday. Es half aber nichts, Nikolics verharrete auf seinem Standpunkt und berief sich darauf, daß er laut Gesetz das Recht habe, serbisch zu sprechen. Der Obergespan wies unter großen Lärmenszenen den Antrag zurück und schloß die Generalversammlung.

* **Todesfälle.** Heute Nachts ist in Wien der Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblatt“ Herr Ludwig Libowits gestorben. Libowits hat ein Alter von 42 Jahren erreicht. Gleich seinen Angehörigen, die an ihm mit der größten Liebe hingen, betrauern die vielen Arbeitsgenossen seinen Hingang, die an ihm stets einen treuen Freund und Kameraden hatten. — Aus Berlin telegraphirt man: Der Maler Nathaniel Schiel ist heute im Alter von 63 Jahren hier gestorben. — Frau Franz Mandl geb. Margit Glückthal, Gattin des Oberbeamten der Kreditbank Ignaz Mandl, ist am 4. d. im 21. Lebensjahre gestorben.

* **Eine 4000 Kronen-Stiftung.** Zum Andenken an den verstorbenen Karl v. Tömör hat die Witwe für das „Stephanie“-Armenkinderhospital eine Stiftung von 4000 K. gemacht.

* **Eidesverweigerung eines Soldaten.** Aus Brüx telegraphirt man uns: Bei der feierlichen Beerdigung der Rekruten der hier garnisonirenden zwei Eskadronen des Dragoner-Regiments Nr. 1 verweigerte der Rekrut Friedrich Watter aus Lettschen den Eid. Der Dragoner wurde sofort verhaftet und wird dem Garnisonsgewicht in Theresienstadt überstellt werden. Der Rekrut wollte in die Unteroffiziers-Bildungsschule kommandirt werden, da diese Kommandirung jedoch nicht erfolgte, wollte er zu einem Infanterie-Regiment sich überlassen lassen. Darauf dürfte die Verweigerung des Eides zurückzuführen sein.

* **Bekleidungsfeier.** Die Wohlthätigkeits-Tischgesellschaft zur Bekleidung armer Greise verjäh. gestern Abends im Ludmer'schen Gasthause Gede der Königs- und

der Hollgasse zwanzig alte Männer mit Winterkleidern. — Im hauptstädtischen Armenkindergartenverein findet am 8. d., Vormittags 11 Uhr ein Bekleidungsfest statt. — Die „Wekerle-Tischgesellschaft“ veranstaltet am 8. d., Nachmittags 4 Uhr, im Parterrelokal der ungarischen Kaufmannshalle eine Kinderbekleidung.

* **Angeblicher Aktendiebstahl im kroatischen Ministerium.** Ein ungarisches Abendblatt meldet: Im Sommer dieses Jahres verlangte die kroatische Regierung von dem kroatischen Ministerium mehrere Akten zur Einsicht, die derselben auch übermittelt wurden. Einige Tage später sah Minister Josipovich dieselben Akten im Couloir des Abgeordnetenhauses in Händen des Abgeordneten Supilo. Der Minister wollte wissen, wieso dieser zu den Akten gelangt sei, und da er von Supilo keine präzise Antwort erhielt, leitete er gegen den Ministerialsekretär, durch dessen Hände die Akten gingen, die Disziplinaruntersuchung ein, die noch nicht beendet ist. Der Sekretär scheint jedoch unschuldig zu sein, da das Ministerium im Besitze von Beweisen ist, nach welchen Supilo die Akten aus den Händen des Sektionschefs Nikolics in Empfang genommen habe. — Herr Supilo erklärte einem unserer Mitarbeiter bezüglich der vorstehend registrierten Gerüchte, daß er von einem mit seiner Person in Verbindung stehenden Aktendiebstahl aus dem kroatischen Ministerium absolut nichts wisse. Als im Sommer das Abgeordnetenhaus das Gesetz über die landwirthschaftlichen Dienstboten verhandelte, war er allerdings im Besitze eines Exemplars der kroatischen Uebersetzung dieses Gesetzes, doch ist ihm derselbe in vollkommen rechtmäßiger Weise zugekommen, wovon Minister Josipovich feinerzeit auch Kenntniß hatte.

* **Opfer des Glends.** Wir berichteten, daß gestern in Neupest eine Frau Marie Antos ihre siebenjährige Tochter tödten und dann einen Selbstmord verüben wollte, weil sie das Glend nicht mehr ertragen konnte. Das Kind wurde aus den Händen der Mutter befreit, der Frau gelang es jedoch, zu entkommen. Heute wurde die Frau, welche eigentlich Marie Katriencsik heißt, in Neupest festgenommen und zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, von wo sie morgen zur Staatsanwaltschaft überführt werden wird.

* **Die Wohnungsfrage.** Der ungarische Architektenverband hat an den Finanzminister eine Eingabe gerichtet, in welcher zur Bekämpfung der allgemeinen Wohnungsnoth Folgendes in Vorschlag gebracht wird: Nach Familienhäusern, in denen es keine Miethparteien gibt, soll keine Hauszinssteuer, sondern bloß Hausklassensteuer eingehoben werden. Diese Verfügung würde den Bau von kleinen Familienhäusern in hohem Maße fördern. Ferner sollen sämtliche neuen Häuser, ohne Rücksicht darauf, ob sie auf einem leeren oder einem bebaut gewesenen Grunde aufgeführt werden, eine allgemeine fünfzehnjährige Steuerfreiheit genießen.

* **Eine sexualpädagogische Enquete** wird am 9. d., Abends 6 Uhr, im Generalversammlungs-saal des neuen Stadthauses vom Landesjugendverein gegen Sexualkrankheiten (Präsident Prof. Dr. Leo Liebermann, Vizepräsident Prof. Dr. Adolf Havas) stattfinden. Die Enquete wird vom Universitätsprofessor Dr. Leo Liebermann eröffnet werden, dann wird Direktor Franz Kémény über die Geschichte, den heutigen Stand und die Zukunft der Sexualpädagogik sprechen. Hierauf folgen Vorträge von Dr. Heinrich Schuchny (der sexualpädagogische Beruf des Schularztes) und von Dr. Desider Hahn (Sexualpädagogik und Sozialhygiene). Die Enquete wird an den nächsten Montagen fortgesetzt.

* **„Weihnachtsfrevel.“** Wir erhalten folgende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung: „Wer wollte sich nicht im heimlichen Kreise der Weihnachtszeit freuen und erbauen, welche Freude machen uns nicht die herzigen Weihnachtsgeschenke! Gedent aber dabei jener armen Arbeiter, die oft noch am Weihnachtstage bis tief in die Nacht hinein arbeiten, gedent der Angestellten, die bis in die Nacht selbst der Weihnachtsfeierstage die vielen verpäteten Weihnachtskünden zu bedienen haben. Wie leicht wäre dieser Grausamkeit abzuhelfen. Macht Eure Bestellungen schon einige Wochen vorher und besorgt Eure Einkäufe vor 8 Uhr Abends und nicht erst am 24. und 25., also an den Feiertagen selbst, und Ihr werdet durch diese kleine Rücksichtnahme die Weihnachten der Arbeitenden menschlicher machen, ganz abgesehen von der dadurch beseitigten Gesundheitschädigung der vielen Angestellten.“

* **Vorträge über die erste Hilfeleistung.** Das Handelsministerium, welches alljährlich in den einzelnen Industriezentren des Landes für die gewerblichen, industriellen und Verkehrsangestellten Vorträge über die erste Hilfeleistung bei Unfällen veranstaltet, wird heuer durch die Ärzte der Budapester Rettungsgesellschaft Aczél, Biroftek, Rórmóczy und Szóly in Nagyvárad, Jglo, Eperjes, Békerezbánya, Rádonhegy, Bánfihunyad, Sávár, Pécs und Ungvár Vorträge abhalten lassen.

* **Ein Betrüger.** Der Prior des Kapuziner-Ordens erlittete bei der Polizei die Anzeige, daß vor einigen Tagen bei ihm ein junger Mann zu Besuch war, der während des Gesprächs die Stampiglie des Ordens unbemerkt einsteckte. Seitdem hat der Betreffende mit einem gefälschten Gesuch, welches die Stampiglie des Kapuziner-Ordens trug, an verschiedenen Orten milde Gaben gesammelt, darunter auch im Ordenshause der Bazaristen. Die Polizei fahndet nach dem Betrüger.

* **Die Rückwanderung.** Aus Uttka wird telegraphirt: Heute Früh sind aus der Richtung von Oberberg 4600 Rückwanderer aus Amerika eingetroffen und auf Extrazügen der ungarischen Staatsbahnen weiterbefördert worden. Gestern sind gleichfalls 2700 Reisende aus Amerika hier eingetroffen. Alle erzählen, daß in Amerika die Arbeit derart abgenommen habe, daß in den nächsten Tagen 10,000 Personen zurückkehren beabsichtigen. — Die Arbeitersektion des Ackerbauministeriums ersucht die Arbeitgeber, sie möchten im Falle von Arbeiterbedarf beliebiger Branchen dies der Arbeitersektion des Ministeriums mündlich, brieflich oder telegraphisch mittheilen. — Aus Máhrisch-Osttrau wird gemeldet: Der Statthalter von Schlesien Baron Heind hat sich mit der dringenden Bitte an das Eisenbahnministerium gewendet, dasselbe möge veranlassen, daß die Kassa-Oberberger Bahn eine genügende Anzahl von Waggons zur Weiterbeförderung der Rückwanderer zur Verfügung stelle und daß in Oberberg ehestens eine große Halle zur Unterbringung der Rückwanderer gebaut werde. Es reisen nämlich über Oberberg täglich 1000 bis 2000 österreichische und ungarische Rückwanderer. Am Sonntag und Montag trafen in Oberberg viertausend Personen ein, die jeden Winkel des Bahnhofes besetzt hielten. Von 2500 Rückwanderern konnten am Sonntag in drei Extrazügen bloß 600 Leute befördert werden, während die restlichen 1900 gezwungen waren, wochenlang in Oberberg zu verweilen. Diese bestimmten die einfahrenden Züge derart, daß die Gendarmerie nur mit knapper Noth die Ordnung aufrechterhalten konnte. — Aus Oberberg wird uns telegraphirt: Von gestern auf heute wurden von hier 2500 Rückwanderer weiterbefördert, nachdem die Reisepässe in fünf Stunden revidirt waren. Die Kassa-Oberberger Bahn beförderte die Rückwanderer in vier Extrazügen in der Richtung nach Ungarn, die Nordbahn in einem Extrazuge gegen Galizien. In Oberberg disponiren Bevollmächtigte des Eisenbahnministeriums und der Nordbahn bei dem Weitertransport. Das zur Unterbringung der avisirten weiteren Rückwanderertruppen zu errichtende Gebäude wird am 9. d. fertiggestellt sein.

* **Eine Rede wird gesucht.** Das Abgeordnetenhaus hat heute in seinen Ostraktionsnöthen einen freundlichen Augenblick der Erleichterung genossen. So unglaublich es auch klingt, hatte man dieses Labfal dem „schlimmen Duden“ des Hauses Joltán Lengyel zu verdanken. Der Abgeordnete von Zilah kam heute etwas verspätet ins Haus, gerade als der Kroat Vinterovic in der Mitte seines Todtredeemoniums hielt. Athemlos, mit einem Aktenbündel beschwert, leuchtete Lengyel seinem Sitz zu. „Ich habe mich verspätet!“ — rief er pustend einigen Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei zu und schon lief er, nachdem er sein Schriftenfäßchen auf sein Pult gelegt hatte, zur Rednertribüne, um sich neuerdings aufzuschreiben zu lassen, denn als Abwesender wurde er beim Aufruf seines Namens von der Rednertribüne gestrichen. Während er sich auf der Präsidententribüne befand, machte sich der Abgeordnete Kovács zu den Späß und verteilte die Rede Lengyel's. Als dieser auf seinen Platz zurückkehrte, bemerkte er mit Schrecken den Abgang seiner Schriften. „Wo ist meine Rede?“ — rief er entsetzt aus. „Jemand hat sie genommen!“ — lautete die Antwort. Kovács und Wekerle ergößten sich lachend an der Seelenfolter Lengyel's. Und während er seine Rede verzweifelt suchte, auf seinem Sitz und in der Nachbarschaft, eskamotirte Kovács die Schriften geschickt auf den Platz Lengyel's zurück. „Gott sei Dank!“ — kam es wie ein Seufzer der Erleichterung aus der gequälten Brust Lengyel's, als er seine vermischten Schriften wiedererblickte. Wie denn auch nicht! Er wollte doch die Sitzung nach Vinterovic zu Ende reden. Und von dem Augenblicke an rührte er sich nicht weg von seinen Schriften, die er hütete, wie eine Henne ihre Küchlein.

* **Unterhaltungen.** Der Jurißtenballe findet am 11. Januar im großen Royalssaal statt. Der Protektor der Unterhaltung Erzherzog Joseph und der Ehrenpräsident Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi haben ihr Erscheinen an der Unterhaltung zugesagt. Als Ladies-Ratonesse werden folgende Damen fungiren: Gräfin Albert Apponyi, Gräfin Leopold Edelsheim-Gyulati, Frau Bela Földes, Frau Julius Juszt, Frau Madár Melezer und Gräfin Friedrich Wenhelm. — Die Kochschule des ungarischen Haushaltungsvereins veranstaltet am 7. d. in den Lokalitäten des Beamten-Landesvereins (Esterházygasse 4) eine mit Tanz verbundene Theesoiree.

* **Vortrag.** Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt heute Abends um 7 Uhr der Dr.-Ingenieur Egon Seefhner eine Vorlesung unter dem Titel: „Gebirgsbahnen im Jahre 1869 und 1907.“ Anlaß zu dieser Vorlesung bot die in Bau begriffene Tátraer Gebirgsbahn. Mit der im Jahre 1869 eröffneten Öfner Dampfseilkanne war Ungarn der eigentlichen Heimath der Gebirgsbahnen, der Schweiz, um sieben Jahre zuvorgekommen, während aber dort jeither dreißig Gebirgsbahnen im Betriebe sind. Bei der im Bau begriffenen 2100 Meter langen Tátraer Gebirgsbahn, welche auf Initiative des Vortragenden nach dem Seilbahnsystem gebaut wird, werden alle Errungenschaften der modernen Technik zur Anwendung gelangt u

*** Ein mysteriöser Selbstmordversuch.** Heute Vormittags hat in einem Hotel der inneren Stadt ein reicher Russe einen Selbstmord verübt. Es ist dies der 30jährige Moskauer Privatier Konstantin T e t l o c h, der sich mit einem Rasirmesser am Hals und an der Brust mehrere gefährliche Schnittwunden heibrachte. — Tetloch kam vor einigen Wochen aus Moskau nach Budapest und nahm im „Hotel Budapest“ in der Wienergasse Wohnung. Der Fremde, der nur seinem Vergnügen lebte, blieb heute Früh zu Bett und bat um 11 Uhr die Zimmerfrau, sie möge rasch einen Arzt rufen lassen. Der Hotelbesitzer begab sich sofort ins Zimmer seines Gastes, um nach seinem Befinden zu sehen. Auf seine Frage antwortete ihm Tetloch, er habe sich wahrscheinlich an einem Fisch, den er gestern Abends genossen, den Magen verdorben. Nach einer halben Stunde erschien ein Arzt, der, als er die Decke des im Bett liegenden Tetloch löste, mit Bestürzung sah, daß dessen Hals von Blut troff. „Ich habe mich beim Rasiren geschnitten“, jagte der Kranke verlegen. Der Arzt war anderer Ansicht und fand seine Vermuthung, daß hier ein Selbstmordversuch vorliege, auch dadurch bestätigt, daß an der Brust Tetloch's gleichfalls große Schnittwunden klappten. Der Arzt legte dem Selbstmordkandidaten Nothverbände an und die inzwischen verständigte Rettungsgesellschaft überführte ihn in die chirurgische Klinik. Der Kranke verweigert jede Auskunft über das Motiv seiner That.

*** Verhaftung eines Falschmünzers.** Aus L o s e e telegraphirt man uns: Die Gölniczbanpaer Gendarmrie verhaftete den Falschmünzer Joseph B a k o s, welcher aus dem Nagytanizsaer Gefängniß entsprungen ist.

*** Den eigenen Vater betrogen.** Der Nagybodolnaer Großhändler Anton R o t h hat heute bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß sein Sohn Mar, der mit der Führung des Geschäfts betraut war, nach Unterschlagung von 70,000 Kronen flüchtig geworden ist. Der junge Mann hat diverse Forderungen seines Vaters in dem genannten Gesamtbetrage einkassirt und ist mit dem Gelde nach Budapest entflohen. Gestern kam der Vater nach Budapest; hier erfuhr er jedoch, daß sein Sohn, der einige Tage bei seinem Schwager gewohnt hatte, bereits nach Amerika abgereist ist. Auf erfolgte Anzeige hat die Polizei die Aurrentirung des Flüchtigen angeordnet.

*** Das neue Nationalmuseum.** In der gestern abgehaltenen Ausschussung des Ingenieur- und Architektenvereins wurde ausgesprochen, daß jene 2 Millionen Kronen, die der Unterrichtsminister für die Umgestaltung des Nationalmuseums zur Verfügung stelle, nicht genügend seien. Nur ein vollständig neues Museumgebäude könne den modernen Anforderungen entsprechen. Es wurde beschlossen, den Minister zu veranlassen, daß er in dieser Angelegenheit ehebaldigst eine Enquete einberufe, respektive eine Konkurrenz auf ein neues Museumgebäude aus-schreibe.

*** Selbstmordversuch eines Siebzehnjährigen.** Der Gerichtsekretär Karl B e n k ö erstattete gestern bei der Polizei die Anzeige, daß sein 17jähriger Sohn, der Schüler Karl B e n k ö jun., gestern aus der Großen Fuhrmannsgasse 16 befindlichen Wohnung sich mit dem Bemerkten entfernt habe, daß er einen Selbstmord verüben werde. Der junge Bursche brachte heute den Verzweiflungsplan zur Ausführung. Heute Nachmittags sprang er nächst der Elisabethbrücke von einem Propeller in die Donau. Er wurde von Matrosen gerettet und in die elterliche Wohnung gebracht. Er verweigert den Grund seiner That anzugeben.

*** Betrug mit falschen Quittungen.** Die Polizei verhaftete vor einigen Tagen die Betrüger Stephan S c h w i d a und Karl M a c z k ö, die mit gefälschten Quittungen an mehreren hauptstädtischen Kaufleuten und Unternehmungen Betrügereien verübten. Die Schwindler manipulirten hauptsächlich im Namen von Fachblättern. So haben sie mit falschen Quittungen Pauschalien der Fachblätter „Vasuti és hajózási hetilap“ und „Vasuti és hajózási közlöny“ behoben. In ähnlicher Weise wurden die Schuldner der „Minimax“-Aktiengesellschaft geschädigt, die die Forderungen der Gesellschaft an die Schwindler auszahlten. Auf eine gefälschte Quittung der Schließ-fabrik zahlte ihnen die elektrische Straßenbahn 5000 K. aus. Damit ist das Sündenregister der Betrüger noch lange nicht erschöpft, denn es laufen unausgesetzt Strafanzeigen gegen sie ein. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß in der Hauptstadt eine wohlorganisirte Bande wirkt, zu deren Mitgliedern auch Schwida und Maczkö gehören. Die übrigen Mitglieder sind entlassene Administrations-beamte und Pseudojournalisten. Es stehen mehrere Verhaftungen bevor.

*** Eine Jugenderinnerung Sarasate's.** Aus B r ü s s e l wird geschrieben: Pablo de Sarasate, der kürzlich im Saale der „Grande Harmonia“ in Brüssel spielte, wurde dort im Kreise seiner Bewunderer auf-gefördert, Einiges aus seinem Künstlerleben zu erzählen. Die treffende Antwort, die er einst einer hohen Dame auf die Aeußerung ihres Bedauerns gab, weil er zum Thee gekommen sei, ohne seine Geige mitzubringen: „Meine Geige trinkt keinen Thee“, ist bekannt. Vielen aber wird es noch unbekannt sein, daß ihm seinerzeit

bei der Schlußprüfung im Konservatorium zu Paris ein Mißgeschick widerfuhr, das er mit seinem Erzählertalent zur Unterhaltung seiner Zuhörer und zur Warnung aller Virtuosen und derer, die es werden wollen, humor-voll zum Besten gab. „Im Alter von 12 Jahren habe ich, nachdem ich durch sechs Wochen Geigenunterricht genossen hatte, den ersten Preis in der Violinklasse des Pariser Konservatoriums davongetragen. Es war ein sehr schwüler Augusttag. Um mich äußerlich der Bedeu-tung der Feier anzupassen und um mein rebellisches Kopfhaar zu disziplinieren, hatte ich es mit dem Inhalt eines ganzen Topfes Pomade geglättet. Doch mit jeder Viertelstunde stieg die Temperatur im Saale, und ohne daß ich es in meiner Aufregung wahrte, wurde die Pomade flüssig und rann mir an den Wangen herunter. Der mir gestellten Aufgabe wurde ich, wie es scheint, im Uebrigen gerecht, denn mein Professor, der berühmte M a r d, kam auf mich zu, umarmte und küßte mich auf beide Wangen. Ueber die unbeschreibliche Grimasse, die er aber sofort wegen des Geschmacks der Pomade schnitt, geriet der ganze Saal in ein unbändiges Lachen, und noch heute muß ich selbst auflachen, so oft ich an den Vorfall denke. Mard schenkte mir am selben Tage einen mit Bleisoldaten gefüllten Kasten, an den ich nach allen späteren Geschenken immer mit Stolz zurückdenke.“

*** Polizeinachrichten.** Gestern wurde die diplo-mirte Lehrerin Frau Alexander R o t h im Bad in der Klausalgasse dabei ertappt, als sie aus einer Kabine die Kleider der Buchdruckerstgattin Frau Johann P o l c z e r stahl. Sie wurde verhaftet. — Die Polizei hat gegen den früheren Bankbeamten Alexander M a r k u s, der vor mehreren Monaten auf den Namen mehrerer Freunde Wechsel gefälscht hat und mit dem Gelde nach Amerika entflohen ist, einen Haftbefehl erlassen. — Der 16jährige Johann R e t s spielte in der auf der Uellöberstraße 11 in Rispest gelegenen Wohnung seiner Eltern mit einem Flaubertgewehr. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel traf seine in der Nähe stehende 14jährige Schwester, die nun schwerverletzt im St. Stephansspital gepflegt wird. — Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß Jo-seph H a c s p a c h e r in Folge einer Anzeige seiner Mutter wegen lebensgefährlicher Drohung von der Po-lizei detenirt wurde. Diese Anzeige war von der Mutter in der ersten Aufregung erstattet worden; sie selbst er-schien dann bei der Polizei und zog die Anzeige zurück, in Folge dessen hactspacher auf freien Fuß gesetzt und das Verfahren eingestellt wurde.

Joh. Sein's Landschaftsgärtnerei, Thököly-ut 109. Projektirung und Ausführung von Parks und Gärten.

Die schönsten Schürzen, Jupons, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche bei Joh. Sigmund, Budapest, IV., Váci-utca 28. Nykaj'sches Haus.

Im Hinblick auf die herannahende Weihnachtszeit hat die H a m b u r g - A m e r i k a - L i n i e sich entschlossen, G u t s c h e i n e für ihre im Jahre 1908 stattfindenden B e c g n ü n g s - u n d E r h o l u n g s f a h r t e n zur See auszugeben, wodurch Gelegenheit geboten wird, Angehörige und Freunde mit einer B e r g n ü n g s f a h r t als W e i h n a c h t s - g e s c h e n k zu erfreuen. Die neue Einrichtung dieser Gesellschaft wird gewiß in den weitesten Kreisen Anklang finden. Näheres in der im Annoncentheil unseres Blattes erscheinenden Anündigung der Hamburg-Amerika-Linie.

Wozu kaufen Sie Nachahmungen, wenn Sie husten, heiser sind? Sie erhalten um 60 H. echte „R e t h y“ Remete-Bonbons. Weichen Sie Falschitate zurück.

„Vita“ Natron-Lithionquelle. Unter den heimi-schen diätetischen Mineralwässern hat die „V i t a - D u e l l e“ in Folge ihres großen Heilwertes und be-sonders angenehmen Geschmacks im großen Publikum allgemein Anklang und Verbreitung gefunden. Bei Gicht, Harnsäure, Magen- und Darmkrankheiten, Sodbrennen zc. ein Stoffwechselregulator von vollkommener Verlässlichkeit.

Wintercorsets 3.50, 5, Stoffblousen 3.90, ge-fütterte Reformcloth-Hosen 1.50, 2.—, bei P l e i c e r, zum „Storch“, Nagymező-utca 12.

Wob-Abführmittel, das angenehmste, 10 Heller.

Bischof Alexander Dessewffy †.
1834—1907.

Nach langem schweren Leiden ist vorige Nacht der Bischof der Csanáder Diözese Alexan-der D e s s e w f f y de Csernek und Tarkö in seinem Budapest Palais im Alter von 73 Jahren gestorben. Der Verbliebene stand siebzehn Jahre hindurch an der Spitze seiner großen Diö-zese, und durch seine patriotische und humane Ge-sinnung, seine Opferwilligkeit und seine gefälligen Umgangsformen erwarb er sich die Verehrung und Liebe der weitesten Kreise. Er unterhielt mit den übrigen Konfessionen das beste Einvernehmen und erwarb sich auf dem Gebiete der ungarischen Kultur und des ungarischen Unterrichtswesens außerordentliche Verdienste. Vor dritthalb Jahren erlitt er einen Schlaganfall, und die schwere Krankheit zwang ihn, die Leitung der Diözese den Händen des apostolischen Administrators Weih-bischofs Joseph R e m e t h zu überlassen. Bischof Dessewffy lebte seitdem in seinem hiesigen Palais, wo ihn nun der Tod von seinen Qualen erlöste.

Alexander D e s s e w f f y von Csernek und Tarkö wurde am 3. Juni 1834 in Pozsony geboren. Seine Gymnasialstudien absolvirte er theils in Nagyboden,

theils in Kassa und Gyöngyös. Im Jahre 1852 wurde er unter die Zöglinge des Egerer Priesterseminars auf-genommen, von dort bezog er ein Jahr später, um an der Universität theologische Vorträge zu hören, das Central-Priesterseminar. Nachdem er hier seine theolo-gischen Studien mit ausgezeichnetem Erfolge beendet hatte, erhielt er am 9. August 1857 die Priesterweihe und wurde zum Kaplan in Füzesabony (Heveser Komitat) ernannt. Hier fungirte er zwei Jahre als Roadjutor, 1859 war er schon am Egerer bischöflichen Lyceum als Professor der Philosophie und der lateinischen Sprache thätig, 1860 ernannte ihn Primas Scyrovsky zum Studienpräsidenten an das Central-Priesterseminar. Gleich-zeitig wirkte Dessewffy als außerordentlicher Professor der Theologie an der Universität mit bestem Erfolge. Am 29. September 1866 wurde er wieder nach Eger berufen und trug als Professor an der dortigen Rechts-akademie Statistik, Politik und positive Finanzlehre vor, bis er im Jahre 1868 Johann Berger, der damals zum Kassaer Bischof ernannt wurde, nach Kassa folgte, wo er bischöflicher Sekretär und Konsistorialrath wurde. Im Jahre 1873 wurde Dessewffy Pfarrer in Sárospatak, wo er sich nicht nur die Liebe seiner Gläubigen, sondern auch die Sympathien, die Anhänglichkeit und das Ver-trauen der Nichtkatholiken erwarb. Als er im Jahre 1884, nach seiner Ernennung zum Kassaer Domherrn, seine Sárospataker Pfarre verlassen mußte, wählte ihn die Stadt zum Zeichen ihrer Liebe und Verehrung zum Ehrenbürger. Als Kassaer Domherr wirkte er sowohl auf dem Gebiete der Centralleitung, wie beson-ders im Interesse des Unterrichtswesens mit unermüd-lichem Fleiße und war stets ein eifriger Vorkämpfer der Verbreitung des Ungarthums. Am 4. Januar 1889 wurde Dessewffy zum Csanáder Bischof ernannt. Bei seinem Einzuge in Temesvár wurden ihm enthusiastische Ovationen bereitet. In seiner großen Diözese verjah er mit wahrhaft apostolischem Eifer und musterhaftem Patriotismus sein Amt. Riesige Summen spendete er für kirchliche und kulturelle Zwecke. Er hat zahlreiche arme Familien unterstützt und viele Jünglinge auf eigene Kosten erziehen lassen. Am 27. September 1896, anläß-lich der Eröffnung des Eisernen Thores, weihte er in Anwesenheit dreier Monarchen den Donaukanal ein. In Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Kirche und Schule verlieh ihm der König am 8. Oktober 1896 den Titel eines Geheimraths. Im Jahre 1900, als das Land das Jubiläum des 900. Bestandes des unga-rischen Königreichs feierte, führte er aus seiner Diözese einen großen Pilgerzug nach Venedig, zu den dortigen Reliquien des ersten Csanáder Bischofs, des heiligen Gerhardus. Im Jahre 1902 ernannte ihn der Papst zum päpstlichen Thronstehler und römischen Grafen, 1904 verlieh ihm der König das Ritterkreuz des Ordens der Eisernen Krone I. Klasse. Am 3. März 1905, der 50. Jahresschwende der Verkündigung der unbesetzten Empfäng-niß, ernannte ihn die Budapestener Universität zum Ehren-doktor der Theologie. Im Monat August laufenden Jahres beging er die Feter seiner goldenen Messe, bei welcher Gelegenheit Papst Pius X. an ihn ein warm-gehaltenes Glückwunschschreiben richtete.

Bischof Alexander D e s s e w f f y erlitt im Februar 1905 nach dem Leichenbegängniß des Grafen Julius Szapary in Folge der großen Aufregung einen Schlag-anfall und seit dieser Zeit lag der Bischof in seinem Budapest Palais (Remniberggasse 9) schwer krank da-nieder. Gestern Abends trat in seinem Zustande eine schlimme Wendung ein; sein Arzt Dr. Béla N a g y a n konstatarirte Lungenödem. Sofort wurde Bischof Arpád B á r a d y an das Krankenlager berufen, doch fand er den greisen Bischof bereits in den letzten Zügen. Die anwesenden Geistlichen beteten bis 11 Uhr und eine halbe Stunde später war Bischof Dessewffy verschieden.

Die Leiche ist Nachmittags in dem Sterbegemach aufgebahrt worden. Die Einsegnung findet morgen Nachmittags 3 Uhr statt; die Ceremonie wird wahr-scheinlich der in der Hauptstadt weilende Kalocsauer Erz-bischof Dr. Julius B á r o s s y vollziehen. Nach der Ein-segnung wird der Sarg nach Temesvár überführt und dort in der Gruft des Kapitels beigesetzt werden.

Kardinal-Fürstprimas Kalandus B a f a r y wurde noch Vormittags von dem Ableben des Bischofs ver-ständig.

Uns wird aus T e m e s v á r telegraphirt: Die gestern Nachts nach T e m e s v á r gelangte Nachricht vom Hinscheiden des Bischofs D e s s e w f f y hat hier allgemeines, tiefes Beileid erregt. Das Stadthaus und die öffentlichen Gebäude haben Trauerschmuck angelegt. Im Amtszimmer des Bezirksunterrichters Dr. Alexander W i s k y wurde heute das aus dem Jahre 1904 herrührende Testament des Bischofs D e s s e w f f y eröffnet. Der Bischof besaß ein Vermögen von ungefähr 650,000 Kronen; er hinterließ 6000 Kronen für Meszlegate, 60,000 Kronen den Kindern seiner Nichte Frau Abam R ö f e g h y - W i n k l e r, 10,000 Kronen Joltán D e s s e w f f y, 18,000 Kronen den Kindern des Unterbezirksrichters Ladislaus D r i s n y e i, 15,000 Kronen seinen übrigen Verwandten, 40,000 Kronen den Krankenwärtern und Schwestern in den öffentlichen Spitälern, 50,000 Kronen der Kasse der Csanáder Diözese, 40,000 Kronen für den Elisabethstädter Kirchenfonds und 40,000 Kronen für die Arader zweite Pfarrkirche. Die Defo-nomiebeamten und Diener erhalten eine Jahresgage, den übrigen Theil des Vermögens erhält zur Hälfte die Stadt Temesvár als Spitalsfonds, zur anderen Hälfte der Diözeseanfonds. Der Fonds ist übrigens unversalberbe. Als Testamentsvollstrecker sind die Domherren Anton W i t t e n b e r g e r und Georg B a u e r, bischöf-licher Sekretär August P a c h a und Advokat Dr. Melchior F r e c o t namhaft gemacht. Der Leichnam wird Samstag Nachts nach Temesvár überführt und Montag in der Domkirche aufgebahrt werden. Die Trauerceremonie wird Weihbischof

Joseph R e m e t h versehen. Obergespan Gregor R a b d e b und Bürgermeister Dr. Karl T e l b i s kondolirten heute dem Weihbischof und dem Domkapitel.

Ein anarchistisches Komplot?

Angedachter Attentatsplan gegen den Thronfolger.

Ein ungarisches Abendblatt veröffentlicht heute einen längeren Bericht über ein anarchistisches Komplot, welches angeblich gegen den Erzherzog Franz Ferdinand geplant wurde. Nach dieser Mitteilung sind vor Kurzem vier Anarchisten von Genf nach Wien abgereist, um dort anlässlich der Maderki-Feier den Erzherzog-Thronfolger zu tödten. Die Anarchisten sollten, falls es nicht möglich wäre, das Attentat in Wien zur Ausführung zu bringen, sich zu den Kisjener Jagden begeben, bei welchen bekanntlich Ende des vergangenen Monats Erzherzog Franz Ferdinand in Gesellschaft des Erzherzogs Joseph geweltet hatte, um den Thronfolger dort aus dem Leben zu schaffen. Thatsache ist, daß die Budapester Polizei eine vertrauliche Verständigung erhalten hat, vier Anarchisten, welche thatsächlich von Genf abgereist sind, für den Fall, daß sie ungarischen Boden betreten sollten, im Auge zu behalten. Derartige vertrauliche Mitteilungen gehören zu den alltäglichen Erscheinungen und die Budapester Polizei bekommt im Jahre unzählige Verständigungen über die Bewegungen und persönlichen Verhältnisse der notorischen Anarchisten. Um Attentate zu verhüten, werden die Polizeiorgane auf vertraulichem Wege aufmerksam gemacht, Anarchisten, deren genaue Personbeschreibung stets vorliegt, auffällig Schritt auf Schritt zu beobachten. So geschah es auch in dem gegebenen Falle. Thatsächlich wurden an sämtliche Polizeisten und Detektiven vertrauliche Verordnungen erlassen, aber dies geschah bloß als Präventivmaßnahme. Thatsache ist, daß die Anarchisten, deren Ankunft auf österreichisch-ungarischem Boden avisiert worden war, hier überhaupt nicht gesehen wurden, so daß der Zusammenhang mit einem Attentatsplan vollständig ausgeschlossen erscheint.

Die betreffenden Verordnungen, welche vom Oberstadthauptmann-Stellvertreter P e k a r y an den Polizei-Oberkommandanten L i c k l und von Letzterem an sämtliche Polizei-Inspektoren und Polizeisten gerichtet wurden und vom 28. November d. J. datirt sind, besagen, daß der Konstantinopler österreichisch-ungarische Botschafter an das Wiener auswärtige Amt die telegraphische Mitteilung machte, wonach laut einer nicht besonders vertrauenswürdigen Quelle gegen den Erzherzog Franz Ferdinand ein Anarchistenattentat geplant werde. Der eine Anarchist, der angeblich G r u j e r heißt, ist laut dieser Quelle von Bukarest nach Wien zur Maderki-Feier gereist. Das auswärtige Amt erhielt außerdem vom Wiener Gesandten Mexikos eine auf Anarchisten bezügliche Mitteilung. Der Genfer merikanische Konsul hatte an den Wiener Gesandten die briefliche Mitteilung gelangen lassen, daß am 24. v. M. vier Anarchisten von Genf nach Desterreich abgereist sind. Der Spitzname des einen Anarchisten lautet „L o u i s“, der andere heißt M a u s e t t, die Namen der zwei anderen sind nicht bekannt, aber es liegt eine genaue Personbeschreibung derselben vor. Die vier Personen sind von Genf separat abgereist und sollten am 28. und 29. v. M. in Pozsony ein treffen, von dort am 2. d. nach Wien und von da nach Budapest reisen. In Wien sollte eventuell auch gegen den Monarchen ein Attentat ausgeführt werden. Die vier Anarchisten hatten am 20. v. M. in Genf im „Café du Nordbahn“ die Details des geplanten Attentats genau besprochen. Sie sind mit Ausnahme des „Louis“ Italiener und elegant gekleidet. „Monsieur Louis“ reiste von Genf über Zürich nach Desterreich, M a u s e t t über Morrel nach Triest und die anderen zwei über Mihavo nach Desterreich.

So weit die Mitteilung des „A Nap“. Gegenüber dieser Darstellung erhalten wir von einer Persönlichkeit, die mit den Aktionen der Anarchisten genau vertraut ist, die Verständigung, daß der Sachverhalt ein ganz anderer sei. Behördlicherseits wird zugegeben, daß bezüglich eines anarchistischen Planes Präventivmaßregeln ergriffen wurden, aber man hatte von allem Anfang an der Angelegenheit keine größere Bedeutung beigelegt, wenn man sie auch feridös behandelte, da man in Anarchistenangelegenheiten keinen Spaß versteht.

Die Mitteilung des „A Nap“ ist, insofern sie sich auf den Erzherzog Franz Ferdinand bezieht, überhaupt nicht ernst zu nehmen. Laut einem internationalen Uebereinkommen werden von sämtlichen Polizeibehörden der Welt die Anarchisten ständig in Evidenz gehalten, und so oft der eine oder der andere notorische Anarchist sein Domizil wechselt oder verreis, werden hievon sämtliche Polizeibehörden verständigt. Dies geschah auch in dem erwähnten Falle, und der betreffende Polizeigent, der über die Abreise der vier Anarchisten Bericht erstattete, rechnete mit der Möglichkeit, daß diese gefährlichen Subjekte eventuell nach Ungarn oder Desterreich reisen könnten. Es war seitens dieses Agenten, der keine Amtsperson ist, sondern

von Fall zu Fall Konfidentendienste leistete, eine gewaltige Uebertreibung, daß er die plötzliche Abreise der angeblichen Anarchisten mit der Person des Erzherzogs in Verbindung brachte. Thatsache ist, daß die genannten Personen weder Ungarn noch Desterreich passiert haben, so daß dieser Umstand allein genügt, um das Märchen von dem angeblichen Attentat auf seinen wirklichen Werth zu reduzieren.

Ueber diese Angelegenheit wird vom Polizeibüreau offiziell Folgendes verlautbart: „In der heutigen Nummer des Tageblattes „A Nap“ erschien unter dem Titel: „Geplantes Attentat gegen den Thronfolger“ eine von der Oberstadthauptmannschaft in Angelegenheit von vier unbekanntem Anarchisten erlassene vertrauliche Verordnung. Da diese Verordnung nur in Folge einer schwer zu ahnenden strafbaren Handlung irgend eines Organs in die Öffentlichkeit gelangen konnte, hat die Oberstadthauptmannschaft nach Erscheinen des Artikels die erforderlichen weitestgehenden Verfügungen zur Ausforschung des unbekanntem Thäters und seiner Komplizen getroffen.“

Wer ist gebildet?

In den großen Kulturepochen der Völker hatte die Bildung stets den höchsten Kurzwert. Als Griechenlands Genius schönheitstrunken den Sonnen Gipfel erstiegen, zur Zeit seiner strahlendsten Blüte, ward der Gebildete, der kaloskagathos, auch der Angesehenste im Staate. Die Renaissance schuf Edelmenschen von Titanengröße, der gewaltige Föhn, der den Völkerrückfall voraus kündete, setzte zahllose, an Geist und Herzen hochgebildete Männer an die Oberfläche. Immer war Bildung ein kostbares Ideal. Aber niemals war das Streben nach Bildung allgemeiner, elementarer als in der Gegenwart, niemals ward sein Kurzwert höher hinaufgetrieben. Der allgemeine Unterricht, das Fallen der internationalen Schranken durch den Weltverkehr, und vor Allem die moderne sittliche Weltanschauung hat den Bildungsdrang in die Seele der Massen verpflanzt. Die Vorkherrschaft der persönlichen Tüchtigkeit, der geistigen und ethischen Werthe ist uns als die gigantische Er rungenschaft der großen Revolution geblieben.

Das Drängen und Hasten nach Bildung und Bildungswert hat das Ideal verzerrt, vielfach sogar verkehrt oder vernichtet. Zwischen den Worten Bildung und Gesehrsamkeit wurde das Gleichheitszeichen gesetzt, und der Gelehrteste wurde zum Gebildeten ausgerufen. Dem griechischen kaloskagathos und dem römischen eruditus setzte das beschränkte Mittelalter den homo doctissimus entgegen, und die Neuzeit stiftete erst recht eine Verwirrung der Begriffe. Die Exklusivität der Bildung hat aufgehört, alljährlich speien die Universitäten viele Tausende geachteter Gebildeter in die große Welt. Fast haben wir zu viel des Guten, und die Ueberproduktion an offiziellen Gebildeten erfährt schon durch das erschreckende Anwachsen des geistigen Proletariats einen hemmenden Rückschlag.

Und doch gibt es so wenig Gebildete in des Wortes edelster Bedeutung. Der junge Schweizer Theologe G. W. J i m m e r l i hat es in einem bemerkenswerten Büchlein*) unternommen, das wahre Wesen der echten Bildung zu durchleuchten, die Elemente aller Bildung auf ihren ethischen Gehalt zu analysieren und einen Idealtypus des wahren Gebildeten zu konstruieren.

Der Verfasser hat die intime Briefform gewählt, in der sich der Gedanke lebensvoller, herzlicher mittheilt. Sein Dogma lautet: „Gebildet ist Jeder, der die in ihm angelegten Kräfte zu höchstmöglicher Ausbildung bringt und sie, mit einer vornehmen Gesinnung verbunden, zu nützlichen und guten Zwecken verwendet. Alle Bildung ist schein wie ein Reh in der Waldlichtung und sicher nicht zu erhandeln auf dem Jahrmarkt des Lebens.“ Zur Erhärtung der Wahrheit dieses Dogmas führt Zimmerli einen tiefgehenden historischen, ethischen und kritischen Beweis. Er knüpft an den hohen sittlichen Bildungswert der edlen Frau an, die zu allen Zeiten und bei allen Völkern den rauhgearteten Mann auf den weichen blumigen Pfad des Schönen zum Guten geleitete, die bald als Muse die unsterbliche Kunst des Dichters füllte, bald als züchtig waltende Hausfrau den Herd verschönte. Der graufamste Feind der freien und damit der Vorbedingung jeglicher Bildung ist die Krieger- und Priesterkaste. Die Kriegerkaste übt leicht einen Druck aus auf den materiellen Besitz, die Priesterkaste beschlagnahmt die Seele eines Volkes.

Um überhaupt Bildung in sich aufnehmen zu können, muß man bildungsfähige Anlagen schon mitbringen. Alle wirkliche Bildung geht von innen heraus, und die wichtigsten Entscheidungen auf dem Weg der Bildung vollziehen sich tief im Innern beinahe wie ein Geheimniß. Ein degenerierter Mensch wird niemals ein gebildeter Mensch sein. Der wirklich gebildete Mensch ist niemals eitel, denn das Bewußtsein, daß Alles, was er an Trefflichem und Gutem besitzt, ihm nur wie ein anvertrautes Gut gehört, wird jederzeit lebendig in ihm sein. Nur der

*) Wer ist gebildet? Von G. W. Zimmerli. Verlag von J. Engelhorn, Stuttgart.

eingebildete Mensch ist eitel. Aufrichtigkeit gegen sich selbst und gegen Andere ist die nächste angeborene Eigenschaft des bildungsfähigen Menschen. Wie ungeheuer groß der Einfluß des Elternhauses auf die seelische Entwicklung des Kindes, auf seine künftige Bildung ist, zeigt der Verfasser in einem der reizendsten Kapitel des Buches. „Kein Bild bleibt so klar haften, wie das Bild der Mutter, wenn sie im Abenddunkel, vom Feuer beleuchtet, am Herd steht, oder wenn sie nach dem letzten Gutenachtwunsche, vom Scheine der Lampe umflossen, die Kammer verläßt!“ Auch die Schule hinterläßt tiefe Spuren im Leben des heranwachsenden. Darum bedürfen die Unterrichtsanstalten, die die Köpfe mit so viel unnützem, unfruchtbarem Zeug füllen und die Scheidung der praktischen Erziehung von der religiös-kirchlichen noch immer nicht durchgeführt haben, einer gründlichen Reform. Wichtiger als die Unterrichtsstufe ist die Schule des Lebens. Wer seine Anschauungen über die Menschen und Dinge bloß aus Büchern nimmt, bleibt ewig ungebildet. Wer keine Herzensbildung besitzt, wer sich über Vorurtheile nicht emporzuschwingen versteht, hat kein Anrecht auf den Titel des Gebildeten. Es sind die ungebildeten Menschen der besseren Gesellschaft, die sich Privilegien beilegen, die in der Zeit der Freiheit und Gleichheit Niemandem zustehen. Der Bildungswert der selbstständigen Arbeit, der lebensfrohen Mäßigkeit, des ernststen, nüchternen Denkens, der Lektüre, des geselligen Verkehrs ist über alle Zweifel erhaben. Der gebildeten Menschen erkennt Zimmerli an seiner einfachen, unauffälligen, sauberen Kleidung, an seinem bescheidenen Benehmen, seiner selbstbewußten Höflichkeit, an der Vermeidung jeglicher Banalität, an seinem Verhalten zum Geld, an seinem Betragen Höhergestellten gegenüber. Auch die politische Bildung führt zu einer höheren Menschheitsbildung. Wer wollte vollends die Wissenschaft, die Forschung nach der Wahrheit, und die Kunst, die Wahrheit des Volkommeneren als Bildungsfaktoren negieren? Die Wissenschaft hat das Leben bereichert, dem Fortschritt eine Gasse gebahnt, die Kunst durch die Offenbarung des Schönen, Erhabenen die Menschheit veredelt. Der Bildungswert der Religion liegt im Erstreben des Guten.

Erst aus einer glücklichen, harmonischen Vereinigung aller Bildungselemente ergibt sich die wahre Bildung. Das ist es, was Zimmerli in seinem Buche mit einem verschwenderischen Aufwand an Wissen, Geist und Temperament versucht. Nicht auch allenthalben durch die festgeschlossene Hülle exakter Beweisführung der pathetische Prediger ton hervor, so wird dadurch der hohe sittliche Ernst und die Schärfe der Logik in seiner Weise beeinträchtigt. Eine poesiedurchwobene Sprache, die bei der Schilderung von Frauen zu dithyrambischer Pracht emporwächst, gibt dem Werkchen Gluth und Farbe. Die Unmittelbarkeit der Anschauungen und die jedes Autoritätsdünkels baren Schlussfolgerungen aber sichern ihm bleibenden künstlerischen Werth.

sch.

Tragödien aus dem Leben.

Gestern spielte sich in Erzsebetfalva ein erschütterndes Familiendrama ab. Der Kondukteur der elektrischen Straßenbahn Julius B o r o s jagte seiner Frau eine Kugel in den Kopf und erschoss dann sich selbst. Die Einzelheiten des tragischen Falles sind folgende:

Vor drei Jahren heirathete der damals 25jährige B o r o s ein wohlhabendes, hübsches Mädchen, für dessen Vermögen er sich in Erzsebetfalva das Haus Zanosgasse Nr. 58 kaufte. Er war fleißig und in seinem Dienste gewissenhaft und führte ein glückliches Eheleben, welches durch die Geburt zweier Kinder nur noch erhöht wurde. Vor etwa anderthalb Jahren trat im Lebenswandel Boros' plötzlich eine Wandlung ein, die geeignet war, das Familienglück zu zerstören. Er ergab sich dem Kartenspielen. Erst spielte er um kleinere Beträge, bald jedoch wurde ihm das Spiel zur Leidenschaft. Er sah Nächte hindurch am Kartentisch und begann auch seinen Dienst zu vernachlässigen. Sein Verdienst reichte nicht mehr für das Kartenspiel und nun beehrte er das Haus. Alles Bitten seiner Frau, von der verderblichen Leidenschaft abzulassen, verhallen im Winde. Boros sank immer tiefer, so daß er selbst die Zinsen seiner Schulden nicht mehr zu zahlen vermochte. Um das Haus dennoch zu retten und die Kinder vor dem Hungertode zu bewahren, sah sich die unglückliche Frau nach Verdienst um. Sie ging waschen und bigeln, aber ihr Verdienst reichte nicht aus, um davon leben und auch Zinsen bezahlen zu können. Als der Zustand unhaltbar wurde und auf das Haus die Exekution ausgeschrieben war, proponierte Boros seiner Frau, sich von ihr scheiden zu lassen, damit er sich eine vermögende Frau suchen könne. Thatsächlich packte er eines Tages seine Sachen und verließ die Familie.

Gestern Nachmittags erschien Boros ganz gebrochen bei seiner Familie. Er fand seine Frau eben dabei, als sie ihren Kindern zu essen gab. Als sie ihren Gatten erblickte, nahm sie beide Kinder auf die Arme und ging Boros entgegen. „Küsse Deine Kinder“, sagte sie in liebevollem Tone. „Du hast sie ja schon so lange nicht gesehen.“ Boros erwiderte mit thranenerrückter Stimme: „Ich bin gekommen, um mich von Euch zu verabschieden.“ Er umarmte Frau und Kinder und überhäufte sie mit Küßen. Einige Minuten verharrte das unglückliche Ehepaar in dieser Stellung. Plötzlich griff Boros in die Tasche, aus welcher er um-

hemerkt einen Revolver hervorzog, aus der er der nichtsahnenden Frau eine Kugel in die Schläfe jagte. Die Frau stürzte sammt den in ihren Armen befindlichen Kindern zu Boden. Auf die Detonation hin eilten die Nachbarn herbei, konnten aber nichts ausrichten, da Boros die Thüren verschlossen hatte. Er kniete neben der leblosen Frau nieder und weinte. Die Gendarmerie wurde verständigt und alsbald erschien ein Nachtmeister mit drei Gendarmen am Thortore. De Aufforderung, die Thüre zu öffnen, widerlegte sich Boros, und auch auf die Drohung, daß sie die Thüren erbrechen werden, reagierte er nicht. Die Gendarmen machten sich nun daran, gewaltsam einzudringen. Im selben Augenblick erdröhte ein Schuß und Boros stürzte todt zu Boden. Die Frau wurde sterbend ins St. Stephansspital gebracht, die Leiche Boros' wurde in das gerichtsarztliche Institut überführt. Die Kinder werden in einem Kinderasyl untergebracht.

Ein Hotel Garni auf dem Tisza Kálmánplaz war heute Früh der Schauplatz einer blutigen Liebestragödie. Ein Deeser Bäckermeister verletzte seine Geliebte mit zwei Revolvergeschüssen schwer und fügte sich selbst tödliche Wunden bei. Das Motiv der That ist hoffnungslose Liebe, weil die Angehörigen des Mannes in die Ehe mit seiner Geliebten nicht einwilligen wollten.

Vor etwa acht Monaten erschien im Bäckerladen der Frau Eduard Grün im Hause Driásgasse 5 ein nettes Mädchen, welches Beschäftigung suchte. Sie heiße Margarethe J e n i g a r, sagte sie, und sei die Tochter eines Munkácsr Bäckermeisters. Sie habe das Elternhaus verlassen, weil sie den ewigen Zwist ihrer Eltern nicht mehr mit ansehen konnte. Das Mädchen gefiel der Bäckerin-Inhaberin und sie engagierte es sofort als Verkäuferin. Zur selben Zeit arbeitete dort der 22 Jahre alte Bäckergehilfe Daniel J n e z e, der sich in das Mädchen verliebte. Der junge Mann gefiel auch dem Mädchen, und es entspann sich zwischen den jungen Leuten ein ehrbares Liebesverhältnis. Im August nahm Jncze Urlaub, weil er zur Stellung mußte, erklärte aber, bald wieder zurückzukehren. Eines Tages kam ein Brief, in welchem er mittheilte, daß er in Dees ein Bäckergeschäft übernommen habe und nicht mehr in die Arbeit zurückkehre. Mit dem Mädchen blieb er im Briefwechsel, und in einem seiner Briefe theilte er ihr mit, daß er zu Weihnachten nach Budapest kommen werde, und er hoffe, sie dann als seine Frau heimzuführen zu können. Gestern kam Jncze nach der Hauptstadt und begab sich sofort zu der Jenigar. Die Nachrichten, die er brachte, betrübten das Mädchen, denn Jncze erzählte ihr, seine Schwester widersehe sich der Ehe, da sie es nicht dulden könne, daß er sich eine Frau nehme, deren Mutter in schlechtem Rufe stehe. Jncze entfernte sich hierauf, kehrte aber Nachmittag wieder zurück und bat das Mädchen, mit ihm zu kommen. Trotzdem Frau Grün die Jenigar warnte, folgte sie ihrem Geliebten dennoch. Zunächst begaben sie sich in die Wohnung ihrer von ihrem Vater getrennt lebenden Mutter. Als sie sich von dort entfernt hatten, beschloffen sie, gemeinsam zu sterben. Abends um 8 Uhr kehrten sie im „Hotel Győr“ am Tisza Kálmánplaz ein und ließen sich ein Zimmer mieten. Nun verlangten sie Papier und Feder und schrieben Briefe, das Mädchen an seine Mutter, Jncze an seine Eltern, und einen Zettel, der auf dem Tische gefunden wurde und folgenden Wortlaut hat: „Wir gehen mit Uebereinstimmung in den Tod. Wir bitten, die Obduktion unserer Leichen zu unterlassen, da wir schon im Leben genug gelitten haben. Daniel J n e z e, Margarethe J e n i g a r.“ Gegen 1 Uhr Nachts vernahm das Stubenmädchen Marie J a b r o n k a Revolvergeschüsse. Sie weckte das Hotelpersonal, welches nach dem Zimmer eilte, wo das Mädchen entleidet auf dem Divan lag und aus zwei Schußwunden blutete. Jncze, der sich in den Kopf geschossen hatte, hielt noch den Revolver krampfhaft in der Hand. Die Rettungsgesellschaft brachte die Schwerverletzten ins Rochusspital. Ihre Verletzungen sind wohl schwer, doch nicht lebensgefährlich.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ungarisches Theater.) Mit der Aufführung eines finnischen Originaldramas aus dem XV. Jahrhundert verabschiedete sich heute Frau Jda A l b e r g und ihre Troupe vom Budapester Publikum. Das finnische Stück — „Clina's Tod“ —, so weit wir es an der Hand des ungarischen Auszuges verfolgen konnten, ist kein besonderes Meisterwerk, lang, unendlich lang, und kolossal kompliziert, mit allzuviel seelischen Motiven und einem Ueberfluß von Seelenpein. Der Inhalt schien das in spärlicher Zahl anwesende Publikum nicht besonders zu interessieren, und man benützte nur den Anlaß, um Frau Jda A l b e r g Ovationen zu bereiten.

(Konzert.) Der Kampf um die Gunst des Publikums hat bereits auch in der Kunst längst zur Ausgestaltung eines gewissen Spezialistenthums geführt, das sich ebenso in dem Stoffe wie der Art der Reproduktion äußert. Wir haben Beethoven- und Chopin-Spieler, Paganini-Imitatoren, Balladensänger, Trillervirtuosinen, Staccato-Equilibristen, des armen Tenorkrösus ganz zu geschweigen, der nichts sein eigen nennt, als sein hohes C. Auch die stätliche, schöne Dame, eine überlebensgroße, herrliche Tanagrafigur, die sich heute im Royalhaal den bewundernden Blicken darstellte, übt mit Vorliebe ein ganz eigenes Genre. Wir hörten heute von Frau Susanne D e s s o i r mehr als zwanzig Volksweisen, Volkslieder und Kinderlieder aus aller Herren Ländern. Ein so rühmtenwerther künstlerischer Gedanke darin liegt, die charakteristischen ethnographischen Unterschiede in der Volksmusik zur Vermittlung zu bringen, so verliert die schöne Idee doch an Werth,

wenn die stätliche Zusammenstellung des Materials die erforderlichen Kontrastierungen vermissen läßt und überdies die Art der Interpretation den zarteren poetischen Gehalt der wilden Donblüthen auch entfernt nicht erschöpft. Diesen Mängeln aber standen wir heute gegenüber. Durch die von Frau Dessoir aneinandergereihten Lieder ging der Gleichklang nur wenig differenzierter Stimmungen, die Monotonie der Verwandtschaft der musikalischen Formen. Auch der Vortrag der Konzertgeberin ließ manches zu wünschen übrig. Obschon der sonst sympathische Mezzosopran der Künstlerin nach der Höhe begrenzt und gurgelartig gebildet ist, erscheint Frau Dessoir immerhin als eine vornehm gebildete und intelligente Sängerin. Ihre Phrasierung ist geschmackvoll, ihre Pointierung verständig, ihre Textaussprache tadellos. Allein ihrem Vortrag mangelt es doch an jeder tieferen Durchgeistigung, vor Allem aber an jeder wirklich naiven, unmittelbaren Stimmungsvermittlung, ohne welche gerade Volksweisen und Kinderlieder gar bald als die ernüchternden Aeußerungen eines gleichsam automatisch wirkenden Kunstverständes empfunden werden. Es soll gern konstatiert werden, daß die in der edlen Harmonie der Erscheinung überaus anmutvolle Sängerin wiederholt durch lebhaftesten Beifall ausgezeichnet und zu mehrfachen Wiederholungen und Zugaben veranlaßt wurde.

* Der letzte Direktor des d e u t s c h e n T h e a t e r s in Budapest, Stanislaus L e s s e r, ist gestern in Wien im Alter von 67 Jahren gestorben und mit ihm ist ein Mann von großer Theatervergangenheit ins Grab gestiegen. Seit seinem neunzehnten Jahre Schauspieler, war er an großen deutschen Bühnen sowohl als Darsteller wie als Direktor thätig. Der stätliche Mann mit der Heldenfigur und der hellen, die größten Theateräume leicht beherrschenden Stimme hatte als Schauspieler an den Hoftheatern Deutschlands und Rußlands viel Glück gehabt, als Direktor blieb ihm jedoch der Erfolg bei allen seinen Versuchen versagt. Er leitete Bühnen in Berlin, Otmüg und in Budapest, ohne in seinen Unternehmungen vom Glück begünstigt gewesen zu sein. Nach Budapest kam er im Jahre 1882 mit den hochstehenden Plänen eines Theateridealistens, der mit seinen Ideen einen ihm fremden Boden befruchten wollte. Von seinem Oberregisseur Franz D e u t s c h i n g e r unterstützt, der gleichfalls literarische Ambitionen hatte, wollte er in dem Budapest, das gerade damals seinen kräftigsten Anlauf zur Magyarisierung nahm, klassische Vorstellungen veranstalten und seine Antrittsleistung, eine glänzende Aufführung von Schiller-Laube's „Demetrius“, schien diese Richtung auch verheißend inauguriert zu wollen. Indessen mußte er sich bald davon überzeugen, daß seine literarischen Neigungen hier ganz deplaciert waren. Nach einigen Versuchen mit Molière, Calderon und Moreto übergang er auf das Programm seiner Vorgänger, und das deutsche Theater war wieder ein von besseren Provinzkräften bedientes Operetten-, Poffen- und Gastspieltheater. Sein Theater frankte einerseits an dem Widerspruch, der darin lag, daß er der Großstadt bloß ein besseres Provinzenemble zu bieten im Stande war, andererseits in der unlegbaren Thatfache, daß es ihm im rezipitenden Genre schwer fiel, mit dem Nationaltheater und im Gesangsgenre mit dem damals in seiner Glanzperiode befindlichen Volkstheater zu konkurrieren. Er hatte denn auch außer dem damals neuen „Zigeunerbaron“ keinen größeren Erfolg zu erzielen vermocht. Seine Direktionsführung fiel eben in die Zeit des Verfalls der Wiener Operette, und die französische Operette lag seinen Schauspielern nicht. So gab es denn schwache und mittelmäßige Operetten, wie „Der Glücksritter“, „Hundert Jungfrauen“, „Die sieben Schwaben“, „Nikiti“, „Schlechte Wiener Poffen“, „Der Herr von Kammelbach“, „Die Gigerln von Wien“, „Der Herr von Rempelbach“, „Das Mädl mit Geld“, „Der dumme August“ etc., während im Volkstheater die großen Pariser Erfolge einander ablösten, oder er spielte unter geringem Interesse die neuen Erscheinungen des deutschen Philisterrustspiels. Trotzdem behauptete er sich sieben Jahre lang auf dem verlorenen Posten in der Volksgasse, wo er bloß gelegentlich der Gastspiele auswärtiger Stars gute Tage sah. Sein Vegetieren fand endlich am 20. Dezember 1889 einen tragischen Abschluß, als das deutsche Theater in den Flammen unterging, um aus seiner Asche nie wieder aufzuerstehen. Lesser war ein sehr gebildeter Mann von cholerischem und lebenswürdigem Wesen, der sich in den besten Kreisen des Publikums großer Sympathien erfreute und der auch bei seinen Schauspielern trotz Strenge und einer harten Faust beliebt war.

* Im Nationaltheater wird morgen, Freitag, die Generalprobe von Joseph P a k o i s Schauspiel „A forradalmár“ abgehalten. Die Premiere findet Samstag statt.

* Im Lustspieltheater geht morgen, Freitag, „Nincs elvámolni valója?“ und Samstag „Az ördög“ in Szene. Die Premiere der nächsten Novität dieser Bühne, Sütros' „Az aczélskirály“, wurde auf den 13. d. angefest.

* Im Ungarischen Theater findet morgen, Freitag, die Premiere der Grotteske „Geotchen“ von D a v i s und L i p s c h u s statt. Die Hauptrollen werden die Damen K e s z e r o s, F o r r a i, L o r a n t,

die Herren C s o r t o s, K e t h e n y, B o r o s, P a p, K á t k a i und K ö r m e n d i darstellen.

* Die u n g a r i s c h e h i s t o r i c h e G e s e l l s c h a f t hielt heute unter dem Vorsitz Koloman Thaly's eine Vortragssitzung, in welcher Senior Koloman K e v e s die Geschichte der reformirten Hochschule in Kassa verlas. Sodann hielt Koloman D e m e t ö einen Vortrag unter dem Titel: „Die Konfiskation und Einquartierung des ständigen Militärs im Jahre 1719—1723.“

Gerichtshalle.

Die nächstjährigen Geschwornen.

— Die komplette Namensliste. —

Budapest, 6. Dezember. Eine Gerichtskommission, welcher die Delegirten der Stadtbehörde, der Staatsanwaltschaft und der Budapester Advokatenkammer zugezogen waren, hat jüngstens die Stammliste jener Bürger zusammengestellt, die im nächsten Jahre Geschwornendienst zu leisten haben werden. Die Liste enthält folgende 800 Namen:

Ordentliche Geschworne.

Michael Acs, Dr. Géza Adam, Julius Adler, Victor Adler, Wilhelm Alfermann, Johann Albertini, Dr. Anton Adáffy, Philipp Alpar, Emerich Angerer, Johann Antal, Anton Antony, Andreas Ananyóffy, Joseph Baár, Rudolf Badál, Dr. Anton Bági, Emerich Baló, Franz Balassa, Melchior Bálint, Albin Balogh, Alexander Balogh, Ludwig Balter, Dr. Johann Bányffy, Peter Barabás, Ludwig Bárány, Stephan Baracska, Joseph Barcza, Stephan Barzó, Ludwig Baróczy, Julius Barth, Anton Bauer, Ignaz Bauer, Dr. Ignaz Bauer, Jván Bähr, Jfidor J. Beer, Mikolau Békési, Julius Békés, Martin Békés, Ernst Bella, Koloman Bellágh, Dr. Joseph Benesik, Johann Bene, Dr. Alexander Berényi, Armin Berger, Moriz Berger, Wilhelm Bergl, Julius Berkeny, Dr. Moriz Bihari, Alois Bittner, Julius Blaszkovics, Anton J. Blagel, Jonas Bleier, Koloman Bleyer, Géza Bodendorfer, Joltán Bohrandt, Michael Borjodi, Marusz Boschan, Karl Breiter, Leopold Breiter, Wilhelm Brettschneider, Paul J. Brunowfsky, Karl Bubicz, Dr. Emil Buday, Korlát Buszy, Franz Bus, Armin Büchler.

Karl Csálányi, Joltán Csányi, Karl Csapnek, Dr. Julius Csató, Dr. Mikolau Csécséi-Nagy, Gabriel Csordás, Johann Csúri, Franz Concha, Ludwig Csakó, Anton Czebel, Alexius Csebetner, Daniel Csettel, Julius Czigler, Eugen Czörner.

Victor Dan, Albert Darázy, Joseph Darvas, Michael Deák, Emerich Deiningner, Marton Deján, Anton DelMedico, Jfidor Deri, Arthur Deutsch, Leopold Deutsch, Markus Deutsch, Max Deutsch, Rudolf Devocis, Hermann Diamantstein, Ludwig Dietl, Thomas Dióssy, Ferdinand Dittrich, Joseph Dobieszky, Géza Domokos, Max Dózsa, Johann Dragon, Emil Drant, Ignaz Dréher, Joseph Ebner, Anton Julius Eder, Stephan Eder Jllés, Joseph Eggenhoffer jun., Dr. Leo Egger, Dr. Gebeon Egger, Alexander Egrefi, Wilhelm Eisele, Gabriel Eisler, Moriz Eisler, Alexander Eisler, Dr. Mikolau Eisner, Julius Elek, Adolf Emmerling, Karl Espinger, Béla Erényi, Ludwig Erneyi, Dr. Alexander Erös, Franz Eser jun.

Dr. Franz Fabinyi, Stephan Fácásnyi, Franz Fajstl, Stephan Faith jun., August Faludy, Mikolau Faludy, Franz Farkas, Karl Farkas, Alexander J. Farkas, Johann Farkas, Thomas Feith, Johann Fekete-házy, Sigmund Feld, Koloman Fenyöffy, Friedrich Ferch jun., Gregor Fesó, Johann Fíló, Sigmund Fínálh, Desider Fíjcher, Victor Fíjcher, Ignaz Fíjcher, Joseph Fíjcher, Samuel Fíjcher, Michael Fleich, Béla Fodor, Karl Fodor, Julius Földiák, Elemér Földváry, Rudolf Formindl, Mikolau Forrai, Joseph Forreiter, Ferdinand Förster, Martin Fözy, Joseph Francziska, Ferdinand Freikleder, Dr. Armin Freund, Koloman Frey, Franz Fried, Philipp Fried, Wilhelm Friedenthal, Dr. Otto Friedmann, David Fuchs, Sigmund Fuchs, Richard Fühner, Dr. Karl Fülöp.

Soma Gabos, Arnold Gál, Desider Gál, Karl Gál, Dr. Paul Gál, Alois Gangl, Ignaz Gansl, Ludwig Gárdos jun., Ladislaus Garó, Géza Gasparé, Joseph Gáspár, Eduard Gatten, Dr. Karl Gebhardt jun., Karl Geiger, Koloman Geisler, Ladislaus Gelléri, Joseph Gerely, Béla Gerenday, Ludwig Giczen, Johann Gilming, Stephan Gittinger, Oskar Glas, Victor Glöckner, Theodor Glück, Béla Goldberger, Berthold Goldberger de Buda, Joseph Goldmann, Michael Gollóvich, Leopold Gonda, Alexander Göndri, Julius Görög, Dr. Karl Graber, Salomon Graf, Dr. Joseph Grauel, Dr. Leopold Gróf, Ludwig Gröber, Stephan Gröstenberger, Max Grünfeld, Friedrich Grün, Ludwig Grünspann, Thomas Gurovics, Heinrich Gyenes, Dr. Sigmund Gyomat, Koloman Györgyi.

Franz Haas, Johann Haas, Georg Hadspacher, Joseph Hajdu, Friedrich Halápi, Franz Hallan, Bernhard Haláp, Franz Harjányi, Anton Haslicsek, Bernhard Hecht, Robert Hedenast, Alexander Hebdig, Armin Hegebüs, Dr. Julius Hegebüs, Eduard Hegner, Joseph Hegyesi, Adolf Heller, Alexander Henik, Alexander Herzog, Wilhelm Herz, Friedrich Heuthaler, Johann Hiesl, Karl Hilbert, Wilhelm Hilbert, Franz Hirmann, Michael Hirsch, Béla Hodosi, Edmund Hofhauser, Jakob Hoffherr, Robert Holtscher, Julius Holló, Bernhard Hollós, Eduard Homolka, Anton Honig, Ludwig Horovics, Joseph Horváth, Martin Hölle, Ludwig Huber, Joseph Humayer, Rudolf Ritter von Hübnér.

Anton Jllés, Julius Jllits, Daniel D. Jllovics, Joseph Jrits,

Franz Jakabffy, Joseph Jancsár, Ferdinand Jirafek, Ludwig Jassovics, Dr. Paul Jastó, Kornel Jendrasnik, Julius Józsa, Michael Jubák, Desider Justus.

Emil Kaffka, Dr. Géza Kaldrovics, Jof. Kaliz jun., Julius Kalmár, Julius Kanczler, Ludwig Kann, Arthur Kánis, Alexander Kapás, Géza Kardos, Arnold Karschmaroff, Simon Karvaly, Madár Kasab, Ladislaus Kásonyi, Joseph Kátai, Bernhard Kattler, Julius Kausler, Lazar Kazy, Elemér Kshayll, Jakob Kelemen, Paul Kertész, An-

ton Kefler, Bernhard Béla Kiss, Ignaz Kiss, Joseph Kiss, Franz Kechner, Dr. Jakob Kleinschmid jun., Géza Klein...

Ludwig Lacza, Wilhelm Lampel, Gustav Lang, Georg Lang, Eduard Langsam, Peter Paul Lanyi, Moriz Lapter...

Dr. Ladislaus Magyar, Nikolaus Magyar, Emerich Mahunka, Béla Majthényi, Géza Maléter, Franz Malo...

Sorenz Nacsá, Bartholomäus Nádor, Ignaz Nae- ael, Gerjon Nagler, Madár Nagy, Anton Nagy-Görz...

Emerich Olányi, Ladislaus Oros, Julius Oláh, Joseph Oláh, Ludwig Ott, Ladislaus M. Dedönsi, Géza Orley...

Anton Rabolt, Georg Radulescu, Karl Radványi, Dr. Julius Rajcsányi, Samuel Ráfczy, Jakob Ra-

Joseph Saborkfy, Johann Sajó, Alexander Sajó, Joseph Salberger, Michael Samek, Sigmund Sáska, Béla Schein...

Simon Telkes, Joseph Tihanyi, Gustav Torhoffer, Joseph Tóth, Emil Török, Joseph Trettina, Mar Ungár...

Kaspar Vadai, Soma Vadnai, Franz Vajda, Joseph Varga, Dr. Zoltán Varság, Stephan Vellay, Moriz Vértési...

Leopold Ladislaus Adler, Dr. Béla Ugai, Eugen Asbóth.

Emil Balog, Soma Balogh, Sigmund Bánd, Ludwig Barabás, Gabriel Baros, Alexander Barta, Anton Bayer...

Julius Cságar, Martin Cserei, Joseph Czuczor, Marcell Dános, Paul J. Deutsch, Emanuel Deutsch jun., Joseph Diner.

Moriz Egri, Adolf Eisner, Stephan Eies, Jo- hann Ernst.

Anton Fejes, Joseph Farkas, Alexander Fejer, Mar Fekete, Leo Fellner, Emil Fischer, Oskar Forrai, Adolf Frankl...

Andreas Gál, Berthold Gaál, Nikolaus Ghycay, Albert Glücksthal, Leopold Goldberger, Stephan Gréber, Ignaz Guttman...

Moriz Hamburger, Georg Hartay, Eugen Hatvani, Eugen Heffner, Anton Helle, Ignaz Hennefeld, Julius Herz, Joseph Herzog...

Ferdinand Janja jun., Stephan Jeremiás, Ber- thold Jónás.

Philipp Kádár, Michael Kadlec, Joseph Kampf, Bern- hard Kardos, Julius Kabanisty, Marthin Kárá, Béla Ka-

Andreas Nagy, Moriz Nagy, Koloman Németh, Eugen Neufeld, Stephan Novák, Karl Novotny, Moriz Ormay.

Joseph Paál, Mathias Pajor, Moriz Pál, Moriz Pláner, Hermann A. Pollák, Dr. Eduard Pollák, Felix Pollackes, Alexander Polatschek, Stephan Popper.

Karl Radnay, Ludwig Radó, Eugen Reich, Moriz Reiner, Edmund Révész, Georg Riedl, Géza Ringer, Leopold Roheim, Stephan Rottenbiller, David Rotter, Joseph Ruß, Karl Rutterichmidt.

Moriz Schiller, Emanuel Schmokka, Johann Schneider, Edmund Schönfeld, Alexander Schön, Franz Schwarz, Gustav Schwarz, Ignaz Schwarz, Markus Schwarz, Sigmund Schwarz, Martin Schwertner, Ignaz Seemann, Ludwig Seib, Ignaz Seres, Franz Paul Singer, Albert Spiró, Joseph Stauber, Adolf Steiner, Samuel Steinfeld, May Steinis, Armin Sternberg, Béla Sternberg, Desider Sternberg, Dr. Adolf Stern, Alfred Stern, Peter Stern, Emil Stasny, Julius Straffer, Bernhard Straus, Julius Stricker, Johann Sturza, Ernst Sugári, Karl Szabados, Joseph Szalai, Johann Szarka, Sigmund Székely, Aurel Szentes, Sigmund Szilái, Stephan Simon, Emerich Szirák, Kornel Tábori, Moriz Takács, Joseph Teckert, Mathias Theiß, Béla Teplánky, Julius Ullmann, Dr. Paul Ullmann.

Eugen Vajda, Sigmund Vajda, Julius Valen- tin, Desider Vámos, Michael Váradny, Stephan Varga, Joseph Varga, Ludwig Vasvári, Daniel Vértési, Ludwig Peter Vielwenig, Géza Vogel, Alois Vögerl, Adolf Völgyesi.

Hermann Wallner, Franz Weigel, Mathias Wei- ner, Ferdinand Weiß, Dr. Julius Werner, Gustav Wiegner, Soma Wollak, Ludwig Wolf, Alfred Zarándy, Géza Ziegler, Ernst Zimmer- mann, Béla Zoltán.

(Ein verhafteter Dieb.) Vor einigen Tagen haben einige verwegene Eindieher den in der Kronprinzgasse befindlichen Juwelierladen Joseph M a j t i n's geplündert. Im Laufe der Erhebungen wurde festgestellt, daß der Bruder des Bestohlenen, der Lederhändler Markus M a j t i n, einer der Diebe war. Letzterer wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Sein Verteidiger, Advokat Dr. Michael T a r j á n bot für die provisorische Freilassung 6000 K. als Kaution an, der Anklagenat entschied aber, daß die Untersuchungshaft aufrechtzuhalten sei.

(Eine verführte Erpressung.) Vor drei Wochen hat die Polizei — wie wir damals meldeten — den ehemaligen Oberkellner des „Hotel Royal“ Karl N é m e t wegen verführter Erpressung verhaftet. Némét hat noch im Juni laufenden Jahres die Gattin des hiesigen Gastwirthes Karl V a m a t s zu bestimmen ge- wußt, daß sie ihren Gatten verlasse. Sie erhielt einen Theil des gemeinsamen Vermögens, bereute aber später ihren unbesonnenen Schritt und kehrte zu ihrem Gatten zurück, worauf Némét unter verschiedenen Drohungen von ihr 10,000 Kronen beehrte und erhielt. Als Némét dieses Manöver im Oktober laufenden Jahres wieder- holen wollte, verhaftete ihn die Polizei. Die Anklage- behörde forderte, daß Némét bis zur Schlussverhandlung in Haft bleibe und der Anklagenat pflichtete diesem Verlangen bei. Gestern hat Verteidiger Dr. Géza D é s i neuerdings um Entlastung des Beschuldigten angeführt. Da mittlerweile die Familie Vamats die Klage zurückgezogen hat, ordnete der Unter- suchungsrichter die Freilassung der Beschuldigten an.

Offener Sprechsaal.*) Sehen Sie, das ist das ganze Geheimniß:

King vorbeugen! Das hilft in allen Lebenslagen, das hilft vor Allem auch in Fragen der Gesundheit. Wer aber in der rauhen Jahreszeit gegen Erkältungen vorbeugen will, der wird nie enttäuscht werden, wenn er Fays echte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht. Ist aber eine Erkältung ausgebrochen, dann soll man natürlich erst recht und schleunigst Fays echte Sodener gebrauchen. Man kauft sie für Kr. 1.25 die Schachtel in jeder Apotheke, Drogen- und Mineral- wasserhandlung, weise jedoch jede Nachahmung mit oder ohne Geschmackszusatz ganz entschieden zurück.

Hauptdepot für Budapest: Apotheke Dr. Leo Egger und J. Egger, VI., Váci-körút 17; Apotheke Josef v. Zörök, VI., Király-utca 12; Friedrich Kochmeiter's Nach- folger, V., Hold-utca 8; Thallmayer u. Seitz, V., Zrínyi-utca 3.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Verlangen Sie echtes mit Kohlensäure gesättigtes JIona artesisches Wasser vom Stadtwaldchen Brunnen. Das billigste u. beste. Teleph. 50-72

Fiatal tisztviselőt vagy hölgyet szövetkezeti gyakorlattal keres fővá- rosi szolid intézet. Ajánlatok „1000“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7, küldendők

Außer Stande, jedem Einzelnen für die innige Theilnahme zu danken, welche mir anlässlich des Ablebens meines vielgeliebten Vaters entgegengebracht wurde, drücke ich Ihnen auf diesem Wege meine, als auch die Dankbarkeit meiner leidtragenden Familie aus für ihre herzlichen Worte, womit Sie unjener tiefen Schmerz zu lindern be- strebt waren. Josef Katzer, Kürschnermeister, Leiter der Katzer'schen Aufbewahrungs-A.-G.

Mandl Ignác megtrött szívvel je- lenti a maga, kis leánykája Jolánka és az egész család nevében, hogy imá- dott hitvese

Mandl Ignáczné szül. Glücksthal Margit deczember 4-ikén életének 21-ik és leg- boldogabb házassága első évében el- hunyt.

A megboldogult hült tetemeit de- cember 6-ikán, pénteken, reggel 10 órakor kísérik a Szerecsen-utca 45. sz. gyászházból örök pihenő helyére az új izr. temetőbe.

Glücksthal Gyula és neje szülei. Mandl József és neje apósa és anyósa. Lukács Ferenczné szüli. Glücksthal Irén, Glücksthal Lajos, Glücksthal Valéria, Glücksthal Ella testvérei. Lukács Ferencz, Mandl Zsigmond sógói. Mandl Rózika, Mandl Olga sógornői.

Képviselek kerestetnek előkelő pezsgőgyár részére fix fizetés és jutalék mellett Csakis oly egyének pályázhatnak, a kik ebben, vagy hasonló szakban mint pl. cognac, liqueur, bor, már sikerrel működtek és megfelelő ismeretséggel birnak. Ajánlatok „H“ jelöge alatt Budaörs poste restante kéretnek.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER Völlkommenstes natürliches ABFUHRMITTEL

Telegramme. Die Ansichten der Polenvorlage. Berlin, 5. Dezember. Die A b l e h n u n g der Polen vorlage in der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses ist am Ende der ersten Lesung erfolgt. Die Regierung scheint zu hoffen, daß das Resultat der zweiten Lesung sich für die Vorlage g ü n s t i g e r gestalten wird. Offiziös wird mitgetheilt: Eine Verständigung scheint keineswegs ausge- schlossen, wenn man nach den Wünschen der Konservativen eine andere Zusammensetzung der Anstiedlungskom- mission in dem Sinne ins Auge faßt, daß das Latenelement stärker vertreten ist. Die Regierung ist bereit, diesen Forderungen nachzugeben, so daß die Ansichten der Vorlage besser sind, als es im Augen- blick den Anschein hat.

Aus der Skupština. Belgrad, 5. Dezember. Die Skupština trat heute wieder zusammen. Vor Eingang in die Tagesordnung gibt Abgeordneter Luba Stojanovic namens der jugradikalen Partei folgende E r k l ä r u n g ab: Heute erhebt man am besten, wie unaufrichtig die Ausrede der Regierung war, daß sie die Skupština

wegen der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn vertragen mußte. Vor sieben Wochen konnte die Regierung wegen dieser Verhandlungen in der Skupščina nicht arbeiten, heute, wo die Verhandlungen angeblich geführt werden, wo der Finanzminister in der Skupščina nicht anwesend ist, kann sie arbeiten. Die Regierung bedurfte einer 46tägigen Ruhepause, nicht wegen der Verhandlungen, sondern um ihren Kandidaten bei den Gemeindevahlen die Majorität zu erkämpfen, wie sie sie ihren Abgeordneten erkämpfte, und um die Antwort auf die Interpellation betreffend die Morde in der Polizeipräfektur hinauszuziehen. Die Theorie, daß die Regierung mit nachträglicher Zustimmung der Skupščina Gesetze verlegen könne und daß für die Opposition Kugeln und Prügel am Plage seien, fand bei den Gemeindevahlen volle Anwendung. Das Volk verteidigte indessen seine Rechte und die Wahlen wurden an mehreren Ort mit Blut bespritzt. Die blutige Regierung, der auch heute noch ein Mörder als Minister angehört, konnte nicht anders handeln. Eine Regierung, die die Niederschabelung von Abgeordneten in einer Straße Belgrads ungestraft ließ, die die Niedermachung von Arbeitern, Beschickung von Schülern und die Mordthaten in der Präfektur heraufbeschwor, mußte auch bei den freien Wahlen Blut vergießen. Hierüber werden wir alsbald eine Interpellation einbringen. Heute, am Tage des Wiederzusammentritts der Skupščina, erhebe ich namens der junggradikalen Partei entschiedenen Protest. (Rufe: Nieder mit den staatlichen Anarchisten!)

Während die Junggradikale in diesen Ruf einstimmen, verhalten sich die Regierungsparteien und die übrigen oppositionellen Parteien ruhig. Hierauf gelangen zur Verlesung die Budgetvorlage, drei Interpellationen über die Ermordung der Brüder Milan und Maxim Novakovic in der Belgrader Polizeipräfektur und eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Kofovic über die Handelsbeziehungen zu Oesterreich-Ungarn.

Der Minister des Innern Petrovic erklärt, er werde auf die Interpellationen betreffend die Ermordung der beiden Novakovic am 9. d. antworten. Nächste Sitzung morgen.

Aus Frankreich.

Paris, 5. Dezember. Die Kammer begann die Berathung des Budgets des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten.

Deputirter **Baillant** (Sozialist) gibt seiner Beunruhigung darüber Ausdruck, daß den französischen Kruppen an der algerisch-marokkanischen Grenze volle Aktionsfreiheit gelassen worden sei, und weist auf die jüngsten Ausführungen des Fürsten Bülow hin, der Frankreich mit aller Höflichkeit den Vorwurf gemacht habe, daß es bis jetzt die in der Algeciras-Acte vorgesehene Polizei noch nicht geschaffen habe. Redner gibt im weiteren Verlaufe seiner Rede der Befürchtung Ausdruck, daß Frankreich in Folge seiner zu großen Thätigkeit in Marokko die Unzufriedenheit der spanischen Regierung hervorrufen könnte.

Minister des Aeußern **Bichon** anerkennt die Nothwendigkeit, bezüglich Marokkos mit den Mächten in Verbindung zu verbleiben, und führt aus, die Organisation einer algerisch-marokkanischen Polizei in Udsida sei eine Nothwendigkeit. Frankreich wird seinen Rechten Achtung verschaffen und nicht zulassen, daß irgendwelche Macht seine Stelle einnimmt. Wir wollen nicht, daß Jemand unsere Aktion verdächtigt.

Die Kammer nimmt eine von Bichon gebilligte Resolution an, worin die Regierung aufgefordert wird, Mittel zu erwägen, um dem Gebrauch der französischen Sprache in der Welt eine größere Ausdehnung zu sichern.

Hierauf wird das Budget des Ministeriums des Aeußern genehmigt.

Paris, 5. Dezember. Der heutige Ministerrath befaßte sich mit der Frage der Abkürzung der Waffenübungen der Reserve und der Landwehr. Ministerpräsident **Clemenceau** und Kriegsminister **Picquart** gaben in großen Zügen die Erklärungen bekannt, die sie morgen im Heeresauschuß des Senats abgeben werden.

König Oskar.

Stockholm, 5. Dezember. Ueber das Befinden des Königs **Oskar** wurde heute Mittags folgendes Bulletin ausgegeben: Ein Blasenleiden bereitete dem König gestern andauernde Schmerzen, die dem König von den Aerzten durch lokale Behandlung genommen wurden. Der Schlaf ist wenig zufriedenstellend, die Temperatur normal.

Die Vorgänge in Rußland.

Berlin, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird telegraphirt, daß in einem Hause auf einer der belebtesten Straßen heute Nacht eine weitverbreitete Verführung entdeckt wurde. Es gelangte der Polizei zur Kenntniß, daß in dem erwähnten Hause Leute aus den besten Kreisen allmählich geheime Zusammenkünfte abhalten. Verflozene Nacht wurde das Haus von der Polizei umzingelt und die ganze Gesellschaft verhaftet. Die Polizei faßte eine Namensliste, in welcher mehrere hochgestellte Beamte proskribirt waren, sowie einen vollständig ausgearbeiteten Verführungsplau.

Petersburg, 5. Dezember. („P. T. A.“) [Duma.] Nach Eröffnung der Sitzung versuchte der Sozialdemokrat **Kosjorotoff**, den heute begonnenen Prozeß gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten der zweiten Duma zu eröffnen. Andauernder Lärm und Zwischenrufe hinderten ihn jedoch daran, worauf die Sozialdemokraten den Saal verließen. Nach Beendigung der Debatte über die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde über die Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung abgestimmt. Der Antrag des Centrums, der Okobristen und der gemäßigten Rechten wurde mit 182 gegen 173 Stimmen abgelehnt. Auch die Anträge der Polen, der Sozialdemokraten, der Arbeitergruppe, der Partei der friedlichen Erneuerung und der Rechten wurden abgelehnt. Somit sind alle diesbezüglichen Anträge verworfen.

Petersburg, 5. Dezember. Heute Mittags begann der Prozeß gegen die sozialistischen Abgeordneten der zweiten Duma wegen Hochverrathes. Die Angeklagten und ihre Verteidiger weigern sich, an den Prozeßverhandlungen irgend welchen Antheil zu nehmen, da die Oeffentlichkeit ausgeschlossen sei. Die Studenten der hiesigen Universität blieben heute demonstrativ den Vorlesungen fern und mehrere tausend Arbeiter hiesiger Fabriken striken anlässlich des Prozeßes. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. Zahlreiche Gendarmepatrouillen durchstreifen die Straßen.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 4. Dezember. Der hier kürzlich stattgefundene Vorfall, wobei eine österreichisch-ungarische Militärpatrouille bei Prepolje von Albanesen beschossen wurde und das Feuer erwiderte, ist durch türkische Entschuldigung und durch Zusicherung der Bestrafung der Angreifer beigelegt worden.

Konstantinopel, 4. Dezember. Bei der heute Nachmittags bei dem russischen Botschafter **Sinowjew** stattgefundenen Botschafterreunion in Angelegenheit der mazedonischen Justizreform wurde der Entwurf der an die Porte zu richtenden Note festgestellt und einstimmig angenommen. Die Botschafter werden denselben nun ihren Höfen zur Genehmigung vorlegen.

Berlin, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Grafen **Hohenau** und **Lynar** haben sich dem Generalleutnant **Löwenfeldt**, dem Gerichtsherrn der ersten Gardedivision, zur Verfügung gestellt und sind schon persönlich in Potsdam vernommen worden.

Brüssel, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Antwerpener Blätter melden, daß von dort 50,000 Gewehre auf Bestellung der republikanischen Partei zu Schiffe nach Portugal gebracht werden. Die Sendung wird bei ihrer Ankunft in Lissabon konfiszirt werden. Auch aus Hamburg geht ein größerer Waffentransport nach Portugal ab.

Millionen-Insolvenz.

Kansas City, 5. Dezember. (Missouri.) [„Associated Press.“] Die hiesige Nationalbank of Commerce, die älteste und größte der Stadt, hat ihre Schalter heute nicht geöffnet und ist einer amtlichen Revision unterworfen worden. Nach den jüngsten Ausweisen ist die Bank ihren Depositengläubigern 12 Millionen Dollars und anderen Banken 22 Millionen Dollars schuldig.

Kansas City, 5. Dezember. Nach einer neuen Meldung betragen die gesamten Verbindlichkeiten der Nationalbank of Commerce 24 und nicht 34 Millionen Dollars. Der Bericht des Kontrolleurs für den Geldumlauf in Washington drückt die Hoffnung aus, daß die Bank im Stande sein werde, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Paris, 5. Dezember. (Fondsborse.) Die Börse verkehrte nach ruhigem Beginn schwächer in Folge Realisationen und Abgaben französischer Renten. Die meisten ausländischen Staatspapiere wiesen hingegen gute Behauptung auf. Stärker in Mitleidenschaft gezogen wurden heute nur russische Werthgattungen. Rio Tinto-Aktien waren fest, desgleichen südafrikanische Minen. Schlusftendenz vorwiegend träge.

London, 5. Dezember. (Fondsborse.) Die Festigkeit der heutigen Börse kam namentlich heimischen Renten und amerikanischen Bahnaktien zugute. Erstere waren während des Verlaufes, letztere vorwiegend nach offiziellem Schluß lebhaft gefragt und gesteigert. Fremde Renten waren meist gut behauptet, aber ruhig, desgleichen südafrikanische Minenpapiere. Kupferanttheile verkehrten auf Amerika fest und sehr lebhaft.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. Dezember.

(Der Geldmarkt.) Die Bank von England hat eins darüber gethan und die für heute erwartete Zinsfußerabsetzung nicht vorgenommen, trotzdem, wie uns aus London gemeldet wird, der Privatdiskont neuerlich, und zwar auf 5 1/2 Prozent gesunken ist und der Status der Bank eine Besserung zeigt. Es liegt bis zur Stunde keine Nachricht vor, welche das Unterlassen einer Zinsfußerhöhung motiviren würde, doch dürfte sich das Direktorium hiezu von Gründen der Vorsicht leiten haben lassen, welche ihr namentlich die Newyorker Meldung, wonach die Prämie für Baargeld wieder im Steigen begriffen ist, aufzulegen. Zur Reserve, welche die Bankleitung beobachtet, wird jedenfalls auch die Situation des deutschen Geldmarktes beigetragen haben, die sich andauernd ungünstig gestaltet. Die deutsche Industrie nimmt wieder sehr bedeutende Kredite in Anspruch, und wenn Geld in Berlin verhältnismäßig flüssig ist, so ist doch der Privatdiskont heute dort wieder auf 7 1/2 Prozent gestiegen. — Spät Abends wird uns aus London telegraphirt: Während der Goldhunger Amerikas sich auf allen Geldmärkten Europas fühlbar macht, herrscht in England, besonders in den letzten Tagen, ein minder gefährlicher, aber das Geschäftsleben arg belastender Mangel an Kupfermünzen. Die Londoner Münze ist zwar jetzt daran, täglich vier Tonnen neues Kupfergeld zu produziren. Die Produktion scheint jedoch weit hinter der Nachfrage zurückzubleiben, die sich insbesondere seitens der Provinzbanken geltend macht. Der Mangel an Kupfergeld im Umlauf wird auf das Anwachsen der Verkaufsaufnahmen, speziell der automatischen Gasometer im ganzen Lande zurückgeführt, die gegenwärtig über 1000 Tonnen Kupfergeld enthalten sollen. — Aus Berlin wird uns telegraphirt: Bis zum 15. d. sind beträchtliche russische Guthaben von Berlin nach Paris zu überweisen. Im Zusammenhange damit stehen starke Käufe des hiesigen Bankhauses **Mendelssohn** in Obed Paris und die gleichzeitige Zurückhaltung der Firma auf dem Geldmarkte. Für Diskontkäufe kam heute fast ganz allein die Deutsche Bank in Betracht. Eine erste Firma offerirte große Posten von Stückwechsell mit relativ kurzer Laufzeit. Der Privatdiskont stieg um 1/8 auf 7 1/2 Prozent. Die Verschlebung der russischen Gelder ist für den hiesigen Geldmarkt eine unwillkommene Erscheinung.

(Die Oesterreichisch-ungarische Bank und die Kaufleute.) An der heutigen Mittagsbörse ging ein interessantes Schriftstück von Hand zu Hand, und sein Inhalt bildete das Thema des allgemeinen Gesprächs. Es war ein Brief einer ungarischen Filiale der Oesterreichisch-ungarischen Bank an einen Kaufmann der ungarischen Provinz, in welchem diesem mitgetheilt wird, daß an die Acceptanten der durch den Kaufmann begebenen Portefeuillewechsel ein Rundschreiben gerichtet wurde des Inhalts, daß die Bank sich geneigt erkläre, auf die Wechsel, falls für dieselben keine volle Deckung vorhanden wäre, eine Katenzahlung anzunehmen und den Rest gegen neue Wechsel zu prolongiren, die alten, auf diese Weise geordneten Wechsel aber nicht protestiren zu lassen, sondern dem Aussteller rückzustellen. — Diese außerordentliche Coulanze der Notenbank, das Ungarn gegenüber in diesem Maße bisher nicht konstatirt werden konnte und in der gegenwärtigen Zeit der schwierigen Geldverhältnisse und Gelbbeschaffung das Bestreben der Bankleitung bezeugt, der Kaufmannschaft zu Hilfe zu kommen, wurde umso angenehmer bemerkt, als speziell der erwähnte Brief an einen Kaufmann gerichtet wurde, der selber vorübergehend in Schwierigkeiten gerathen war. Unseren hiesigen Banken aber mag das coulante Vorgehen der Notenbank als nachahmenswerthes Beispiel dienen.

(Eröffnung der Szekler Bahnen.) Der Bau der Eisenbahnlinie **Mádésfalva-Gyertyóköpöntmiklós** wurde im Vormonat beendet. Die für das Szeklerland wirtschaftlich überaus wichtige Linie verbindet die waldbreiche Gyergyóder Gegend über Szászföld mit Kolozsvár und Budapest und eröffnet holz-, marmor- und kupferreiche Gebiete. Auch vom strategischen Standpunkt ist die Linie von großer Bedeutung, weil sie als Schutz gegen die rumänische Grenze dient und den Weg über die Bukowina nach Rumänien und zum Schwarzen Meer abkürzt. Die Eisenbahnlinie wurde heute in feierlicher Weise eröffnet. Der Feier wohnten bei: Staatssekretär **Szterényi**, der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen **Julius Ludwig**, die Ministerialräthe **Sigmund Kotányi**, **Julius Stetina**, **Julius Geduly**, **Joseph Razy**, die Betriebsleiter **Béla Zármay**, **Nikolaus Sztanfóvicz**, Oberinspektor **Karl Horváth**, zahlreiche Abgeordnete, die Honoratioren des Komitats mit Obergespan **Abul Kállay** an der Spitze u. Die Begrüßungsansprache hielt Vizegespan **Alexander Fejér**. Redner dankte der Regierung für die Schaffung dieser wirtschaftlich so wichtigen Bahn. Staatssekretär **Szterényi** betonte in seiner Antwort, daß die Regierung mit der Schaffung dieser

Bahn ihre große Sympathie für die Szekler bekunden wollte, deren wirtschaftliche Interessen sie auf jede Weise zu fördern geneigt ist. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Linie zur Förderung des volkswirtschaftlichen Aufblühens des Szeklerlandes wesentlich beitragen werde. Wenn alle Behörden und die gesellschaftlichen Faktoren zusammenwirken, werde selbst unter den derzeitigen wirtschaftlich schweren Verhältnissen eine Erstarbung des Szeklerlandes erfolgen. In der ersten Station, Madéfalva, weihte Pfarrer Káncz die neue Eisenbahnlinie ein. In allen Stationen erwartete eine zahlreiche Menschenmenge den ersten Zug und begrüßte den Staatssekretär und dessen Begleitung mit lebhaften Ovationen. Besonders festlich war der Empfang in der Station Gyergyószentmiklós, wo Oberstuhlflechter Ludwig Szágh den Staatssekretär begrüßte, der in seiner Antwort darauf hinwies, daß diese Eisenbahnlinie die erste Station für die Szekler auf ihrem Wege zur wirtschaftlichen und kulturellen Betätigung bedeute. Nachmittags fand ein Bankett statt. Den ersten Toast sprach Obergespan Kállay, worauf Staatssekretär Szterényi einen längeren Trinkspruch hielt. Redner gedachte auch des Ausgleichs und betonte, daß die Regierung jetzt einen großen Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Landes führe. Wir konnten — jagte er — diese Selbstständigkeit leider nicht schaffen, aber es ist unsere Pflicht, dieselbe vorzubereiten. Ohne wirtschaftliche Unabhängigkeit kann ein nationaler Staat nicht stark sein und sich nicht kulturell entwickeln. In diesem Kampfe zählt die Regierung auf die Mitwirkung der Nation, wenn diese vorhanden, werde der Sieg trotz der sich aufhärmenden großen Hindernisse nicht ausbleiben. Der Staatssekretär versicherte die Szekler der kräftigsten Unterstützung der Regierung. In Csiksereda fand Abends zu Ehren der dort eingetroffenen Festgäste ein Fackelzug statt.

(Die amerikanische Krise.) Aus Washington, 4. d., wird telegraphiert: Der Kontrolleur des Geldumlaufes erließ an die Nationalbanken die Aufforderung, eine Aufstellung zu geben, die die Lage ihrer Geschäfte am 3. d. nachweist. Man erwartet hiervon wohlthätigen Einfluß auf den Geldmarkt, da die Maßnahme zur Freigabe der Kassenbestände führen würde, die die Banken, dem Vernehmen nach, in Voraussicht der obigen Aufforderung angehäuft haben. — Die beim Repräsentantenhaus bestehende Kommission für den Geldumlauf der Banken ermächtigte ihren Vorsitzenden Fowler, eine Unterkommission von drei Mitgliedern zu ernennen, die einen Gesetzentwurf für den Geldumlauf entsprechend der Finanzlage ausarbeiten soll. In der Sitzung des Senats brachte McLean einen Gesetzentwurf ein, der die Ernennung einer Kommission zur Verbesserung und zum Ausbau der Wasserstraßen des Binnenlandes zum Gegenstande hat. Der Entwurf sieht die Bildung eines Fonds von 50 Millionen Dollars vor, den der Präsident von Zeit zu Zeit durch den Verkauf von Obligationen wieder ergänzen kann.

(Ungarn und die Zuckersteuerherabsetzung in Oesterreich.) Die von der österreichischen Regierung projektierte Herabsetzung der Zuckersteuer veranlaßte den Präsidenten der Handelssektion der Soproner Handelskammer Siegfried Spiegel zu einer dringenden Eingabe, damit die demnächst einzuberufende Plenarversammlung die ungarische Regierung ersuche, dem Parlamente ein analoges Gesetz vorzulegen, da sonst ein ganz kolossales Uebermaß von Zucker im Grenzverkehr stattfinden dürfte, welches nicht nur den ganzen Handel, alle Konsumwaarenhändler längs der Grenze ruinieren, sondern auch eine schädliche Rückwirkung auf unsere Zuckerindustrie und auf den Rübenbau betreibenden Theil unserer Landwirthe ausüben würde.

(Vom Eisenmarkt.) Aus London wird uns telegraphiert: Nach dem „Iron Age“ liegen nur geringe Bestellungen auf fertige Fabrikate vor, und es ist kaum Hoffnung vorhanden, daß das Geschäft im Dezember eine Besserung aufweisen werde. Im Ganzen sind 45 Prozent der Hochofen des Stahlwerks im Betrieb. Hoheisen wurde in größeren Mengen abgesetzt und kann auf ein größeres Geschäft für demnächst gezählt werden.

(Das Kartell der Sohllederfabrikanten.) In Wien fand heute die Versammlung der niederösterreichischen Sohllederfabrikanten statt. Die versammelten Firmen acceptirten die von dem engeren Komitee gemachten Vorschläge, wonach eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet werden soll, welche den gesammten Verkauf der kartellirten Fabriken besorgen wird. Die Gründung soll durch vier Wiener Banken und durch drei Lederfirmen, Gerhards u. Söhne, Gebrüder Niesch und Löwy u. Schniger erfolgen. Die entscheidende Plenarversammlung sämtlicher österreichischer Sohllederfabrikanten findet voraussichtlich am 15. d. statt.

(Insolvenzen.) Der Juwelier Ignaz Rudel in Baja hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 86,000 K. — Vom Wiener Handelsgerichte wurde heute der Konkurs über die Exportfirma Adolf Löwentzlein u. Sohn in Wien verhängt. Die Passiven betragen 130,000 K.

Betheiligt sind Wiener und galizische Cierhändler und Eskompleure.

(Ausstellungszentrale.) Unter dem Vorsth des Geheimraths Alexander v. Matkovic fand heute im Landes-Industrieverein eine Konferenz in Angelegenheit der von uns bereits besprochenen Ausstellungszentrale statt, an welcher Ritter Sigmond v. Falk und Dr. Adolf Solich (Landes-Industrieverein), Dr. Lorant Hegedus (Landesverband der Fabriksindustriellen), Berthold v. Fürst (Kaufmännische Landesvereinigung), Dr. Julius Kovacs (Handelsmuseum), Emil Bacher (Hauptstädtischer Mühlenverein), Dr. Adolf Losny und Ludwig Lang (ungarische Eisenwerke) und Andreas Boffanyi (Berein der Zuckerrfabrikanten) theilnahmen. Das Referat Direktor Gelléris wurde einstimmig zur Kenntniß genommen und beschlossen, die Statuten für die neue Institution raschestens auszuarbeiten.

(Kohlenverkehr.) Mittels Eisenbahnen und Schiffen wurden in der letzten Woche 420,383 Mztr. Kohle, seit Beginn des Jahres wurden 15,449,681 Mztr. gegen 11,734,312 Mztr. im Vorjahre gebracht. Der Export an Kohlen aus der Hauptstadt betrug in der Vorwoche 32,039, seit Beginn des Jahres 1,536,484 Mztr. gegen 671,531 Mztr. im Vorjahre.

(Der Zollkonflikt mit Serbien.) Die vom königl. ungarischen Handelsministerium herausgegebene Wochenschrift „Közgazdasági Ertesitő“ enthält in ihrer heute erschienenen 49. Nummer einen längeren Bericht des Belgrader k. u. k. Konsulats, welcher über die Ursachen, Verwickelungen und Folgen unseres Zollkonflikts mit Serbien reichliches und authentisches Material enthält. Diese Wochenschrift veröffentlicht die Berichte der Konsulatsbehörden, der Sachberichterhalter des Handelsministers und der Korrespondenten des Handelsmuseums. Die Administration des „Közgazdasági Ertesitő“ wird vom kön. ung. Handelsmuseum besorgt.

(Eisenbahnbetriebsausweise.) Aus Wien wird telegraphiert: Die Einnahmen der Südbahn-Gesellschaft betragen im November 10,610,942 K. (+ 631,458 K.). Verglichen mit den provisorischen Ziffern resultirt ein Plus von 799,974 K. Die Gesamteinnahmen bis Ende November betragen 121,101,571 Kronen (+ 3,001,168 K.). Die Einnahmen der Oesterreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft betragen im November 7,630,552 K. (+ 351,013 K.). Die Rektifikation per Juli ergab ein Plus von 162,417 K. Seit Jahresbeginn bis Ende vorigen Monats wurden 67,216,482 K. (+ 3,898,426 K.) eingenommen.

(Rün. ung. Fluß- und Seeschiffahrts-A. G.) Die Direktion gibt bekannt, daß am 18. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, bei ihrer ober der Margarethenbrücke (linkes Ufer) befindlichen Agentur diverse überzählige und unanbringliche Güter im Sinne des §. 70 des Betriebsreglements zur Veräußerung gelangen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

(Schiffverkehr.) Aus Fiume wird telegraphiert: Von den Dampfern der kön. ung. Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft „Adria“ sind Mittwoch „Matyas Kiraly“ von Fiume nach Rouen, „Szapary“ von Fiume nach Marseille abgedampft.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Julius Biener, Kaufmann in Makó; Giovanni Soregarello, Kaufmann in Luffinpiccolo; Samuel Reisin, Kaufmann in Bukovár; Chastel N. Joseph Holländer in Tarnow; Joseph Rothstein, Modewaarengeschäft in Tarnopol; Eva Kreiner und Rosa Wagreich, Manufakturgeschäft in Tarnopol; Leopold Sahn u. Sohn, Firma in Szekhárd; Franz Cisar, Gastwirth in Loket; Gebrüder Marier, reg. Herrenkleiderfirma in Wien, I. Bezirk, Köllnerhofgasse 3; Ludwig Bicsányi, Spezerei- und Eisenhandlung in Nagynyede.

London, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 61 per Kasse, 61 1/2 per drei Monate; Zinn 133 1/4 per Kasse, 134 per drei Monate; Blei 15 1/4, Zink 21 1/2.

Newyork, 5. Dezember. (Fondsbörse.) Kabeltelegramm. Die Börse eröffnete auf die Meldung von der Zahlungseinstellung der Nationalbank in Kansas City in gedrückter Haltung. Dann trat eine Besserung ein auf Interventionskäufe und Deckungen. Zuletzt wurden Realisirungen vorgenommen. Schluss stetig. London kaufte 5000 Stück Aktien. Aktienumsatz 990,000 Stück.

Newyork, 5. Dezember. (Fondsbörse.) Kabel-Telegramm. [Schlusskurse.] Zeitgeld 5 1/2% (6), Taggeld 5% (3%), Wechsel auf London (60 Tage) 480.60 (480.-), Cable Transfers 487.55 (487.35), Wechsel auf Paris (60 Tage) 518 1/2 (518 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/4 (94 1/4), Silber Bullion 57 1/4 (57 1/4), Northern Pacific 3% bond 68 (68), Atchinson Topoka and Santa Fe Cor. 74 (73 1/2), Baltimore & Ohio Com. 84 (84), Canada Pacific 152 (151 1/2), Chesapeake and Ohio 30 (29 1/2), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 105 (102 1/2), Denver & Rio Grande Com. Shares 21 1/2 (20.-), Erie Common Shares 17 1/2 (17 1/2), Illinois Central 125 (123 1/4), Louisville & Nashville 94 1/2 (94 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 26 1/4 (26 1/2), Missouri Pacific 54 (50 1/4), Newyork Central Railway 98 1/2 (97 1/2), Newyork Ontario and Western

33 1/2 (33), Norfolk and Western Common Shares 65 (65 1/4), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 114 (110), Philadelphia and Reading Com. 94 1/2 (93 1/2), Rock Island Company 15 1/2 (15 1/2), Southern Pacific 75 (73 1/2), Southern Railway Com. 14 1/2 (13 1/2), Union Pacific 119 1/2 (117 1/2), Wabash Preference 17 1/2 (17), Anaconda Copper Com. 49 1/4 (49 1/2), American Sugar Ref. Com. 107 1/2 (106), Anaconda Mining Comp. 32 (32), United States Steel Corp. 27 1/2 (26 3/4), United States Steel Pref. 89 1/2 (87 1/2). Umsatz 990,000 Stück.

Newyork, 5. Dezember. (Schlusskurse.) Baumwolle: in Newyork loco 11.90 (11.90), per Dezember 10.58 (11.56), per März 11.18 (11.11), in New-Orleans loco 11 1/2 (11 1/2); Petroleum: Standard White in Newyork 8.75 (8.75), Standard White in Philadelphia 8.70 (8.70), Refined in Canons 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 8.75 (8.75), Rohe u. Brothens 9 (9.-), Mais per Dezember 68.25 (68.50), per Mai 65 1/2 (65.50), per Juli — (—), rother Winterweizen loco 102 (101 1/2), Weizen per Dezember 102.50 (101.75), per Mai 109 (108.25) per Juli — (—), per September — (—); Getreidefracht nach Liverpool 2 (3.-); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6 (6.-), per Dezember 5.75 (5.75), per März 5.80 (5.80); Mehl: Spring Wheat clears 4.50 (4.50); Zucker: 3.15 bis — (3.15 bis —); Zinn: 30 (30.35 (20. bis 30.25); Kupfer: 13.37 bis 13.62 (13.37 bis 13.62). — Mais und Weizen fest.

Chicago, 5. Dezember. (Schlusskurse.) Weizen per Dezember 94 1/2 (93 1/2), per Mai 101 1/2 (100 1/2); Mais per Dezember 55.25 (55.-), Schmalz per Januar 7.97 (7.97), per Mai 8 (7.92), Speck short clear 7.49 (7.37), Pork per Mai 12.35 bis — (12.17 bis —). — Mais und Weizen fest.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Schlusskurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 5. Dezember. Nach ruhiger Eröffnung der Vorbörse entwickelte sich auf Käufe in Ungarischen Kreditaktien, Rimamuráner und Vaterländischen Bankaktien eine sehr freundliche Tendenz, welche zu allgemeiner Kauflust veranlaßte. Die einzelnen Effekten gewannen 1—3 Kronen. Staatsbahnaktien büßten auf Wiener Abgaben mehrere Kronen ein, was auch auf das übrige Kursniveau drückte. Der Schluss war abgeschwächt. Auf dem Lokalmarkt gewannen die beiden Straßenbahnaktien bei guter Stimmung einige Kronen. Die Stimmung an der Mittagsbörse blieb behauptet. Einzelne Werthe erfuhr eine Kurserhöhung. Rimamuráner auf Wiener Meldungen fester, Staatsbahnen höher. Der Schluss war allgemein etwas abgeschwächt. Die Umsätze waren nicht belangreich. Auf dem Lokalmarkt blieben die beiden Straßenbahnen fest, Drajche-Aktien höher, Vaterländische Sparkasse-Aktien wesentlich abgeschwächt.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 754.50 bis 756, Oesterreichische Kreditaktien zu 637.75 bis 638.50, Ungarische Eskomptebankaktien zu 474.50, Vaterländische Bankaktien prompt zu 288.50, Rimamuráner Eisenwerksaktien zu 521 bis 522.25, Budapester Straßenbahnaktien zu 547 bis 549.25, Budapester elektrische Stadtbahnaktien zu 285.50 bis 284.50, Lombarden zu 154.75 bis 154.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 671 bis 669, Erste Pester Vaterländische Sparkasseaktien zu 20,100.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kommerzbankaktien zu 322.5 bis 328, Salgó-Tarjánier Kohlenbergbauaktien zu 573 bis 575, Ungarische Handelsbankaktien zu 581 bis 582, Vaterländische Sparkasseaktien zu 103.25, Drajche-Aktien zu 452, Vereinigte Hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 2215, Straßenbahn-Gemischte zu 300.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 755 bis 756, Ungarische Hypothekbankaktien zu 421.50 bis 422, Ungarische Eskomptebank-Aktien zu 474.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 637.75 bis 638.75, Rimamuráner Eisenwerksaktien zu 522.50, Budapester elektrische Straßenbahnaktien zu 548.50 bis 549.50, Budapester elektrische Stadtbahnaktien zu 283.50 bis 284.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 669.50 bis 670, Lombarden zu 152 bis 153.75, Vaterländische Bankaktien zu 287 bis 287.75, russische Staatsanleihe zu 89 bis 89.10.

Zur Erläuterung setzten wir: Oesterreichische Kreditaktien zu 638.

Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage von 10 K. bis 12 K., per Ultimodember 22 K. bis 24 K.

Die Nachbörse war auf die Nachricht, daß die englische Bank den Zinsfuß nicht erniedrigen, verstimmt und die Kurse gingen bei mäßigem Verkehr geringe zurück. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 638 bis 636.25, Ungarische Kreditbankaktien zu 754.50 bis 754, Ungarische Hypothekbankaktien zu 420, Straßenbahnaktien zu 548.25 bis 547.50. — Zum Schluss blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 636.25, Ungarische Kreditbankaktien zu 754, Straßenbahnaktien zu 547.50.

Wiener Effektenbörse. 5. Dezember. Die Ungewissheit, ob die Bank von England zu einer Zinsfußermäßigung schreiten werde, sowie die schwächeren Tendenzberichte von den europäischen Auslandsplätzen haben an der heutigen Börse zu größerer Zurückhaltung veranlaßt, so daß der Markt im Allgemeinen in Geschäftshille verharrte. Trotz der Reserve blieb aber die freundlichere Grundtendenz, der auch die Erholung an der gestrigen Newyorker Börse eine Stütze bot, fast ungeändert in Geltung, und insbesondere die Eisenwerthe, speziell Alpine Montanaktien, denen günstigere Schätzungen der bevorstehenden Quartalsbilanz zufließen kamen, sowie einzelne ungarische Bankpapiere und Industriaktien, für die sich abermals Budapest. Interesse zeigte, erzielten neuerliche Verbesserungen. Auf den übrigen Marktgebieten hielt sich allerdings die Geschäftstätigkeit andauernd in sehr engen Grenzen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm)

Table with 2 columns: Item (e.g., 4p. ung. Goldrente, 100.05) and Price (e.g., 100.05). Includes various financial instruments and their market values.

(Privat-Telegramm)

Table with 2 columns: Item (e.g., 1864er Loje, 147.50) and Price (e.g., 147.50). Lists private market transactions for various goods and securities.

Die Schlussbörse liebte: Oesterreichische Kreditaktien 636.—, ungarische Kreditaktien 763.50, Anglobankaktien 293.—, Bankverein 519.50, Unionbank 534.—, Länderbank 410.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 668.75, Lombarden 150.75, Elbethalbahn 423.—, Rima-Murányer 521.50, Tabaktien 403.—, Alpine-Aktien 587.25, Mairente 96.55, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 93.35, Türkenloje 181.50, Marknoten 117.82 per Kasse, 117.71 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.16, Rußen 89.10.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 5. Dezember. Im Zusammenhang mit der Aufwärtsbewegung an der gestrigen Newyorker Börse zeigte die hiesige Börse heute eine größere Festigkeit, doch waren die Umsätze durchwegs beschränkt, da die Börsenkreise angesichts der herrschenden Anspannung des Geldmarktes wenig Neigung zur Betheiligung am Geschäft bekundeten. Die erzielten Kursbesserungen waren hauptsächlich auf Deckungen zurückzuführen. Montanwerthe wurden durch eine Bestellung der preussischen Staatsbahnverwaltung auf Eisenbahnmateriale im Werthe von 132 Millionen Mark angeregt. Von Bahnen waren Lombarden im Hinblick auf den letzten Einnahmehausweis lebhafter begehrt, während Franzosen weiteren Rückgängen unterworfen waren. Später hielt sich das Geschäft bei fortwährend starker Zurückhaltung in sehr engen Grenzen. In letzter Stunde kam die Thätigkeit gänzlich zum Stillstand. Montanwerthe gaben nach. Das Anziehen des Privatdiskonts im Zusammenhang mit dem großen Angebot von Diskonten übte auf die Gesamthaltung einen Druck aus. Tägliches Geld circa 6. Prozent, Privatdiskont 7 1/2 Prozent.

Berlin, 5. Dezember. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 96.30, 4prozentige österreichische Goldrente 96.90, 4prozentige ungarische Goldrente 92.90, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien —, ungar. Kronenrente 93.—, Südbahn 23.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 142.75, Rajshau-Oberberg-Aktien —, russische Banknoten 215.25, Wiener Wechselkurs 84.80, 4prozentige neue russische Anleihe 73.—, ungarische Investitionsanleihe —, italienische Rente —, Diskontokommandit 170.50, allg. Elektrik Edison 197.25, Dynamit-Trost 156.75, Gelsenkirchener 192.40, Harpener 195.60, Laurahütte 215.—, Alpine Montan —, Tabaktien —, unifizirte Türken 93.—, — Still.

Berlin, 5. Dezember. (Nachbörse.) Oesterr. Kreditaktien 199.50, Südbahn 28.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 142.75. — Ruhig.

Frankfurt, 5. Dezember. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 199.50, österr.-ung. Staatsbahn 142.50, Südbahn 28.25, Deutsche Bank 226.50, Diskont 169.90, Dresdener Bank 137.65, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 192.70, Harpener 195.60, Hibernia —, Laurahütte —, Italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Still.

Hamburg, 5. Dezember. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 98.—, österreichische Kreditaktien 199.70,

1860er Loje 148.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143.—, Südbahn 28.50, italienische Rente 102.60, vierprozentige österreichische Goldrente 96.50, vierprozentige ungarische Goldrente 93.—. — Ruhig.

Paris, 5. Dezember. (Schluß.) Dreiprozentige französische Rente 95.62, österreichische Goldrente 96.20, ungar. Goldrente 93.80, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 493.—, vierprozentige italienische Rente 103.—, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 313.—, fünfprozentige Marokkaner 513.—, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe —, vierprozentige konj. amort. Rumänen 86.50, vierprozentige amort. Rumänen 1905 87.25, fünfprozentige Rußen 1906 93.90, fünfprozentige russische Staatsrente 1904 503.—, vierproz. Serben 1907 —, vierprozentige spanische Exteriores 92.65, vierprozentige unifizirte Türken 93.07, Türkenloje 165.50, türkische Tabaktien 429.—, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Länderbank 452.—, ungarische Hypothekbank 450.—, Banque de Paris 1436.—, Banque Ottomane 691.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 158.—, Meridionalbahn 667.—, Orientbahnen —, Waggon Lits —, Hartmann Maschinen 610.—, Rio Tinto 16.72, Sucrerie d'Egypte 33.—, Tula 410.—, Thomson Houston —, Urfanug Kohlen 151.—, Chartered 25.75, De Beers 429.50, East Rand 103.—, Jagersfontein 109.—, Transvaal Consoles —, Transvaal Land Company 50.75, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.81, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 122.68, Wechsel auf Wien (kurz) 104.18, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/16, italienischer Goldwechsel (kurz) 1/16, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 7/16, Cheq auf London 252.—, Privatdiskont 4.—, — Still.

London, 5. Dezember. (Schluß.) Englische Consoles 83 1/2, 4prozentige Rupien 63 1/2, Japanische Rente 82 1/2, Spanier 91.—, 4proz. ungarische Goldrente 93.—, Privatdiskont 5 1/2, Silber 26 1/2, Südbahn 6 1/2, Italienische Rente 102, Wiener Wechselkurs 24.59, Chartered 93.—, East Rand 4.—, Jagersfontein 1.48, Randmines 5.21, De Beers 16 1/2, Canada Pacific 155 1/2. — Ungleichmäßig.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 5. Dezember. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und geringer Kaufkraft in ruhiger Tendenz. Es wurden circa 12,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen. — Tageszufuhr in Weizen 6164, Abfuhr 5276 Meterzentner. — Roggen tendirt unverändert. Per prompt ist 11 R. 70 H. bis 11 R. 90 H. per Kasse, Parität hier machbar. — Futtergerste ist ohne Verkehr. Wir notiren per prompt 7 R. 75 H. bis 7 R. 85 H. per Kasse, Parität hier. — Hafer blieb preishaltend. Ab hier ist 8 R. 40 H. bis 8 R. 65 H. per Kasse machbar. — Mais, alte Waare notiren wir ab hier 7 R. 40 H. bis 7 R. 50 H. per Kasse. Neumais tendirt ruhig und notirt per prompt Parität hier circa 7 R. per Kasse.

Auf dem Terminmarkt fehlte das Geschäft in ruhiger Tendenz ein, da das milde Wetter und mattes Ausland einige Realisationen zur Folge hatten. Bald kamen jedoch, wenn auch langsam, wieder Meinungskäufe zur Geltung. Es finden sich stets einige Käufer und bei dem übrigens nur schwachen Geschäftsverkehr war dies genügend, um der Tendenz festeres Gepräge zu geben. Die Kurse zogen besonders in den Aprilfrachten wieder an, auch Oktoberweizen und Roggen tendirten fester, bei Futterstoffen war die Kursbesserung belanglos.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm. Verkauf wurden: Weizen, Heiß: 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 13.20, 100 Mtr. 78 Kg. zu R. 13.07 1/2, 200 Mtr. 77.8 Kg. zu R. 14, 600 Mtr. 77.5 Kg. zu R. 14.05, 100 Mtr. 77.5 Kg. zu R. 14.05, 100 Mtr. 77 Kg. zu R. 13.20, 200 Mtr. 77 Kg. zu R. 13.05, 120 Mtr. 76 Kg. zu R. 12.90, 500 Mtr. 76 Kg. zu R. 12.82 1/2, 100 Mtr. 75 Kg. zu R. 12.80, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 150 Mtr. 78 Kg. zu R. 13, per drei Monate. — Weissenburger: 1200 Mtr. 77.5 Kg. und 550 Mtr. 75.5 Kg. zu R. 11.85 (brandig), 800 Mtr. 77 Kg. zu R. 12.82 1/2, 500 Mtr. 76 Kg. zu R. 11.80 (brandig), Alles per drei Monate. — Kalocsaer: 950 Mtr. 76.5 Kg. zu R. 12.85, per drei Monate. — Sypmier: 2800 Mtr. 76 Kg. zu R. 12.50, 1400 Mtr. 75.8 Kg. zu R. 12.80, 2800 Mtr. 75 Kg. zu R. 12.55, Alles per drei Monate. — Bosnische: 2900 Mtr. 74.7 Kg. zu R. 12.20 (alt), per drei Monate. — Magazinswaare: 1057 Mtr. 76 Kg. zu R. 12.75, per drei Monate. — Roggen: 500 Mtr. zu R. 11.90, 300 Mtr. zu R. 11.90, 200 Mtr. zu R. 11.80 (gemischt), 230 Mtr. zu R. 11.87 1/2, 200 Mtr. zu R. 11.90, Alles per Kasse, Parität. — Mais (neu): 500 Mtr. zu R. 7.7 1/2. — Hafer: 150 Mtr. zu R. 5.75. — Gafel: 200 Mtr. zu R. 8.50, 400 Mtr. zu R. 8.77 1/2, 100 Mtr. zu R. 8.45, 100 Mtr. zu R. 8.77 1/2, 100 Mtr. zu R. 8.55, Alles per Kasse.

Auf dem Terminmarkt wurde Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm) Weizen per April zu R. 13.14, R. 13.13 und 13.22, Weizen per Oktober zu R. 11.36, R. 11.34, R. 11.37, R. 11.31 und R. 11.41, Roggen per April zu R. 12.43, R. 12.42, R. 12.44, R. 12.39, und R. 12.44, Roggen per Oktober zu R. 10.30 bis R. 10.40, Mais per Mai zu R. 7.58, R. 7.56 und R. 7.62, Hafer per April zu R. 8.61 bis R. 8.64. — Mittags wurden gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu R. 13.20 Geld, R. 13.21 Waare, Weizen per Oktober zu R. 11.39

Geld, 11.40 Waare, Roggen per April zu R. 12.43 Geld, R. 12.44 Waare, Roggen per Oktober zu R. 10.39 Geld, R. 10.40 Waare, Mais per Mai zu R. 7.60 Geld, R. 7.61 Waare, Hafer per April zu R. 8.63 Geld, R. 8.64 Waare. — Abends schließen: Weizen per April 1908 zu R. 13.22 Geld, R. 13.23 Waare, Weizen per Oktober 1908 zu R. 11.39 G., R. 11.40 W., Roggen per April 1908 zu R. 12.44 G., R. 12.45 W., Roggen per Oktober zu R. 10.38 G., R. 10.39 W., Mais per Mai 1908 zu R. 7.61 G., R. 7.62 W., Hafer per April 1908 zu R. 8.63 Geld, R. 8.64 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Item (e.g., 74 Kg. R. 24.60-25.20) and Price (e.g., 24.60-25.20). Lists various grain types and their market prices.

Roggen, Ia, neu, R. 23.75-24.05; Roggen, Mittel, neu, R. 23.55-23.70; Gerste Ia, neu, R. 15.90-16.10; Gerste, Mittel, neu, R. 15.70-15.90; Hafer Ia, neu, R. 12.—-12.30; Hafer, Mittel, R. 16.85-17.15; Mais, ungar., neu, R. 14.80-15.—; Rohlreps per August, R. 34.50-36.—

Termin. Weizen per April, R. 26.40-26.42; Weizen per Oktober, R. 22.78-22.80; Roggen per April, R. 24.86-24.88; Roggen per Oktober, R. 20.78-20.80; Mais per Mai, R. 15.20-15.22; Hafer per April, R. 17.26-17.28

Kartoffeln zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm. Weiß, Rosta, Gelb. Transdanubische, 4.10-4.30, 4.50-4.70, 5.10-5.30; Oberungarische, 4.30-4.50, 4.50-4.70, 5.10-5.30; Nyirer, 4.30-4.50, 4.50-4.70, 5.10-5.30; Siebenbürger, 4.30-4.50, 4.50-4.70, 5.10-5.30; Banater, 4.30-4.50, 4.50-4.70, 5.10-5.30; Pester, 4.30-4.50, 4.50-4.70, 5.10-5.30

Schiffesfracht auf Grund der vom 25. November bis 30. November vorgefallenen Schiffe. Die Frachttarife verstehen sich per 100 Kilogramm inklusive Transportsteuer und Affekuranz. Nach Győr ist der Frachttariff 20 H. höher. Nach Budapest von Pancsova 50-54, Ujvidék 46-48, Bezdán 32-36, Kalocsa 30-32, Dunaföldvár 28-30, Szentes —, Szeged 52-54, Zenta 48-50, Titel 46-48, Mitrovicza 72-74, Temesvár —, Nagybecskerek 50-52.

Wiener Fruchtbörse vom 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Situation erscheint vollkommen unverändert. Die fremden Märkte melden matte Tendenz, doch bleibt dies hier ohne jede Wirkung, da das Angebot in allen Artikeln so gering ist, daß es eher preishaltend wirken muß. Dabei ist der Verkehr schwach und leblos.

Berlin, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember 219.25, per Mai 227.—, Roggen per Dezember 210.—, per Mai 211.25, Hafer per Dezember 171.—, per Mai 175.75, Mais per Dezember 154.—, per Mai 152.—, Rübsöl per Dezember 71.80, per Mai 71.90, Spiritus — Km. loco Konsumsteuer —, Weizen fest, Roggen fest, Hafer fest, Mais matt, Rübsöl flau. — Wetter: Schön.

Breslau, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 22.90, gelber Weizen loco, alter —, neuer 22.80, Roggen loco 20.70, Hafer loco —, neuer 16.50, Reps loco 29.60, Wintermais 16.—, per 100 Kilo.

Paris, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 22.05, per Januar 22.30, per Januar-April 22.75, per März-Juni 23.15. — Roggen per Dezember 18.65, per Januar 18.75, per Januar-April 18.90, per März-Juni 19.15, — Mehl per Dezember 29.90, per Januar 29.75, per Januar-April 30.10, per März-Juni 30.50. — Rübsöl per Dezember 85.75, per Januar 83.25, per Januar-April 81.50, per Mai-August 74.25. — Spiritus per Dezember 39.75, per Januar 40.—, per Januar-April 40.75, per Mai-August 42.75. — Rohzucker 89° bis 90° 25.25, 80° bis 85° Brutto



Gegen Schnupfen ist der Schnupfenäther „Norman“ anzuwenden, der ärztlichseits vielfach als geradezu ideales Schnupfenmittel bezeichnet wurde. Norman ist der gechlorte Methylläther des Menthols. Das Eigenartige seiner Wirkungsweise ist, daß das Mittel fast momentan eine Erleichterung im Kopfe und in den Nasengängen verschafft. Die Wirkung ist frappant. Die Anwendung ist eine sehr einfache. In den meisten Fällen genügt die Formanmatte, die in kleinen wohlfeilen Dosen für 40 H. in allen Apotheken zu haben ist.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Markt war etwas fauer, die Preise konnten sich nur schwer behaupten.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 70 H. bis 85 H., hinteres von 1 R. bis 1 R. 5 H., Prima von 1 R. 10 H. bis 1 R. 15 H. Alles per Kilogramm en gros.

Rälber, in der Haut, lang gemogen, ohne Gewichtszuschlag, von 1 R. 5 H. bis 1 R. 10 H., Prima waare von 1 R. 15 H. bis 1 R. 20 H. per Kilogramm en gros.

Schafffleisch 50 H. bis 60 H. per Kilogramm. Fleischschweine 1 R. 15 H. bis 1 R. 20 H. per Kilogramm en gros.

Speckschweine 1 R. bis 1 R. 10 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Frische ungarische zu 104 R. bis 110 R., mindere Sorten zu 95 R. bis 98 R., Kasseier 80 R. bis 81 R. per Kiste zu 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Theebutter von 2 R. 50 H. bis 2 R. 70 H., Kochbutter von 1 R. 30 H. bis 1 R. 50 H., Topfen von 14 H. bis 20 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel. Fettgänse 1 R. 10 H. bis 1 R. 20 H. per Kilogramm. Bachhendel 1 R. 30 H. bis 1 R. 50 H., Brathendel 2 R. bis 2 R. 80 H., Suppenhühner 2 R. 70 H. bis 3 R. Alles per Paar en gros.

Wild. Rehe 1 R. 40 H. bis 1 R. 60 H. per Kilogramm, Hirsche 80 H. bis 85 H., Hasen 2 R. 80 H. bis 3 R. 20 H. per Kilogramm, Rebhühner 2 R. bis 2 R. 40 H. per Kilogramm en gros.

Kartoffel, gelbe 5 R. 60 H. bis 5 R. 80 H., Rosen 4 R. 80 H. bis 5 R. per 100 Kilogramm.

Obst. Äpfel 20 H. bis 50 H., Birnen 40 H. bis 70 H. per Kilogramm.

Budapester Todtenliste.

Vom 3. Dezember.

Frau Karl Ziegler, 46 J., VI., Szondi gasse 51. Frau Anton Werner, 59 J., VIII., Kendergasse 31. Theresie Ullner, 66 J., VIII., Maria Theresiaplatz 14. Martin Triaksta, 23 J., IX., Maria Theresia-Kaserne. Katharine Ruhgaber, 29 J., VIII., Deröndölgasse 44. Johann Pfliegler, 56 J., VII., Hungariastrasse 9. Emil Kacsmary, 38 J., VIII., Kisvárosgasse 9. Frau Eugen Bozár, 78 J., III., San Marcogasse 60. Anton Hagan, 34 J., III., Wienerstrasse 23. Josephine Gardán, 25 J., VIII., Kalvariengasse 24. Irma Gajó, 15 J., VII., Dugonicsgasse 19. Martin Schenk, 75 J., I., Uttilaring 63. Frau Jakob Frank, 63 J., VIII., Rákosjiztrasse 65. Frau Alexander Südfeld, 66 J., VII., Stephansplatz 14. Ludwig Mendl, 76 J., VI., Cselegergasse 45. Frau Alexander Deli, 76 J., VIII., Szigassgasse 3. Otto Breuer, 53 J., VII., Barossplatz 16. Frau Paul Korodi, 76 J., IX., Villomgasse 35. Lazar Kristics, 48 J., I., Napheggasse 57. Frau Moritz Mendel, 76 J., VI., Bodmaniczkygasse 4. Frau Jonas Braun, 53 J., VI., Mészárosgasse 18. Edmund Reich, 21 J., V., Waisnerstrasse 2. Julie Kiss, 43 J., V., Jägergasse 12.

Wasserstand.

5. Dezember.

Table with 3 columns: Station, Centimeter, and Direction. Lists water levels for various stations like Schönbühg., Donau, etc.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 5. Dezember 1907, 7 Uhr Morgens.

Das östliche Maximum und die nordöstliche Depression sind stärker geworden, insofern das südliche Minimum über der Adria schwächer geworden ist. — Das Wetter in Europa ist bewölkt, neblig und milde. In den westlichen und südlichen Staaten regnet es an vielen Orten; im Nordwesten herrschen starke Stürme. — In Ungarn hat es gestern im Südwesten geregnet, wobei die Niederschlagsmenge durchschnittlich

5 Mm. ausmachte. Die Temperatur ist weiter gestiegen; das Maximum mit 10 Gr. C. war in Orfövenica, das Minimum mit - 6 Gr. C. in Votfalva. — Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, stellenweise — insbesondere aber im Westen — Niederschlag zu erwarten.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists weather data for various cities like Ungvár, Késmárk, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 5° das Minimum hingegen 4° Celsius.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Grossartiger Weihnachts-Markt vom 5. Dezember bis 31. Dezember. Provinz-Bestellungen werden promptest effectuirt.

Spottbillig!

in der Hauptniederlage

ORTNERREZSÓ és Tsa Budapest, Teréz-körut 32.

Karlsbader Porzellan 12 Personen Rococo - Speiseservice reich bemalt, stark vergoldet, eingebraunt.

Zusammen 86 Stück, bestehend:

- 2 oval Suppenschüssel, 2 Salatschüssel, 2 große Bratenschüssel, 2 Saucechüssel, 2 kleine Bratenschüssel, 2 große Teller, 2 gr. Wehlspeischüssel, 12 tiefe Teller, 2 kl. Wehlspeischüssel, 36 flache Teller, 2 Gemüschschüssel, 12 kleine Teller.

fl. 28

6 Personen Speise-Service.

- Reich vergoldet, reizende Malerei, 3mal gebrannt. Speiseservice, komplet, i. 6 Pers., bemalt mit Goldrand, 5.95. Speiseservice, Rococo, reich verz., wundersch. Malerei, 6.50. Speiseservice, Barock, feines Porz., wundersch. Malerei, 8.75. Speiseservice mit eingebrauntem Monogram in Gold, 10.75. Speiseservice, außerordentlich schön, herrlich schön, 13.50. 6 Pers.-Glas-Service mit eingebrauntem Goldrande fein geschliffen oder gravierten Blumen. 6 Wasser-Gläser 6 Champagnergl., 6 Wein " 1 Wasserkrug, 6 Glaueur " 1 Weinflasche, 6 Bier " 1 Weinbottle, 6 Weingl. u. Fuß 1 Siquentflasche. Thee o. Kaffee-Service, reich bemalt fl. 3.-. Thee o. Kaffee-Service, Rococo " 3.50. Tisch-Service engl. bemalt mit Blume " 2.75. Tisch " ganz groß " 3.65. Tisch " reich bemalt echt Majolika " 4.75.

fl. 6.50

VITA QUELLE SÖSKÜT VASMEGYE

Reinste alkalische Natron-Lithion-Heilquelle. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen bei: Harnsaurer Diathese, Gicht, Diabetes, Nieren-, Magen- und Blasenleiden. Als erfrischendes Tafelgetränk unübertrefflich. Prospekte franko durch: Central-Bureau: Budapest, V. ker., Váci-körut 54. Hauptdepot: L. EDESKUTY, BUDAPEST.

Alte Wunden,

die unheilbar scheinen oder schon vernarbt sind und neu aufbrechen, oder stetig offen bleiben, eitern und zum Theile trocknen,

Alte Narben,

die nicht vollständig geheilt sind, jucken und oft aufgekratzt werden, oder von einer prideluden Hautkrankheit herrühren,

Alte Wunden,

von welcher Krankheit immer herrührend, können gründlich, schmerzlos und ohne alle nachträglichen Unannehmlichkeiten geheilt werden durch

Erényi's Ichtjol-Salizil

Das Original-Erényi-Ichtjol-Salizil ist in Dosen á 3 Kronen ausschließlich beim Erzeuger

Béla Erényi, Diana-Apotheke

Budapest, Károly-körut 5,

erhältlich. (Bestellungen per Post werden noch am selben Tage gegen Nachnahme effectuirt.)

Mehr als eine Million Anerkennungs-schreiben aus allen Theilen der Welt zur Einsicht vorliegend.



Von wunderbarer Wirkung
auf den Haarwuchs.
Beseitigt die Kopfschuppen.
Verhütet den Haarausfall.
Stärkt die Nerven.

Wien 1904: Goldene Staatsmedaille.
St. Louis 1904: Grand-Prix. :: ::
Mailand: 1906: Grand-Prix. :: ::

Man achte beim Einkauf auf
den Namen „DR. DRALLE“, da
sonst nicht echt!

Zu haben in den Apotheken, Parfümerie-,
Drogerie- und Friseurgeschäften.

— Engros-Niederlage: —

M. Hoffmann & Co.,
Tetschen a. E.

BÁRDI. Dampfplugg-, Wagen-, Spitzbogen-,
Hof-, Hand- und Tisch-

Acetylen- Lampen

bei
Josef Bárdi A. G.
Budapest, VI., Mozsár-u. 9.
Neben dem Hauptstädtischen Orfeum.
Kataloge auf Verlangen gratis u. franko.

BÁRDI.

BRÄUSWELTER JÁNOS
Szegeden

ÓRAK, ÉKSZEREK 10-évi jótállással
RÉSZLETFIZETÉSRE

Képes árjegyzék bérmentve. Javítások pontosan eszközöltetnek.

Der Haupttreffer von
Einer Million
Kronen der
Konvert. Hypotheken-Lose

gelangt am 27. Dezember zur Verlosung. Wir ver-
kaufen diese Lose, welche jährlich an 6 Ziehungen
theilnehmen, auf folgende Ratenzahlungen:

Monatliche Einzahlung per Stück:
gegen 24 Monatsraten à 7 Kron. 10 Hell.
" 30 " " 5 " 40 "
" 36 " " 5 " 30 "

Gegen Einzahlung der ersten Rate überreichen wir
den mit Serien und Nummern versehenen gesetzlich aus-
gestellten Ratenbrief mit sofortigem Spielrecht.

Diese Lose verkaufen wir gegen Er-
satz von **Kr. 10** genau laut Za-
fen mit auch auf gest. Für
den Restbetrag berechnen wir billige Zinsen. Nach Empfang der An-
gabe überfenden wir sofort den **Depotschein** in dessen Be-
serie u. Nummer enthaltenden der Käufer schon das ausschließliche Spielrecht besitzt.

Általános Bank Részvénytársaság,
Budapest, Erzsébet-körút 39.

**Auf
RATEN**
zu haben:

Jagdgewehre,
1., 2., Klümpige Floberts,
Revolvers, in der vollkom-
mensten Ausführung, ohne
Preiserhöhung.

Szénási és Kardos
Bpest, VI., Andrassy-ut 1.
Preisliste gratis und franko.

Hamburg-Amerika Linie

Auf mehrfache Anregung hin werden für die im
Jahre 1908 stattfindenden
Bergnügungs- und Erholungsreisen zur See der Hamburg-Amerika Linie
Gutscheine
ausgegeben, um auf diese Weise zu ermöglichen, Angehörige und Freunde mit einer

**Bergnügungsreise
als
Weihnachtsgeheimt**

zu erfreuen. Der Gutschein kann für eine beliebige Bergnügungsreise der Hamburg-
Amerika Linie benutzt werden. Der Gutschein berechtigt zu einem Platz im
Werte von Mark 500.—

Gegen Rückgabe des Gutscheines erhält der Inhaber im Bureau der
Hamburg-Amerika Linie, Alsterdamm 25, die nötige Fahrkarte.

Wählt der Inhaber einen höherwertigen Platz als Mark 500.—, hat er
den Unterschied nachzuzahlen, wählt er einen niedriger bewerteten Platz, erhält
er den Unterschied heraus.

Zur Auswahl der Reise und des Platzes empfiehlt es sich, so zeitig wie
möglich sich mit der Abteilung Bergnügungsreisen der Hamburg-Amerika Linie,
Hamburg, Alsterdamm 25, in Verbindung zu setzen. Namentlich in der flotten
Reisezeit sind die Dampfer lange vor Abfahrt besetzt. Reisekundige Leute bestellen
sich ihre Plätze monatelang voraus. Je früher sich der Inhaber Platz sichert,
um so größer ist die Anzahl der Plätze, die demselben zur Auswahl angeboten
werden kann.

Die Prospekte der Bergnügungs- und Erholungsreisen der Hamburg-
Amerika Linie werden jedem Nachfragenden unentgeltlich und postfrei zugestellt.
Der Gutschein hat Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1908. Nach diesem
Termin steht der eingezahlte Betrag abzüglich 5% dem Einzahler wieder zur
Verfügung.

| | | |
|--|--|---|
| Große Orientfahrt Februar und März | Mittelmeerfahrten Januar bis Mai | Nordlandfahrten Juni bis August |
| Westindienfahrten Januar und Februar | Bergnügungsfahrt anlässlich der Fleier Woche im Juni | Nach den Nordischen Hauptstädten im September |

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Bergnügungsreisen, Hamburg.

Vertreter
überall f. Fleischwaren sucht
Karl Deutsch, Prag.

Die seit 28 Jahren bestehende
und bestbekannte Ordina-
tions-Anstalt wird wärmstens
empfohlen

**Geheime
Krankheiten,**
die vernachlässigtesten und ver-
altetsten Gornorrhöenflüsse,
syphilitische Geschwüre, die
üblen Folgen der Syphilis,
Mannschwäche durch
Elektro-Biassage oder Psy-
chrophor, Fluss bei Frauen
ohne Einspritzung, Ner-
ven- und Rückenmarks-
leiden, die hartnäckigsten
Gautfrankheiten heilt rasch
und gründlich ohne Berufs-
störung

Dr. Kajdacsy
g. k. u. k. Regiments- u.
Spitals-Chirurg.

Ordinations-Anstalt:
**Budapest, VIII.,
József-körut 2.**

Ordination von 9 bis 4 Uhr,
und von 7 bis 8 Uhr Abends.
Wenige werben beabsichtigt.
Sicherer Heilerfolg auch auf
brieflichem Wege. Medita-
mente bezogen.

**Inländische
Braunkohle,**
Briquet und preussischen
Knox für Hausbrand und Indu-
striezwecke liefert prompt und fürs
ganze Jahr in Wagenladungen,
Loko preussische Kohle und Knox
auch fuhrerweit.

ANGYAL IGNÁ CZ,
Kohlengroßhandlung,
Budapest, I., Várlok-utca 10.
Telephon 97-52.

Moderne Luster
in grosser Auswahl bei
Heinrich Stern
VI., Ó-utca 19.
Grosses Lager von Gas-
öfen, Gasrechauds.

Jagdgewehre
Revolver, Fechtrequisiten, Turngeräthe,
russ. Galoschen liefert billigst

Seffer Antal
Sportger.,
Netze- u. Seilerwaren-Erzeugung
Budapest, IV., Karls-gasse, Geschäfts-
lokal 12, Central-Stadthausgebäude.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch gratis.

In Folge Einstellung der Produktion gelangen noch
850 Stück hochprima, modernste
Stoff-Garnituren
(je 2 Bett- u. 1 Tischdecke) in Bordeaux Farbe tief
unter dem Materialwerthe zum Verkauf. Preis
per Garnitur fl. 6.50 (Ladenpreis fl. 13). Probe-
garnitur postwendend per Nachnahme.

A. MÜLLER Weberei NACHOD
in Böhmen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 6. Dezember 1907.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 17

Nemzeti Színház.

Év. bérlet 2 0.
A pozsonyi diéta.
 Vigját k 3 felvonásban. Irták: Berzók Árpád.
 Grassalkovics Mihályfi
 Krisztina, neje Csillag T.
 Bornemisza M. Paulay E.
 Okolicsányi János Odry
 Pataj Sámuel Gál
 Buday István Pálffy
 Szentiványi Gy. Bartos
 Kubinyi Imre Narcisz
 Büky András Kürthy
 Zrímszky János Ihász
 Gössény János Mészáros
 Gozsthony János Thuránzsky
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

(Ab. susp.)
FAUST.
 Nagy opera 5 felvonásban. Zenejét szerzerette: Gounod K.
 Faust Arányi
 Méliostofeles Beck
 Valentin Szemere
 Wagner Ney B.
 Margit Swárdström
 Siebel Payer
 Mártha Valent
 Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.

Nincs elváomlani valója?
 Bohózat 3 felvonásban. Irták: Hennequin és Veber. Fordította Göth Sándor.
 La Baule Balassa
 Dupo t. Thanyai
 Turfeln Robert Tapolczai
 Fionugnac Szerényi
 Couzan Vendrei
 Kisaranyérem Bárdi
 Harbet s Contran Deréki
 Rendő bíró Oláh
 Zázé Gazsi
 Pau et e Komlosy
 Dupontné Kiss I.
 Li e Csáky I.
 Ernestine Huzella
 Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház-Vigopera.

A vereshaju.
 Népszínmű 3 felvonásban. Irták: Lukácsy Sándor.
 Özevy Saigóné Veszpréminé
 András, fia Lubinszky
 Ferke Székely
 Boglár András Bátorhy
 Zsófi, leánya Abelovszki
 Keszeg Mihály Kúrti
 Pálint, fia Pázmán
 Koppancs Misa Kaposi
 Szilaj Kata Blaha L.
 Veréb Jankó Nagy G.
 Szemes Borosa Zöldi
 Csinos Julcsa Tallián
 Kezdeté 8 órakor.

Király Színház.

Varázskeringő.
 Operett 3 felvonásban. Irták: Dormann és Jakobson, fordította: Mérei Adolf. Zenejét szerzerette Strauss Oszkár.
 XIII. Joakim Németh
 Heléna, a leánya Petrás
 Lothar Papir
 Niki Ráthonyi
 Gusztai, a barátja Csapó
 Vendolin Szabó
 Sigismund Sáfány
 Friderika Orley
 Steingruber Fránci Ötvös G.
 A czintányéros fia Nyárayné
 A hegedős Ancsi Solyomné
 A pikulás Rézi Ujjalussy
 A bögös Lizi Csizsérné
 Inas Palotai
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

Előszór.
Gretchen.
 Tréfa 3 felvonásban. Irták: Dawis és Lipschütz.
 Von der Pleingróf Loránt
 Dr. Schwegelmann Forrai
 Mosiqué Tárnoki
 Beinage Tarnai
 Milli Rajós
 Tilda Harmos
 Grete Glom Mészáros
 Francziska Kacsóh
 Ó Fensége Csörtös
 Von Strehle Réthey
 Emma Németh
 Bins, polgármester Boross
 Tobisch Körmeny
 Niemann Rátkey
 Kezdeté fél 8 órakor.

Modern Színház Cabaret

Andrássy-út 69.
A ferencvárosi angyal.
 Helkai Jenő és Molnár Ferenc revüje. Zenejét szerzerette Szirmay Albert.
Modern gyerekek. Szomaházy István bohósága.
A horvátok. Szinpadí jelenet.
Disznótör a Lipótvárosban. Pesti életkép. Irták Molnár Ferenc.
Huszonegy kabaretszám.
 Fellépnek: Medgyaszay Vilma, Vörös III, Poór Lili, Kékény Ilona, Ural Mella, Gregus Margit, Kardos Ilona, Dery Blanka, Szűcs Nelli, Nyáray, Borsony, Kardos, Kabók, Solyom, Szentirmai,
 Kezdeté 9 órakor.

Uránia Színház.

A babona.
 Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

Révay-utca 18.
 Direktión: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott.
 Heute! 1/10 Uhr!
 Beginn der Vorstellung um 10 1/2 Uhr.
 Zum Schluss 11 Uhr.
„LEANYNEZŐBEN“ Ländliche Unschuld.
 Bohózat. Irták: Satyr. Rsz. Szulcste Pöffe von Satyr. Regie: Kott Sándor. Edmund Werner.
 Gener: Alexander Trebitsch, Gaura Emil, Berta Türk und Martin Zöldi in ihre neuen Solonummern.
 Tageskassa Vormittag 9-1 u. Nachmittag 3-6 Uhr.
 Im 1. Stad Casino de Paris, jeden Ab um 1/2 12 Uhr Auftreten französischer, englischer Spec.itäten.



Berndorfer Metallwarenfabrik
Arthur Krupp
 NIEDERLAGE:
BUDAPEST,
 IV., Váci-
 utca 4
 (Eck
 Christoph-
 platz)
 empfiehlt ihre anerkannt solidesten Fabrikate von
Alpaca-Silber, China-Silber und Alpaca,
 als: Bestecke, Kaffee- und Thee-Service, Braten- und Servirplatten, Leuchter etc., sowie
Reinnickel-Kochgeschirr.
 Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis und franko.

Christbaumschmuck!

12 Stück reizend glänzender Christbaumschmuck 30 S.
 Engeln 10 S., Sternwerfer-Wunderkerzen 12 Stück 30 S.
 Außerdem werden sämtliche lagernden Christbaumschmuckwaren gänzlich ausverkauft.

Dukesz Miksa,

Christbaumschmuckwaren-Engros-Lager,
Budapest, Ó-utca 8.

Bechre mich den geehrten Damen höflichst anzuzeigen, daß ich in der
Koronaherczeg-utca Nr. 3,
 im Hofe, ein
Handarbeitengeschäft
 eröffnet habe. — Während meiner langjährigen Thätigkeit bei der Firma Wieg Testvérek habe ich mir vollkommene Fachkenntnis in dieser Branche angeeignet, so zwar, daß ich den ergründeten Anforderungen zu entsprechen im Stande bin, und bitte ich die hochgeehrten Damen, sich mit ihren Bestellungen vertrauensvoll an mich zu wenden, und werde ich bestrebt sein, nebst mäßigen Preisen jede Arbeit gewissenhaft auszuführen.
 Hochachtungsvoll,
Toch Mariska
 Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 3.

Die Freude der Hausfrauen
 ist stets die gut gelungene schmackhafte Mehlspeise. Jede kluge und sparsame Hausfrau benützt das unschädliche „STELLA“ Backpulver zur Bereitung guter Mehlspeisen. Dieses vorzüglich bewährte Backpulver wird bei jeder erdenklichen Mehlspeise gebraucht. — Preis 10 und 20 Heller in Spezereihandlungen und Droguerien. — Alleiniger Fabrikant:
„STELLA“ Chem. Fabrik (D. Ledermann)
 Budapest, VII., Nefelegtsgasse Nr. 39.

Occasion!

- Wäsch-Schürzen in den schönsten Farben und Dessins anstatt 50 fr. ... jezt 35 fr.
- Damen-Schürzen aus Lüster, Cloth und Batist in feinsten Qualität, anstatt fl. 1.50, 2.— bis 3.— jezt ... 75 fr., 1.— u. 1.50 fl.
- Kinder-Schürzen aus Lüster, Cloth u. Wajchstoffen, in allerbesten Qualität und Ausführung, anstatt fl. 1.—, 1.50 und 2.—, jezt 50, 75 und 95 fr.
- Wäsch-Peluche-Unterrocke in feinsten Qualität und elegantesten Farben, anstatt fl. 3.—, jezt per Stück ... fl. 1.85
- Seiden-Cloth-Jupons mit ganz breitem, reich gepustem Volant, früher fl. 5.50 ... jezt fl. 3.75
- Kaffee-Gebete für 6 Personen, in den schönsten Farben und Dessins jezt fl. 1.20, 1.50 u. 1.85
- Damast-Servietten mit Hohlraum-Mour, anstatt fl. 5.— per Duzend, jezt nur ... fl. 3.—
- Damast-Tischtücher für 6 Personen, per Stück jezt ... fl. 2.—
- Naturell-Chiffon, ausgezeichnete Qualität, für alle Gattungen Wäsche, 1 St. (15 Mtr.) jezt nur fl. 3.75
- Damen-Hemden aus feinstem Madapolam, ajourirt und mit reicher Handstickerei versehen jezt nur fl. 1.50
- Seiden-Batist-Taschentücher mit Mourrand, mit reizenden farbigen Borduren, anstatt fl. 3.— per Duzend ... jezt fl. 1.75
- Seiden-Taschentücher für Herren, mit Mourrand, ganz feine Qualität, früher fl. 8 per Duzend jezt nur ... fl. 5.—
- Bade-Frotte-Mäntel für Damen und Herren reizende Dessins, ... jezt nur fl. 3.50
- Frotte-Handtücher in ausgezeichneter Qualität, anstatt 65 fr. bis fl. 2.—, jezt per Stück 45 fr. bis ... 95 fr.
- Delaine-Stoffe in feiner Qualität, für Blousen, Schlafrode und ganze Kleider, reizende Farben und Dessins, per Meter ... jezt nur 28 u. 35 fr.
- Berliner-Tücher, feinste Qualität, mit Seide durchgewebt und mit Franzen, in den schönsten Farben, per Stück ... jezt nur fl. 1.25
- Gestricke Strümpfe für Damen und Herren, in schwarz und färbig, jezt durchschnittlich per Paar ... 25 fr.
- Gauschuh für Damen und Herren aus feinstem Tuch mit Jelt und Ledersohlen, anstatt fl. 1.20 u. fl. 1.50 jezt per Paar ... 75 und 95 fr.
- Damen-Glacé-Gauschuh, ganz feine Qualität, 3 Kn. lang, in allen Farben per Paar fl. 1.10

Vajda Mór

Wäschewaren eigener Erzeugung,
Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 21.

Ein zweckmässigstes **WEIHNACHTS-** und schönstes **UND NEUJAHRSGESCHENK**
 existirt nicht, als ein hübscher Schmuckgegenstand oder Uhr, welche man bei
Alexander Löw
JUWELIER und UHRMACHER
 Hof- und Kammerlieferant
 Budapest, VIII., József-körut 81, Telefon 62-68,
 auch zum geringsten Preise in prächtiger Ausführung anschaffen kann.

FÖVÁROSI ORFEUM
 Waldmann I., Direktor. Nagymező-utca 17.
Ruth St. Denis
 und das hochkomische neue Dezember-Programm.
 Die Felle der Jagen u. Dreierstige mäßig erhöht. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Vorverkauf von 10-1 und 2-6 Uhr.
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Budapester **CABARET** Teréz - körut
 (Bonbonnière) **28** Telephone 52-88.

Allabendlich von 9-12 Uhr große Vorstellung.
 Das erfolgreichste, ganz neue Dezember-Programm!
 Kleine Theaterstücke: László Fülöp müterméhen. A pesti kávéház. Egy vitéz története. A százesztendőös jóvendőmondó. A Vajda a Wagnerzenéről. A modern házaspár. 25 neue Cabaret-Nummern: Az ödv katonája. Level a szanatoriumból. Montignozó-Björnson kiróhánása. Jakob patriárka. Kossuth Ferencz kom rnykja. A teleplezett Heidelberg. Az abbé és a grófné. Aktuális stróák stb. stb. — Auftreten: László Rézsi, Ferenczy Károly, Nagy Endre, Képf Jolán, Balogh Böske, Bibor Olga, M. Chabauty, Huszár, Sajó, Mahr, Gabányi, Kövály etc.
 Sorten bei Bárd, Rojntu, u. Andrássy, bei Szpfer, Andrássy, u. im Cabaret

Elismert elsőrendű minőségű és a legkötőbb szabású férfi és női fehérneműek, kelengyék, valamint vászonneműek, terítékek, damasztárúk előnyös, szabott árban beszerezhetők

Frisch Ignác
 es. és kir. szab. fehérnemű-készítőnél.
Budapest, Rákóczi-ut 50. szám.

Jó munkáért, kitűnő szabásért és vosenyképességért állami éremmel kitüntetve.
 A most megjelent „modern“ katalógus és anyagmintákat ingyen küldöm

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm als Maler von Ansichtspostkarten.) Wir lesen in der „Sächsischen Korrespondenz“: „Die Königin-Witwe von Sachsen hat in Gemeinschaft mit der Prinzessin Mathilde von Sachsen sich entschlossen, zum Besten der Fürsorge für Lungenkranke eine Serie von zunächst sechs farbigen Postkarten durch die Buchhandlung von Kömmler und Jonas in Dresden in den Handel bringen zu lassen, die nach eigenen, von der Hand der fürstlichen Damen herrührenden Gemälden hergestellt werden. Ihren Beistand sind alsbald mehrere künstlerisch thätige Fürstlichkeiten insofern gefolgt, als sie auch ihrerseits die Platten zur Reproduktion einer Reihe ihrer Kunstschöpfungen öffneten. Wie Dresdener Blätter melden, hat sich auf Ansuchen der Königin nunmehr auch Kaiser Wilhelm II. bereit gefunden, in gleicher Weise das Liebeswerk zu fördern. Die kleinen Blätter werden zum ersten Male der Welt des Kaisers vielumstrittenes Verhältnis zur Kunst und besonders zur Auffassung der Farbe in der Malerei nicht durch Worte, sondern auch durch die eigene schöpferische Leistung darlegen.“

(Schicksal einer russischen Fürstin.) Ueber das mysteriöse Verschwinden einer russischen Fürstin meldet man aus Petersburg: Im Januar dieses Jahres fand die Hochzeit des Mitachés an der russischen Botschaft in Paris, des Fürsten Melchior, mit der Tochter des reichen russischen Kaufmanns Fomenko statt. Die Ehe gestaltete sich schon nach wenigen Monaten un-

glücklich. Die Fürstin kehrte mit einer alten, ihr ergebenen Magd nach Petersburg zurück, wo sie ihre alte Wohnung bezog und in Schwermuth verfiel. Nach einem zurückgelassenen Brief scheint sie vor mehreren Tagen Selbstmord verübt zu haben. Der Brief lautet: „Ich mußte sterben, suchet meine Leiche nicht, denn Ihr werdet sie nicht finden. Alle meine Sachen und die Wohnungseinrichtung vermache ich meiner Magd.“ Seit fünf Tagen sucht die Petersburger Polizei vergeblich nach der Leiche der Fürstin Elisabeth Melchior.

(Eine That religiösen Wahnsinns.) die geeignet ist, auch in weiteren Kreisen Aufsehen zu erregen, beging, wie aus Paris gemeldet wird, eine junge Frau in Clermont-Ferrand. Die zur Sekte der Gesundbeter gehörende Frau war schon wiederholt durch ihren Fanatismus zu den sonderbarsten Verhandlungen verleitet worden. Ihre letzte That dürfte aber allem bisherigen die Krone aufsetzen. Sonst stets munter und gesund, klagte die junge Frau seit einigen Wochen über heftige Schmerzen. Die Ärzte konnten indessen nicht feststellen, was ihr fehlte, zumal ihnen die Kranke keinerlei Auskünfte gab, auf welche Ursachen ihr Leiden zurückzuführen sei. Das Befinden der Frau wurde indessen von Tag zu Tag schlechter, und die Ärzte beschloßen, eine Durchleuchtung mit Röntgen-Strahlen vorzunehmen. Dies Verfahren ließ denn auch deutlich erkennen, daß der Krankheitserreger ein etwa 10 Centimeter langes Kreuzifix sei. Auf eingehendes Befragen gestand die Patientin endlich, das Kreuzifix in einem Anfall von religiösem Wahnsinn schon vor Monaten verschluckt zu haben. Zur Entfernung des Körpers war eine Opera-

tion erforderlich, und es ist zu befürchten, daß die Kranke ihre sinnlose That mit dem Leben bezahlen muß, es sei denn, daß sie vielleicht — gesundgebetet wird.

(Eine Riesenerbschaft.) Aus München wird berichtet: Eine hiesige Lokal-Korrespondenz meldet, daß ein in München lebender Schuhmachermeister eine Erbschaft im Werthe von 19 Millionen gemacht habe. Das heißt, er hat sie natürlich noch nicht gemacht, — aber in Amerika soll ein alter, aus Bayern stammender Mann ohne Nachkommen gestorben sein und ein Vermögen von 19 Millionen hinterlassen haben. Thatsächlich ist ein hiesiger Rechtsanwalt beauftragt worden, in dieser Sache Recherchen anzustellen, die indessen bisher zu keinerlei positivem Ergebnis geführt haben. Auf unsere Anfrage bei der amerikanischen Botschaft und dem Generalkonsulat in Berlin wurde geantwortet, daß dort von einer dergleichen Erbschaft nicht bekannt sei. Auch die Nachforschungen des Rechtsanwaltes blieben bisher völlig erfolglos. Es wird angenommen, daß das Gerücht durch eine Zeitungsnote in einem kleinen fränkischen Blatt entstanden ist. Leider scheinen die „Erben“, die gar nicht genau wissen, wie sie mit dem Verstorbenen verwandt sind, sich die Sache sehr zu Herzen zu nehmen, und man muß wünschen, daß diese allgemein geachteten Leute durch ihre Leichtgläubigkeit nicht ins Unglück kommen.

(Ein Duell Henry Bernsteins.) Aus Paris meldet man: Der Schriftsteller Henry Bernsteins hat heute ein Degenduell überstanden. Sein Gegner heißt Thaddäus Natanson. Bernsteins erhielt eine Verwundung am Arme, die ihn kampfunfähig machte. Ueber das Motiv des Zweikampfes ist noch nichts bekannt.

8]

Alix.

— Roman von Curtis York.

Autorisierte Uebersetzung von Max Weisenthurn.

— Hans, sprach sie, seinen Arm umklammernd, vielleicht sollte ich nicht davon reden? Ich habe immer gehört, daß gute Frauen ihre Männer schützen, aber das ist vermuthlich nur, wenn sie dieselben lieben. Und ich weiß jetzt, daß ich Georg nie geliebt habe, und wenn er mir zugethan war, so ist das auch längst vorbei. In dünnen Worten ausgesprochen klingt das entsetzlich. Sechs Monate sind wir verheiratet, die mir gleich sechs Jahren vorkommen. O, warum habe ich nicht auf Dich und den Vater gehört! Da sieh her, Hans...

Während sie sprach, rollte sie langsam den weiten Kormel ihres Kleides in die Höhe. Hans blickte starr vor Zorn und Entrüstung auf einen großen dunklen Fleck auf dem zarten weißen Arm. — Mein Gott, Alix! stammelte er mit halb erstirter Stimme. Sie aber lächelte trübe.

— O, es ist nicht das erste Mal, und ich vermuthle, es wird auch nicht das letzte Mal sein.

Hans athmete schwer.

— War der Schurke betrunken? flüsterte er endlich heiser.

Sie machte eine beäugende Bewegung und fügte dann hinzu:

— Ich glaube, er befindet sich in Geldschwierigkeiten, spekulirt... ich verstehe die Sache nicht recht. Zumeilen, wenn er in guter Stimmung ist, erzählt er mir eine Menge, da hat er mir auch gesagt, daß er es eintheilen müsse, weil sein Gehalt gering sei.

— Er hat Deinen Vater also bezüglich seiner Verhältnisse belogen? fragte Hans hart.

— Ich fürchte, er glaubte, daß ich mehr Geld bekommen würde, als es thatsächlich der Fall war, sprach sie mit bitterem Lachen.

Hans erhob sich, lehnte sich an den Kamin und stützte den Kopf in die Hand. Er war bestürzt. Es war graulich genug gewesen, sie sich als glückliche Frau vorstellen zu müssen, aber sie unglücklich zu wissen, das war das Härteste von Allem.

Alix legte die Hand auf seinen Arm und veranlaßte ihn so, das Haupt emporzuheben.

— Hans, sprach sie ernst, ich hätte es Dir vielleicht nicht sagen sollen; es bereitet Dir nur Schmerz und frommt zu nichts, denn Niemand kann mir helfen. Entkommst Du Dich der biblischen Worte im Drama: Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden? Ich fand die Worte einst herrlich.

Ein bitteres, hartes Lachen trat plötzlich auf ihre Lippen.

— Nicht, sprach Hans ernst, indem er seine Hand schwer auf ihre Schulter legte; um des Himmels willen nicht.

Ihr Lachen brach jählings ab und ihre dunklen Augen drückten Angst und Entsetzen aus.

— Georg kommt! Ich höre seinen Schlüssel in der Thür.

Ein paar Augenblicke darauf trat Hartneß in das Gemach.

Hans hatte ihn seit Wochen nicht gesehen und erschrak über die gewaltige Veränderung, die mit ihm vorgegangen. Er sah nicht nur verkommen, sondern auch demoralisirt aus.

Er schien nicht sehr erfreut, als er den Besuch

seiner Frau erkannte, sondern warf sich mürrisch in einen Fauteuil und goß sich eine Tasse Thee ein.

— Nun, Doktor, fragte er nach einer ziemlich langen Pause, und wie geht es Ihnen? Noch nicht verheiratet? Schade! Ein großer Fehler Ihrerseits. Nach meiner Ansicht ist ein lediger Arzt geradezu etwas Unpassendes. Was meinst Du, Alix?

Die junge Frau lächelte nervös. Hans aber suchte seinen Unwillen zu verbergen, denn wenn Georg auch nicht gerade betrunken genannt werden konnte, so war er doch auch nicht eben nüchtern. Man konnte ihn kaum noch mit dem übermüthigen jungen Mann für identisch halten, der Alix' Herz damals in so kurzer Zeit gefesselt hatte.

Nach einer Weile entfernte sich Hans schweren Herzens. Er sah, daß er durch sein Bleiben mehr schädete als nützte, denn Hartneß war nicht in der Stimmung, Gaste zu ertragen.

Am folgenden Tage brachte ihm die Nachmittagspost einen Brief, derselbe lautete:

„Lieber Hans!
Bitte, suche zu vergessen, was ich gestern sagte. Ich hätte Dich nicht mit meinen Angelegenheiten quälen sollen. Georg hat versprochen, anders zu werden, und ich hoffe, er hält Wort! Du warst sehr gütig gegen mich, aber das bist Du ja immer.
Herzlichst Deine
Alix.“

— Armes, kleines Ding, flüsterte er, wehmüthig das Papier an seine Lippen drückend, armes kleines muthiges Ding. Glaubst sie denn wirklich, daß sie mich täuschen kann?

Als er einige Zeit darauf die Königinnenstraße hinabschritt, begegnete er zu seiner Ueberraschung Nanni Sommers.

— Du? was hat Dich zur Stadt gebracht? fragte er und fügte hinzu, als er ihr Trauerkleid bemerkte, Deine Tante Emmeline?

— Ja, Tante Emmeline starb vor einigen Wochen. Hat Dir Alix nichts davon gesagt?

Er wechselte die Farbe.

— Ich habe Alix länger nicht gesehen, entgegnete er mit gepreßter Stimme, wohnst Du bei ihr?
— Nein. Durch einen glücklichen Zufall las ich ein Zeitungsinserat, worin eine junge Witwe eine Gesellschafterin suchte, die vorlesen, Briefe schreiben und mit ihr spazieren gehen sollte. Ich stellte mich vor und wurde gleich angenommen; ich bin erst seit einigen Tagen dort.

— Ist sie freundlich mit Dir oder ist sie eine zweite Auflage von Tante Emmeline?

— Nein, sie ist sehr gut und nett und zahlt ein ganz schönes Gehalt. Sie heißt Frau Warrender.

— Wirklich, ich habe eine Patientin dieses Namens, die Nr. 304 in Inverness Terrace wohnt.

— Wie seltsam, sprach sie mit leichtem Errotten, da werde ich Dich vielleicht zuweilen sehen.

— Das halte ich für wahrscheinlich. Ich hatte sogar die Absicht, ne morgen zu besuchen.

— Fühlst Du Dich wohl, Hans? Ich finde, Du siehst nicht gut aus.

— O, gib nur auf Dich selbst acht, mir ist ganz gut, meine kleine Maus.

Nanni fühlte sich bei Frau Warrender nicht unglücklich; ihre Pflichten waren leicht, ihre Dienstherrin trotz des Inverness, welches das Gegentheil behauptete, nicht mehr jung. Sie hätte aber als Frau in mittleren Jahren noch immerhin fast schön

genannt werden können, hätte ihr Gesicht nur irgend welchen Ausdruck gehabt. Das war aber nicht der Fall. Durch unausgesetzte Massage, die sie anwendete, um ja nur jedes Fältchen zu beseitigen, waren ihre Züge charakterlos und nichtsagend geworden; sie aber verlangte nur, daß der verheerende Einfluß der Zeit dahinschwände, und war damit zufrieden, daß dies der Fall war.

Jemand eine böse Zunge hatte sie einmal mit einem Blancmanger verglichen, das rosenfarbig gefärbt bedenklich ans Violette erinnert, und was man von ihr zu sehen bekam, wenn sie in Gesellschafts-toilette war, trug wirklich eine violette Tinte zur Schau. Ihr Haar war pechschwarz gefärbt, was sie nach ihrer Meinung kaum dreißigjährig erscheinen ließ. Für Nanni schien sie eine besondere Vorliebe zu hegen, und ehe Letztere einen Monat in ihrem Hause gewohnt hatte, war sie in vielen Dingen ihre Vertraute. Sie beabsichtigte, sich wieder zu verheirathen, aber erst später einmal, wenn sich ein passender Bewerber finden würde.

— Meine erste Ehe war eine reine Geschäftssache, erklärte sie Nanni am Tage, nachdem diese mit Hans zusammengekommen und von der unvermeidlichen Nachmittagsspazierfahrt mit ihrer Herrin zurückgekehrt war... Herr Warrender ist eine gute Seele gewesen und ließ mich in angenehmen Verhältnissen zurück. Aber ich hegte ebenso wenig Neigung für ihn als er für den Polizeimann an der nächsten Ecke; trotzdem trachtete ich, meine Pflicht gegen ihn als als Gattin und Hausfrau zu erfüllen, und er hat immer gesagt, daß ich im Grunde genommen für eine Frau wenig Fehler habe. Sein Grabstein in Kensal gilt als Kunstwerk, und in Anbetracht des hohen Preises, den ich dafür bezahlte, muß er auch ein solches sein. Da ich seit drei Jahren Witwe bin, könnte ich wohl nun anfangen, Umschau zu halten.

Nanni wunderte sich über das seltsame Gemisch von Gutmüthigkeit, Schlaueit und Mangel an feinerem Empfinden, das ihre reiche Herrin charakterisirte. Nach einer Weile fuhr diese fort:

— Seltsam, daß Sie meinen Arzt kennen, der ein so schöner Mann ist! Hat er Ihnen vielleicht den Rath ertheilt, sich um den Posten bei mir zu bewerben? forschte sie mißtrauisch.

— Gewiß nicht, erwiderte Nanni über und über erröthend, ich erfuhr erst gestern, daß Sie eine Patientin von Doktor Lessingham sind.

— Nun, nun, werden Sie nicht gereizt, lautete die gleichmüthige Entgegnung... Und Sie kennen ihn Ihr ganzes Leben lang? Er ist ein netter Mensch und sehr klug! Ich habe ihn wesentlich gefördert, wenn er auch das nicht weiß. Ich sprach von seiner Geschicklichkeit und geistigen Bedeutung an Orten, wo sein Lob gute Früchte tragen mußte. Aber sagen Sie ihm das nicht, denn er ist stolz wie ein Prinz von Geblüt. Gott, welch scharfer Wind, ich werde wieder rheumatische Schmerzen haben, ehe ich mich dessen versehe!

Im Laufe des Nachmittags sah Nanni von den Fenstern ihres Schlafzimmers aus Hans Lessingham's hohe Gestalt die Straße entlang schreiten; wenige Minuten später hörte sie seine Stimme im Korridor und vernahm Frau Warrender's laute und herzliche Begrüßung. Ein seltsames Gefühl der Vereinsamung belastete das Herz des jungen Mädchens: er war ihr so nahe und doch so unermeßlich weit.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“

werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Wagnereckengasse 34) und zur Bequemlichkeit des p. Publikums in folgenden Filialen:

I. Bezirk:
Festung: Sudw. Polajsch, Trafi
II. Bezirk:
Hauptgasse 2: Sudwig Lotfi, Buchhandlung.

III. Bezirk:
Sigmundplatz 12: Leop. Szabó, Trafi. **Miofen: Dell. Geiß-Platz 8:** Frau Karl Nagy, Trafi

IV. Bezirk:
Kollatschgasse 14: Wlth. Gödli, Trafi. **Kecskeméty: 14:** Moriz Szántó, Trafi. **Barthelplatz 7:** Frau Josef Tschak, Trafi. **Wald-Platz 3:** H. S. Remecsek, Trafi. **Huber-Platz 5:** Frau Emerich Späthner, Trafi.

V. Bezirk:
Leopoldsdorf 8: Julius Schödl, Trafi u. Postamtstelle. **Dorotheagasse 13:** Wlth. Dell, Trafi. **Marokkauerstraße 1:** Frau Anna Birtes. **Elisabethplatz 18:** Alcin. Trafi.

VI. Bezirk:
Theresienring 2: Moriz Jala, Buch- u. Musikalienhandl. **Theresienring 45:** Geographischer Bauer. Trafi. **Andrássystr. 33:** Ferdinand Bertovic, Trafi. **Andrássystr. 48:** Jona Koboncz, Trafi. **Andrássystr. 84:** S. Weber, Trafi. **Königsplatz 52:** M. Takács, Trafi. **Wagner-Boulevard 65:** (Hotel London): Wm. Armin Bieder, Trafi. **Mohrrengasse 1:** Marie Spielmann, Trafi. **Theresienring 30:** Frau Mici, Trafi. **Sandbühlgasse 17:** Emma Mollig, Trafi. **Andrássystr. 50:** Wm. Josef Steff, Trafi.

VII. Bezirk:
Arenastr. 44: Adolf Gang, Papierhandl. **Baroizplatz 20:** Frau Wm. Moriz Grünhut, Trafi. **Rákócziplatz 50:** Jambertovic, Trafi. **Elisabethring 31:** Wm. M. Jostling, Ringstr. 17: S. Maybaum, Trafi. **Tranuelgasse 2:** Frau Moriz Scheller, Trafi. **Ningigasse 69:** Frau Wilhelm Schellinger, Trafi. **Elisabethring 2:** Frau Rati. **Rákóczi-Str. 34:** Wm. Heim. **Martin.**

VIII. Bezirk:
Museumring 18: Moritz Kernberg, Trafi. **Josephring 3:** Moja Kerész, Trafi. **Josephring 25:** Witwe Joh. Kummer, Trafi. **Josephring 50:** Gertrude Weis, Trafi. **Josephring Dir. 83:** Gengli, Trafi. **Rákóczi-Str. 1:** Wilhelm Coproni, Geograph. **Rákóczi-Str. 57:** Frau Eduard Reichbaum, Trafi. **Baroizgasse 31:** Adolf Schull, Trafi.

IX. Bezirk:
Kellereistraße 83: Leop. Richter, Buchhandlung.

X. Bezirk:
Steinbruch, Ligetiplatz 2: Ernst's Nachfolger Novotny.

Neupest:
Arbádagasse 10: Witwe Theresie Deutsch, Zeitungsvendekst.

Neupest:
Ferner in allen bestaffreditirten Annoncen-Expeditionen

Kauf u. Verkauf.
Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen,

auch Original Friedrich Wieje und F. Wertheim und Co., wenig gebrauchte offerirt billig Budapest, Kerszen-Niederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 91890

Bronzeluster zu billigen Preisen in Lakberendzési kiállítás IV., **Semmelweis-(Ujvilág)-utca 21.** (Im ganzen Hause.) Telephon 17-77. 31191

Rebenveredlungen, Schnitt u. Wurzelreben in vorzüglicher Qualität zu haben bei Josef Lázár, Traubenhändler. Nagymaros, Hont megye. Preisocourant franco. 91933

Dunántul, egy nagyobb községben, azonnal átadó egy igen jó forgalmu, 50 éve fennálló vegyes-kereskedés házzal együtt vagy anélkül. Evi forgalom 65,000 korona. Ajánlatok kéretnek. **Vegyeskereskedés 1991“** jelleg alatt Haasenstein és Vogler czimre Budapest, Dórtay-utca 9 alá kéretnek. 31178

Alte Silber, Delgemälde sucht ein Sammler zu kaufen. Anträge unter „Herren Felner“ an die Exp. 92186

Gazkályha szép kivitelben eladó. Kiss, Erzsébet-körut 23. Telefon 85-83. 19183

Használt, de jó karban levő tüzmentes vasszekrényt üzleti könyvek részére keresünk megvételre álló íróasztal mintára. Ajánlatokat kér Horáček Vilmos utóadi czégnagybányán. 31315

Verkauf! Für Leistenfabrikanten 1 Handmaschine mit ca. 60 Stahlwalzen, theilweise ganz neu, und einige hundert Schablonen, welche 6000 Kronen gekostet, um 1200 Kronen. Fabrik S. Picard, Wien, V., Kronengasse 8. 92250

Két bronzluster, hatágu, feltünő olcsón eladó. Dohány-utca 16, III. 9. 92270

Reklámkoesi olcsón eladó Radonál, Dohány-utca 16. szám. 92271

Csillárok kiállítás folytán mélyen leszállított árban kaphatók Fejér és Schmidtáé, Budapest, Eötvös-tér 2. 31281

Zwischenhandl., Karambol- u. Kegeltische, Sessel, Raffen, Luster, Kupfergeschirre, Peluche, Spiegel, China-Filter- u. Alpacagegenstände, Gebefede billig bei Edelstein József, Dob-utca 34. 31134

Compound Automobilen mit Kondensation, 1 Stück **30 HP, 1 Stück 70 HP.** sofort zu verkaufen. Gest. Anfragen an **H. Brunl,** Budapest, Váci-ut 64. 31197

Wojendorfer, kaum benötigt, um den halben Preis, neue Klaviere von 280 fl. aufwärts, neue Pianinos von 250 fl. aufwärts. Mehrjährige schriftliche Garantie. Chalk Márton, Klavierniederlage, Erzsébet-körut 31. 19172

Elektrische Anlage (Motor), Dynamo-Elektromotore, Luster, Leitungsmaterialien. Ingenieure, Budapest, Gyár-utca 1 (Telephon). 31298

Klaviere, Pianinos, neue und überpielte, sind preiswürdig zu verkaufen oder auszuleihen bei **Csopört J. Klavier-Niederlage, Kronprinzgasse 9.** 92002

Frögepek. Underwood, Remington, Yost, Ideal stb. és legujabb látható irásnak, garantia mellett, keveset használtak, félárbán és részletfizetésre is kaphatók. Kivánatra írógépet a helyszínen vételköttelezettség nélkül be-mutatok. Wittenberg Farkas, „Aita“, Nádor-utca 11. 92352

Klaviere von Ehrbar, Böjendorfer, Bechstein, „Caveau“ (Paris), Stingl u. sonst alle existirenden Fabrikate, neu u. überpielt, mit 10jähr. schriftl. Garantie am solidesten anzuschaffen im Musterklavieralon Keresztély, Bpest, Váci-körut 21 (Telephon 33-47). 31131

Pianino olcsón eladó. Kislaludy-u. 5, földsz. 4. 19213

Konyha, előszoba, cse-léd- és gyermekszoba berendezések, továbbá mindentéle létrák készen kaphatók. Dorman és Fia, Ráday-u. 12 (Calvin-tér mellett). 19205

Elektrovitaliser vil-lanyozó készülék, egész uj, párszor használva, olcsón eladó. Lónyai-utca 28, Vaniss. 92343

Feiner geschlossener Wagen mit Gummirädern zu verkaufen. VI., Liszt Ferencz-ter 11, Hausbesorger. 92346

Ritka alkalom! Csipke, szalag, fátty, himzések, maradékok, ugy-szintén Muldini csödből még visszamaradt remek majolika és porcellán-készletek, mig a készlet meg, mesés olcsó **partikárban** kaphatók. Partie üzlet, Wesselényi-utca 4. 31353

Wesenfabriks-Maschinen in bestem Zustande, 15,000 Besenstücke zu verkaufen. Szenes Lipót, Nagymihály. 92322

Gegen einmalige mäßige Abfindung verkaufe meine **rentable, zum Theil schon in Ungarn eingeführte Erfindung** (Patent angem.) für das gesamte **noch freie Gebiet Ungarns**, event. auch für **Ungarn** (Kunfmar-mor). Interessenten belieben sich zu wenden an „**Cement-freier Kunststein 319**“ durch die Exp. 92319

Parlamentari gyors-írók által vezetett **magyar-német gyorsíró iskola.** Díjazott gépirás oktatás. Magyar-német fogalmazás. Kereskedelmi akademiá tanárok által oktatott szakintárgyak. **Az Orsz. Magy. Gyorsíró Egyesület hivatalos tanfolyamai.** (Alapította Markovits Iván 1893.) Biztos állásbiztosítás! Havonta új tanfolyamok. **Nyitva szept. 1-1. július 1-ig. Tájékoztató katalógus Gabelberger szakiskola** (kizárólag Liszt Ferencz-ter 10, előbb Gyár-u. 4). Czimre vigyázzunk! A szakiskola írógépezégekkel és más úttörő nevű tanfolyamokkal foglalkozik. Telefon 64-68. Beiratások egész nap. 92169

Meltere deutsche Kindergärtnerin wird in herrschaftliches Haus zu zwei Knaben gesucht. Alkotmánygasse Nr. 10, II. St. Thür 1. 92302

Erzieherinnen, deutsche, englische, Französinen, Bonnen ung. gepr. Lehrerinnen, sprach- und musikhändig, dringend gesucht durch **Frau Louise Szegheő,** Budapest, VI., Dehewingasse 22. 31292

Englisch in 6 Monaten lehr gründlich, zuverlässig u. billig in Ofen wohnhafte, gebildete Dame. Zuschriften u. „Zuverlässig 316“ an die Exp. 92312

Deutsches Kinderfräulein zu einem Knaben für sofortigen Eintritt wird gesucht. Dr. Ladányi, Bálvány-utca 19, III. 92313

Suche geborene Deutsche mit perfekt Französisch und Klavierunterricht für ganze Nachmittage. Vorzustellen zwischen 1-2 Uhr. Felső erdőszor 41, III. 23. 92342

Gebiete Erzieherin sucht zu ein, zwei Kindern Stelle. Hauptächlich wird auf gute Behandlung nebst mäßigem Honorar gesehen. Nicht weit vom Otterhause. Bertha Roth, Gyarat, Post Szt.-Mihály-Úr, Nyitra-megye. 92330

Ich suche ein Fräulein für Nachmittage zu drei Kindern. Selbe muß französisch unterrichten können. József-utca 2, III. lépcső, II. em. 6. 92337

Deutsch möchte ich lernen gegen mäßiges Honorar. Adressen in die Expedition erbeten. 19200

Kindergärtnerin o. Bonne wird zu zwei größeren Kindern sofort aufgenommen. Gute Bezahlung. Nagy János-utca 29, III. 15. 92235

Für Rigorosant sucht Erzieherposten, auch Provinz-anträge. B. J., VIII., Baross-ter 9, II. 20. 19208

Ich befinde folgende **Bergwerkssachen**, u. zw.: verschiedene Erben, Freischürfe etc. auf Cijen, Galmaj, Zint-blende, Eisenglimmer, Schwefelkiese, schwefelige Arsenkiese, Mangangerze, zu verkaufen, eventuell in Option zu geben. Reflektanten wollen sich an Karl Drmish, Jolsva, wenden. 92247

Mezi. Teljes berendezési mozgófényképgép 14 napig használva, tiszta új, ritka alkalmi vétel, eladó. Dohány-utca 18, Radó. 92269

Drogéria más vállalat sürgős elfoglalása miatt eladó. Ajánlatok „Drogéria“ jelleg alatt Mosse Rudolphhoz, Budapest, Ferencz-ter 3, küldendők. 92338

Elegáns kávémerés billiárdal, legforgalmasabb helyen, szálloda átvétele miatt sürgösen minden-áron eladó. Bövebbet Hatos-utca 15, kávémerés. 92053

Fényképészeti műte-rem, jó forgalommal, nagyobb vidéki városban megvételrekerestetik. Ügy-nökök kizárva. Czim a kiadóban. 92333

Realitäten.
Kleines Familienhaus mit kleinem Garten wird zu kaufen gesucht; die Umgebung der Neufinster Kirche bevorzugt. Preisangabe und genaue Adresse zu richten an die Exp. des Blattes unter „Familienhaus 238“. 92238

Villát keresek a budai oldalon, 4-5 szoba és fürdőszobával, lehetőleg teljesen butorozva, mely árnyas kertben egyedül áll. Ajánlatok „Villa“ jellegre Blockner hirdetői-rodába, Sütő-utca kéretnek. 31352

Möbel.
Herrschafsmöbel, Kaufe u. verkaufe Mahagoni-, Schlaf- und Speisezimmer, Herrenzimmer, Salon- u. Messingmöbel, Klaviere, Perjer und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gas-, elektrische u. Petroleumlampen etc. **Nagy és fia** lakberendzési kiállítás **Semmelweis-(Ujvilág)-utca 21.** Telefon 17-77. 31190

Antike Möbel (keine Imitation), Bronze-Statuen und Figuren, antike Stoffe, Gobelins. Lázár-u. három, Nagy Zsigmond. 31201

Serrenzimmer, modern, Mahagoni, mit Büchertasten, geschliffenes Glas, Schreib-tisch u. Lederfauteuil, wirklich billig zu haben. Lázár-utca 3. 31207

Egész új uri angol valódi börgarnitura és szálló garnitura, alig egy hónapig használat után el-válás miatt sürgösen el-adó. Ertekezés egész nap. Rózsa-utca 76, I. em. 16. 92326

Leppiche, gebrauchte Perjer-, Speise- und Salonteppeiche (Morassan, Mouschabad), Karamanie, Vorhänge, alles äußerst billig. Lázár-u. 3. 31205

Bronzeluster, Gas- und Elektrisch, aller Art, staunend billig. Speisezimmer, Luster mit Mittelzug 28. fl. „Partie-Möbelwaarenhaus“, Lázár-u. 3. 31204

Gelegenheitskauf. Schlaf-zimmer 100 Gulden, Speise-zimmer-Einrichtungen 110 Gulden, Perjer-Leppiche 9 Gulden, Teppichdivan 20 Gulden. Lampen billigst. Visitationen-Möbelverkauf, Dob-u. 22. 31209

Möbel, echte Mahagoni und Palisander, Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren in riesiger Auswahl. Lázár-utca 3. Telephon 18-22. 31202

Amerikanische Schreib-tische zu außergewöhnlich billigen Preisen sind zu haben bei: „Gelegenheits-Wohnungseinrichtungen-Waarenhaus“, Lázár-utca három. 31208

Ein Speisezimmer, komplettes Schlafzimmer, ferner ein Gar-gonbett sammt Einfüßen und Matratzen billig zu verkaufen. Stefania-ut 51. 31336

Möbelkredit neuen Systems. Möbel bester Aus-sführung, gegen baar oder auf bei Bankinstitut zahlbaren Noten, im Möbelfager Balázs u. Co., Budapest, Révay-u. 3. Der Werth der gefausten Möbel wird vom Bankinstitut bezahlt, der Käufer schuldet der Bank u. können in Folge dessen Baarpreise berechnen. Dieser Bankkredit verpflichtet weder zur Antikeisung noch zu sonstigen Ans-gaben. 92350

30% Criparni! Régi butorszalon, Budapest, Ferencz-ter 3, fele-met. **Kauf, Verkauf** von Herrschafts- und bürgerlichen Wohnungseinrichtungen, Mahagoni- und Palisander-Möbeln, Serrenzimmer, orientalischen Teppichen, Luster. Telephon 82-13. 92351

Butorok. Műbutor-kereskedelmi rész-vénytársaság, **Budapest, IV., Váci-utca 9.** Nagy választék asz-talos, kárpitos és disz-butorokban, továbbá híres festőművészek képeiből. **Eladás készpénzért és részletre.** Állandó kiállítás. Butoralmu 1 kor. Megrendelések vidékre. 92339

Mangels entsprechender Bekanntheit suche hiemit für hübsches, intelligentes isr. Fräulein, 23 Jahre alt, welcher 30,000 Kronen Baarmitt-gitt und 50,000 Kronen Erb-antheil bekommt, passende Ver-heirathung. Reflektire auf akademisch gebildeten oder intelligenten, selbstständigen Herrn mit Vermögen. Erbittet nur ernste, nicht anonyme An-träge. Discretion Ehrensache. Briefe von Bewerbern selbst und direkte Verbindung bevorzuge. Korrespondenz wird auf Wunsch retournirt. Chiffre „Charaktervoll 314“ an die Expedition. 31314

Heirathsanträge.
Wangels entsprechender Bekanntheit suche hiemit für hübsches, intelligentes isr. Fräulein, 23 Jahre alt, welcher 30,000 Kronen Baarmitt-gitt und 50,000 Kronen Erb-antheil bekommt, passende Ver-heirathung. Reflektire auf akademisch gebildeten oder intelligenten, selbstständigen Herrn mit Vermögen. Erbittet nur ernste, nicht anonyme An-träge. Discretion Ehrensache. Briefe von Bewerbern selbst und direkte Verbindung bevorzuge. Korrespondenz wird auf Wunsch retournirt. Chiffre „Charaktervoll 314“ an die Expedition. 31314

Heirathsfähigen israelit. Herren empfehle beste Par-tien. Briefe unter Chiffre „Ehrensache 349“ an die Exp. 92349

Deutscher Kaufmann, Mitte 20, Christ, gänzlich **alleinstehend,** hier fremd, sucht Dame bis zu 26 Jah-ren, häuslich veranlagt, völlig **unabhängig,** mit **kleinem Baarvermögen,** zur Ermög-lichung rentabler Führung be-stehenden Geschäftes, zwecks **baldigster Ehe** kennen zu lernen. Religion, wie Neuthe-rlichkeiten nebenjählich. Offer-ten, nicht anonym, nur von ernstlich Reflektirenden erbeten unter „Lonely 317“ an die Exp. Strengste Discretion. **Vermittlung unbedingt verbeten.** 92317

Elsörangu szolid nagy-forgalmu jó kávéház át-vételéhez társat keresek 5-8000 forinttal. Ügy-nökök kizárva. Közremű-ködes nem szükséges. Levelek „Biztos jövedelem 321“ alatt a kiadóba. 92321

Kompagnon.
Elsörangu szolid nagy-forgalmu jó kávéház át-vételéhez társat keresek 5-8000 forinttal. Ügy-nökök kizárva. Közremű-ködes nem szükséges. Levelek „Biztos jövedelem 321“ alatt a kiadóba. 92321

Kompagnon gesucht mit 800-1000 Kronen zur Rea-lisirung einer in 14 Staaten patentirten, sensationellen, ma-schinellen Erfindung. 50% Reingewinn zugesichert. Gest. Zuschriften unter „Dringend 308“ an die Exp. 92308